<3661974737001 2
<3661974737001 2 S
Bayer. Staatsbibliothek

Hom. 5.

Abraham

BAYER[illegible]
[illegible]
[illegible]
MUENCHEN

Monachij ad PP. Franciscanos

Auff / Auff ihr Christen!

Das ist /

Ein bewegliche Anfrischung der Christlichen Waffen wider den Türckischen Bluet-Egel;

Sambt beygefügten Zusatz viler herzlichen Victorien und Sieg wider solchen Ottomannischen Erb-Feind;

Wie auch andere Sittlicher Lehr- und Lob- Verfassung der Martialischen Tapfferkeit;

In Eyl ohne Weil /

Zusammen getragen

Durch

P. Fr. ABRAHAM à S. Clara, Augustiner Baar-Füsser / &c.

Cum Privilegio Cæsareo, & Permissu Superiorum.

Saltzburg / Gedruckt bey Melchior Haan / Buchdrucker und Handler. Anno 1683.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An Denen

Durchleuchtigen Hertzogen/ Hochwürdigist/ Hochgebohrne Fürsten /

Auch Excell: Hochwürden/ Hoch- vnd Wolgebohrne/ Wolgebohrne / Wol-Edlgebohrne / Gnädigist / auch Gnädig vnd Hochgebiettendte

Herrn Herrn N. vnd N. denen Hochansehentlichen Land-Ständen dises Hertzogthumbs Steyer / 2c. 2c.

Gnädig vnd Hochgebiettende Herrn / Herrn.

IN der Türcken gehaimen Schrifften findet man verzaichnet/ wie daß Mahomet ihr Groß-Vatter vnd Prophet sterben wollen/habe er seinen lieb-

sten Anverwandten wollen ein ab-
sonderliches Gehaimbnuß entde-
cken / solches aber wegen allzu
grosser Leibsschwachheit nit kön-
nen mit der Red vorbringen / ha-
be demnach beyde Händ in die hö-
he gehebt / alle seine zehen Finger
außeinander gestreckt / dardurch
anzudeuten : So lang werde der
Mahometische Scepter einen
Bestand haben : Ob nun theils
hierüber erschrocken / vnd hinder
den Ohren kratzten / besorgend es
möchten nur 10. Jahr bedeuten /
so haben doch ihre andere Prophe-
ten Eubogaras, Haly vnd Zady
es anderst außgelegt / vnd für ge-
wiß vorgeben / daß ihre Maho-
metanische Herrschung so vil hun-
dert Jahr werde fest stehen / wie
vil Finger an beeden Händen der
Maho-

Mahomet habe: vnd wird solche Propheceyung für sehr heilig bey denen Türcken gehalten / vnd ob schon die tausend Jahr bereiths verflossen/auch schon etliche Jahr darüber seyn / stehen sie dannoch nicht in geringer Forcht/ es möchte anjetzo solche Wahrsagung ihren Außgang nehmen.

Ferners melden die Türckischen Schrifften / daß bey Auffgang deß Mahometischen Glaubens 7. Stern am Himmel erschinen/ welche gantz augenscheinlich das Hebræische Wort כאח Caach vorgestellt haben. Dises Wort aber hat 3. Bedeutungen/Caach schwach werden/ Caach geschlagen werden / Caach zum End lauffen. Die Zeit aber/ wann solches Vbel die Türckische Herr-

schung werde überfallen / könne man leicht auß disen Hebræischen Wort כאה Caach abnehmen: Dañ der erste Buchstab כ Caph halt in sich die Numer. 20. der andere א Aleph begreifft in sich 1000. vnd nach Rabbi Chomer Mainung etwas mehrers. Der dritte Buchstab ה He macht jederzeit 5. Solche Zahl zusamb genommen / machet 1025. so lang werde die Türckische Macht stehen / ehe sie schwach wird / geschlagen wird / vnd zu dem End laufft: Setzet man nun jene Zahl / in welcher aigentlich die Mahometanische Herrschung angefangen / hinzue / vnd rechnet es zu den 1025. vnd weilen Accomath Lisan ein vornehmer Türckischer Scribent den א Aleph noch die

Zahl

Zahl 17. zuegibt; so erhellet gantz klar/ daß Anno 1683. der Türcken Macht werde anfangen zufallen: Ob dem nun also / ist es allein Gott bekant/ vnd verkauffe ich solche Prophezeyung für kein grundseelige Warheit / sondern bringe alleinig der Mahometaner Mainung an Tag.

Seye ihm doch wie ihm wol/ ich steüere mich nicht vil auff die Türckische Prophezeyung / noch vnderfange mich mit einem Prophetischen Geist zuprangen/ gleich wol aber hat es das Ansehen/ als wolle Gott der Zeiten die betrangte Christenheit mit gnädigsten Augen anschauen/ seinen so lang verfolgten heiligisten Namen durch Sig vnd Victori wider erheben/ vnd dergleichen reissende Wölff

 von

von seinem gebenedeyten Schaff-Stall vertreiben.

Der Gottsförchtigiste König Clodovæus, schreibt Greg. Turon. lib. 2. Franc. führte einst seine Waffen wider die Arianer/ weilen er aber in Sorgen stunde/ es möchte sein Kriegs-Macht etwas zu gering seyn/ hat er all sein Zuversicht genohmen zu dem Allerhöchsten/ ihn eyffrigist ersucht/ umb ein äusserliches Zaichen/ auß welchem er könfftige Victori könne abnehmen: schickt zu dem End etliche eylfertige Bedienten in die Kirchen deß H. Martini, mit dem ernstlichen Befehl/ sie sollen wol in acht nehmen/ wann sie in besagten Tempel werden eintretten/ was jhnen GOtt werde zaigen: Dise vollziehen embsig den Königlichen

lichen Befehl / vnd sihe: wie sol-
che in dem Eingang der Kirchen
begriffen / so haben die Geistli-
che damahls ohngefehr in dem
Chor anfangen zusingen folgen-
de Wort auß dem Psalm Davids:
Præcinxisti me Domine virtu-
te ad bellum, & supplantâsti in-
surgentes in me subtùs me, &
inimicos meos dedisti mihi
dorsum, & odientes me disper-
„ didisti, &c. Du hast mich HErr
„ mit Stärcke zum Streit vmb-
„ gürtet / vnd hast vnder mich ge-
„ worffen / die sich wider mich
„ aufflehnen / meine Feind hast du
„ mir vbergeben / daß sie mir den
„ Rucken wenden / vnd hast vmb-
„ gebracht die mich hassen. Psal.
17. v. 40. So bald solche Wort
die Bedienten angehört / seynd sie
ganß

gantz schleunig zuruck / vnd dem König diß für ein vnfehlbares Zaichen der gewissen Victori beygebracht / worauff er gantz voll ritterlichen Muths wider seine Feind außgangen / vnd dieselbige überwunden. Fast mit dergleichen Zuversicht zu dem Allerhöchsten ziehet dermalen wider seine Feind auß Leopoldus vnser Allergnädigister Kayser / es manglen auch nicht einige Zaichen / die ich der Zeit in der Feder halt / auß welchen man vermuthen kan gewünschte Victori vnd Sig wider disen blutbegierigen Erbfeind: Weilen aber auch Gottes Händ die Menschliche Würckung erfordert / vnd GOttes Seegen ohne Menschen Degen nicht will den Feind jagen / also habe ich mich

vnter=

vnterfangen ein kurtze Anmah-
nung in Truck zugeben: dardurch
alle Christliche Potentaten zur
Einigkeit / alle Sünder zur Be-
kehrung / all vnsere Soldaten zur
Tapfferkeit / alle Kleinmütige zur
Hoffnung / alle Christen ins ge-
sambt zum H. Gebett anzufri-
schen: Dises Büchel ist wintzig
vnd schlecht / auch werden es mir
viel für ein keckheit tauffen / vmb
weilen ich mit einem so gering-
fügigen Werckel vor so Löbl. vnd
Hochansehenlichen Ständen auff-
ziehe: Ich kan es zwar nit in Ab-
red stellen / wie daß solches Büchel
gar schlecht seye / vnd ob es schon
in Eyl ohne Weil in dem Müntz-
graben zu Grätz ist geschmidet
worden / seynd doch weder gul-
dene noch silberne Concept dar-
innen

innen anzutreffen: Weilen mir aber die Zeit mehrers zuschreiben nicht vergont / vnd doch beyneb- ens allbekant / wie daß dises Hochlöbl. Hertzogthumb Steyer dem Türckischen Boden gantz be- nachbart / vnd auch dises Land nit vngleich dem Trojanischen Pferd mit tapffersten Helden je- derzeit versehen / welche mit Rit- terlichen Muth schon öffters den Türckischen Säbel zuruck getri- ben / also hat mich solches gnug- samb vnd fugsamb behertzt ge- macht / daß ich dise wenige Blät- tel Euer Hochwürden / Gna- den / vnd Gnaden demuthigist zu dediciren mich vnterstanden: Denen ich beynebens allen er- wünschten Wohl- vnd Ruhe- stand deß Lands / wie auch er-

spriß-

spriẞliche Sieg vnd Seegen wider dero benachbarten Erbfeind von GOtt zu erbitten mich sambt andern meinen Ordens-Brüdern embsigist befleissen werde.

Euer Durchl. Fürstl. Gn. Excell. Hochw. Gräfl. Gnd. vnd Gnaden/

Demüthigister Diener

Fr. ABRAHAM.

An

An den wolgeneigten Leser.

GUnstiger Leser / ob schon gegenwärtiges Büchel klein / so mag es villeicht gleichwol grosse Zoilos leyden/ welche hierinnen mit doppelten Brilen die Mängel suechen ; absonderlich werden sie einige finden / so etwan wie die Maden etliche alte Cronicken durchschleichen / vnd dahero über vil hierinn gezeichnete Begebenheiten sich etwas befrembden / vmb weilen nicht alles gleichförmig andern Geschicht-Schreibern anzutreffen : Nicht weniger der Abgang viler Citation kan manchem vnruhige Scrupel erwecken / die ihme etwan die Warheit in einen Verdacht bringen : Anbelangend das erste / so muß der wolgeneigte Leser glauben / daß die Feder der jenigen / welche von Türckischen Sachen bißhero geschriben / nicht allezeit gleich geschnitten gewest / vnd will ein jeder Scribent seine Mainung behaupten/ mich hat mehristen erleucht der Atheniensische Chalcocondilas , Cuspinianus , Crusius , Matizh , Bubsbeckius , Istuamphius, vnd die neue Hungarische Cronick / auß denen ich einen Safft herauß gezogen / vnd meine Wenigkeit darzue gesellt : Wegen Abgang etlicher Citation darff der wolgeneigte Leser nicht zweifflen an der Warheit / sondern wird alles zu finden seyn in obbenenten Authoribus , ohne / was meine Geringfügigkeit geschmitt hat ; übrigenfalls soll jemand seyn / der hierinn weniges wolgeschmacks finden kan / so getröst ich ihn / daß ins künfftig (geliebts GOTT) die Feder sich besser halten wird Vale.

APPRO-

APPROBATIO THEOLOGORUM.

Ex Permissu Reverendissimi Consistorij Salisburgensis

IMPRIMATUR.

Joannes Julius de Moll.

Ex Commissione R. P. Joachimi à Præsentatione B. V. M. Commissarij nostri Provincialis.

LEgi & relegi præsens opusculum R. P. Abrahami à S. Clara, operi haud absimile reperi opere pretium, igitur judico ut in lucem prodeat, maximè cùm lucem fidei orthodoxæ bonorumque morum non offuscet.

P. Fr. Elias à S. Iannario Prior ad S. Annam Græcij.

UT præsens opusculum à R. P. Abrahamo à S. Clara Ord. nostri compositum, ad excitandos Christianorum animos præliandi prælia Domini contra Ottomannicam Tyrannidem, publicæ detur luci, cùm nihil in eo orthodoxæ fidei contrarium repererim, dignum censeo.

P. F. Ambrosius à S. Maximiliano, Prior ad fontes Marianos in Austria.

CUm præsens Opusculum R. P. Abrahami à S. Clara Ord. nostri à doctis Viris revisum & approbatum fuerit; Ego infrascriptus ut prælo mandetur facultatem in Domino concedo: in quorũ fidem me subscripsi, & consuetum officii Sigillum appressi. Actum Vien. Austr. An. 1683. die 2. Junij.

P. F. Ioachimus à Præsentatione B. V. M. F. F. Erem. Discalc. S. August. per German Commissarius Provinalis.

APPROBATIO.

Facultatis Theologicæ Viennensis.

CUm præsens opusculum Classicum Germanicum, accuratè à me perlectum, nihil contra fidem, aut bonos mores contineat, dignum & utile censeo, ut pro bono Christianitatis lucem publicam aspiciat. Viennæ ex Convent. F. F. Præd. 4. Maij 1683.

F. Raymundus Pinsger S. S. Theologiæ Magister, & Universitatis Doctor.

HOc ipsum opusculum totum perlegi, dignumque prælo censeo, & prælio nostro perutile.

In Domo Parochiali Civitatis Leopoldinæ propè Viennam.

Benedictus Eberl, S. S. Theologiæ Doctor, & pro tempore Parochus in Civitate Leopoldina 5. Maij 1683.

CUm hoc opusculum à 2. D. D. Doctoribus Facultatis Theologicæ jam revisum sit & approbatum, censeo & ego imprimi posse, si videbitur Magnifico Domino Rectori.

Henricus Iuncker S. Iesu, Decanus Theologiæ, 5. Maij 1683.

IMPRIMATUR.

Laurentius Grünner p. t. Universitatis Viennensis Rector.

Auff/

Auff/Auff/ihr Christen/ vnd streittet wider den Mahometanischen Irrthumb vnd Türckischen Erbfeind.

Hort mit dem schlimmen Bueben/ vor der Thür ist draussen / hat es damahlen geheissen/wie der grosse Abraham den bösen vnd übermütigen Ismaël auß dem Hauß geschafft : etwann hat dazumahlen diser erleuchte Patriarch schon erkennt / was bittere vnd üble Frucht auß der Wurtzel Ismaël werde herstammen. Dann in aller Warheit auß dem Ismaëlitischen Geschlecht herrüret die vermaledeyte Schlangen-Bruet Mahomet, welcher gebohren Anno Christi 592. den 21. Septem-

her / dessen Vatter war Abdalas, ein gewaltiger Zauberer / vnnd Hexen-Vogt : die Mutter dises Höll-Ziffers ware ein Judin / Nahmens Hemina, nicht weniger ein Arabin, als Raben-Vich / wegen ihres gottlosen Wandels. Rabalachar ein witziger Jud / vnd wohlerfahrner Sternseher hat dem Vatter Abdalæ, mit welchem er sonderbare Freundschafft pflegte / mit allen wunderlichen Umbständen vorgesagt / daß er werde einen Sohn mit Nahmen Mahomet bekommen / welcher künfftiger Zeit zur Königlicher Würde vnd halb Göttlicher Hochheit werde gelangen ; Als nun eines diser Sohn Mahomet mit anderen Rauppen-Bueben auff dem Feld spilte / ist er von den Saracenern / so zur selbigen Zeit wilde vnd herumb straiffende Rauber abgeben / gewaltthätig entführt / vnd einen sehr reichen vnd wolhabenden Ismaelitischen Handelsmann Abdemonapli vmb geringen

gen Preiß verkaufft worden / bey welchem Herrn diser Mahomet erstlich zu den Cameel hüten / nachmals zu anderen Handels-Geschäfften gebraucht worden. Denckwürdig ist allhier zumelden/ daß / wo diser Mahomet auff dem Feld die Cameel gehütet / allezeit ob seiner/auch bey dem haitersten Himmels-Wetter ein schwartze Wolcken gestanden / welches dann vil zu wunderseltzamen Gedancken veranlasset hat / nachdem nun mitler Zeit obbenennter Handelsmann Abdemonaplis nach kurtz-wehrender Kranckheit mit Todt abgangen / welchen Todt vermuthlich Mahomet durch heimbliches Gifft beförderet / hat er thails mit liebkosenden Geberden / wie nicht weniger durch zauberische Fünd / das Gemüth der reichen hinderlassnen Wittib dergestalten verstrickt / daß er sie endlich zu einer Ehefrau / nit ohne schimpflichen Nachklang ihrer Freundschafft / erhalten. Nach dem Todt diser sei-

ner Eadigæ, also war sie genannt / hat er das überauß reiche Vermögen / vnd völligen Verlaß in seine Händ bekommen / welches ihn dann bald in grosses Ansehen gebracht / vnd hat er absonderlich viler Freundschafft an sich gewunnen; wie dann dergleichen Nacht-Vögel vnd Wacht-Vögel nur gern bey dem Vollmond singen / wo aber die Schwindsucht ist an Mittlen / nemmen sie bald die Urlaub / wie die Mucken auß einer kalten Kuchel: vnder solchen Freunden war forderist ein abtrinniger vnd Aydbrüchiger Münch / mit Namen Sergius, so von Constantinopel flüchtig sich in Arabia auffhielte / auch allda die Irrthumb deß Nestorij mit sonderer Boßheit außsprengte; deßgleichen hatte er auch in stäter Gesellschafft Joannem einen Arianer / wie auch einen argen vnd witzigen Hebræer / vnnd embsigen Talmutisten. Dise drey Ertz-Bößwicht hatte Mahomet für seine Lehrer / vnd machte

auß dero vnderschidenen Glauben ein gemischte Speiß / vnnd damit er alle Glaubens-Genossen desto leichter zu sich ziehe / hat er einige Artickel auß dem Christlichen Gesatz darein gebrockt / vnd auff solche Weiß sein verfluchte Alcoran zusammen getragen / vud in lauter Reim versetzt. Was für phantastische Gedicht vnd grundloser Lugen-Zeug darinn / wird ohne das den mehristen bekandt seyn: Er gabe sich allenthalben auß für einen Propheten / vnd wendete vor / daß der grosse GOTT vier Propheten habe von Himmel gesandt / der Erste seye gewest Moyses mit seinem Buech Tefrid, welches wir Pentateuchum nennen: der Andere seye gewest David mit seinem Buech Izabur, so wir Psalterium haissen: der Dritte seye gewest Christus mit seinem Buech Ingilis, welches wir Evangelium benambsen; vnd weilen alle dero gebrachte Lehr vnnd Satzungen von den Menschen seyn verfälscht

worden/also habe GOtt den vierdten vnd letzten Propheten geschickt/nemblich den Mahomet. Er muetete ihme selbsten zue/ daß er die öfftere Erscheinung deß Ertz-Engels Gabriels habe/ vnd werde vilfältig verzuckt im Himmel/allda in gehaimer Audienz sich mit GOtt zu berathschlagen; auß vnmässiger Unzucht vnnd viehischen Lueder-Leben hat er die hinfallende Kranckheit bekommen/zu dero Vermäntlung er vorgeben/daß ihme der Ertz-Engel Gabriel mit solchen vnbeschreiblichen Glantz erscheine/ daß er darob sich also billich entrüste/niderfalle/vnd also lang-gewöhnlich tobe.

Zu mehrer Bethörung Menschlicher Hertzen/hat er ein weisse Tauben dergestalten abgericht/daß sie zum öfftern auff seine Achßlen geflogen/den Schnabel in die Ohren gesteckt/vnnd solche für den H. Geist zuhalten/den vnvorsichtigen Pöffel verblendt/ da doch diser arglistige Bößwicht einige

Traid-

Traid-Körnl darein verborgen / welche durch Gewohnheit die hungerige Tauben herauß gesucht.

Damit er auch in Außbraitung seiner Lehr desto schleunigern Fortgang gewinne / hat er etliche Mithelffer vnd mit dem Scilicet verpetschierte Apostel ihme zuegesellt / dero vornehmste waren Eubogaras, Hali, vnd Zadit; auff solche Weiß ist er 10. gantzer Jahr als ein hochangesehener Prophet von einem Orth zu dem andern geraist / vnd weilen sein neu auffgewüllter Glaub in mehristen Leibs-Lusten / vnnd wampischer Begnügenheit bestunde / also hat er in Kürtze fast gantz Arabia vnd Scythia nach sich gezogen / vnd die jenige / so ihme vnd seiner falschen Lehr rechtmässig widerstrebten / hat er mit starcker Kriegs-Macht hierzu bezwungen / auch vnder Lebens-Straff ernstlich verbotten / daß niemand von seiner Lehr disputiere / weniger darinn einigen Zweiffel setze.

Es war diser Mahomet einer solchen stinckenden Bocks-Art / daß er ihme selbst 40. Weiber gehalten / vnd noch darzue durch sondere von GOtt erthailte Privilegia vnd Freyheiten / wie er gottloß vorgabe/andere Weibs-Bilder nach viehischen Belieben ihme zum verruchten Gehorsamb gehabt.

Under anderer seines Gesatz Articklen hat er auch folgende eingemångt/ wie daß sie solten vmb der Lieb Gottes willen stehlen vnd rauben anderen Glaubens-Genossen / auch dero Stått vnd Lånder einnehmen / vnnd werde hierin GOtt sein absonderliche Beyhůlff ihnen laisten.

Von vnserem Erlöser vnd Seeligmacher Christo lehrnet vns der grundfeste Glaub / daß auff ihm der H. Johannes Baptista habe mit Fingern gedeutet / sprechend: Ecce Agnus Dei, sihe der ist das wahre Lamb GOttes! damit dann die irrige Mahometaner ihren Propheten auch einige Wunder

zumessen/ also betheuren sie hoch/ daß/ wie Mahomet in der Wiegen gelegen/ vnd vor seiner ein langöhrige Eßlin gestanden / dero Milch er gebrauchte / habe solche seine vierfüssige Amel mit Menschlicher Stimm dise Wort gesprochen: Ecce hic est Sigillum Prophetarum, sehet/ diser ist ein Sigill der Propheten.

Es glauben die Mahometaner / daß am Jüngsten Tag ihr Mahomet werde in einen Widder verkehrt / sie aber in lauter Flöhe / vnd nachdem sie alle in seine linde Woll einlostiert haben/ alsdann werde er sambt ihnen in Himmel fahren / allwo sie widerumb in vorige Menschen-Gestalt verkehrt / auff ewig alle Wollüsten geniessen werden; ja die junge Mägdlein werden im Himmel die schönste Engeln für Bueler vnnd Beyschlaffer erhalten: noch andere schamlose Zotten mehr setzt er in seinem Alcoran, die auch ein ehrbahre Feder auffzuzaichnen waigeret.

Diser Sathanische Mensch ist also hoch kommen / daß er für einen Propheten vnd ersten König von dem Saracenischen Volck erkiesen worden auff folgende Weiß.

Die Saracener / welche ihnen zuemuetten / daß sie von Sara deß grossen Abrahams Frau herstammen / da doch ihr Geschlecht von dero Dienst-Menschin Agar herwurtzlet / waren erstlich wenige / doch wilde / starcke vnd tauerhaffte Kriegs-Leuth in Arabia, welche sich in disen wüsten Oerthern mit der Zeit also häuffig zusammen gerott / daß sie die benachbarte Länder mit rauberischen Einfallen nicht wenig beunruhiget / deren hat Kayser Heraclius etlich tausend mit sich nacher Constantinopel geführt / auch nicht wenig mit solcher Kriegs-Macht geprangt; nachdem sie aber auff ein Zeit ihren versprochenen Sold begehrten (zumahlen das Wörtl Soldat von Sold herrühret) hat dessen hoher Minister sie mit erbitter-

terten Worten angeschnarcht/mit Beyfug/er habe kein Brodt für dise Hund; das einige Wort hat dem Saracenischen Volck dergestalten das Hertz verwundt / daß sie eylfertig mit höchsten Unwillen in ihr Vatter-Land zuruck gekehrt / den verruchten Mahomet für einen König auffgeworffen / vnd sich einhellig dessen neu erdichten Glaubens-Irrthumb vndergeben; Mahomet also ein Fürst vnd König der Saracener hatte allerseits mit grosser Kriegs-Macht sein Reich erweitert / Damascum, Phœniciam, &c. eingenohmen / nachdem er also 10. Jahr regierte / ist diser Prophet mit Todt abgangen Anno Christi 637. oder wie andere schreiben 631. Weilen er allezeit Prophecyt / daß er am dritten Tag werde glorreich von Todten aufferstehen/vnd dessenthalben verbotten seinen Leib zur Erden zu bestätten / also wolte einer auß seinen vertrautesten Jüngern Nahmens Albu-

nor

nor solches probieren / dessentwegen ihme mit dem stärckisten Gifft vergeben / worvon er das Leben lassen müssen / den Leib aber ließ er zwölff gantzer Tag unbeerdter ligen ; nach Verfliessung dero / wolte Albunor in Erfahrnuß bringen / ob sein Prophet seye von Todten aufferstanden / fande aber daß der unglückseelige Cörper von Hunden zerrissen und zerbissen / und nichts mehr übrig als die abgenagte Bainer / welche er dann in ein Sarch gelegt / und in der Statt Mecha begraben / welche Statt 40. Tag-Raiß von Jerusalem entlegen / zu welchen Grab nicht allein die Türcken und Tartaren grosse und mühesame Walfahrten verrichten / sondern brinnen auch täglich bey demselbigen etlich tausend Amplen. Chalco Condilas lib. 3. Petr. Bellon. l. 3. P. Bess.

Es ist auff ein Zeit ein Arabischer Fürst allda angelangt / welcher dem Ertz-Priester und Hüter dises Grabs

4. tau-

4. tausent Gulden verhaissen / dafern er ihm den Cörper deß Nabi, das ist / deß Propheten zaigen wolte / dem aber solcher Ertz-Pfaff mit ernsthafften Worten die Frechheit verwisen / vnd gesagt / wie daß er nicht würdig seye mit seinen sündigen Augen den Propheten anzuschauen / wessenthalben GOtt Himmel vnd Erden erschaffen; worauff der Arabische Fürst sein Keckheit demütigist erkennt mit disen Worten / ja ich bin solcher grossen Gnad nicht werth / doch aber bin ich vrbiettig vnd bereit / mir beede Augen lassen außzustechen / nach dem ich ihn nur einmal bin ansichtig gewest. Allhier solle billich der Christen schläffriger Eyfer zu ihren Hayland JEsu schamroth werden / in deme die verblendten Hayden ihrem erdichten Propheten solche Lieb erweisen.

Disem Mahomet ist in der Regierung nachgefolgt Elenbechor, als der anderte König der Saracener / Hau-

mar

mar der 3. Natman der 4. Huchavias der 5. Girith der 6. Maruam der 7. Habdalon der 8. Hedimelech der 9. Ulid der 10. Zuleman der 11. Haumar der 12. Gizid der 13. Elevelid der 14. Gizid der 15. Hisgens der 16. Muruhan der 17. Muhumad der 18. Habdalas der 19. vnder welchem die Christen blutige Zeiten gehabt. Madus der 20. Moltech der 21. Acheron der 22. Machamat der 23. mit disen zweyen hat Carolus Magnus ewigen Friden gemacht zu grösserem Hayl der Christen. Habdalas der 24. Muchemet der 25. diser ware der letzte / welcher sambt den Seinigen wegen einhaimbischen Zwyspalt / vnd schädlicher Uneinigkeit überwunden / vnd gäntzlich vnterdruckt worden / da doch die Türcken sich lang hero ihre gute Freund stelleten / auch dero Mahometischen Glauben angenommen. Vor der Zeit seynd die Türcken / die vorhero nur gemaine zusamen gerotte Scytische Völcker

cker waren / wie bey vns die Zigeyner / in der Macht dergestalten gewachsen / daß sie auch Asia eingenommen / biß sie endlich widerumb von Godefrido Bullionio (welcher mit dreymal hundert tausent zu Fueß / vnd hundert tausent zu Pferdt / das heilige Land / nicht ohne blutige Victori, in der Christen Händ gebracht) sambt ihren Fürsten Solymanno vertriben worden. Von selbiger Zeit an haben die Türcken biß auff das Jahr Christi 1300. ohne Haupt gelebt ; Anno Christi 1300. ist dises Höll-Ziffer widerumb hervor krochen / vnd zu einem König erwöhlt den starcken vnd sieghafften Othoman den ersten / dessen Stammen-Hauß ein vnterstützte vnd mit Stroh bedeckte Bauren-Hütten in Tartaria ; Und weil ich nicht bedacht bin ein gantze Chronick zu schmiden / also hab ich in Kürtze wollen beyfügen den Ursprung deß verruchten Mahomets, vnd deß Türckischen Erbfeinds.

Auff/

Auff/ auff ihr Christen/ vnd lasset die Türckische Macht nit grösser wachsen.

ES ist sich nicht also zu verwundern über jenes kleine Wölckel/ so in Ansehung deß grossen Eliæ auß dem tieffen Meer empor gestigen / vnd sich nachmahls also weit außgebrait / daß es den gantzen Erdboden mit Regen benetzt hat; es ist sich nicht auch also zu verwundern / über ein kleines Senff-Körnlein / welches lauth deß heiligen Evangelij dermassen auffwachset / daß es zu einem grossen Baum wird / vnd die Vögel deß Luffts darauff losiren: es ist sich nicht so fast zu verwunderen über den berühmten Fluß Donau, welcher zu Donesching in Fürstenbergischer Herrschafft ein so kleinen Ursprung gewinnet / daß auch die Kinder darinn herumb waden / vnd mit leich-

ten Strohalmen die wintzige Wellen trutzen; dannoch nachmals durch fehrnere Raiß in andere Länder dergestalten zuenimbt / daß er zu letzt dem Meer nicht vil nachgibt: Es ist sich nicht so sehr zu verwunderen über jenen kleinen Schnee-Ballen in Nordwegen / den auff den höchsten Gipffel deß Bergs ein einiger Rab mit den Klauen auffgewühlt / so aber in dem herunter walzen also starck gewachsen / daß er ein gantzes herzliches Schloß zu vnterist deß Bergs überfallen / zugedeckt / vnd begraben. Olaus cap. 4. Alles diß fallet nicht so wunderlich / als wie das hohe Auffnehmen der Türckischen Macht / die anfänglich in zusammen gerotter Gesellschafft etlich weniger Lottersknecht vnd Strassenrauber bestunde / mit der Zeit aber zu vnserem grösten Unhail dermassen gewachsen / daß ob dessen Patenten fast die gantze Christenheit zittert.

Es hat der David dem Saul ein kleines Fleckel von seinem Königlichen Purpur geschnitten / 1. Reg. cap. 24. welcher Schimpff ihme sehr mißfallen; wie vilmehr solle vns mißfallen / in dem der Türckische Bluet-Egel nit ein Fleckel / sondern einen nur gar zu grossen Fleck von dem Klaid Christi / das ist / von der Christlichen Kirchen mit seinem scharffen Säbel hinweg geschnitten.

Wie Hanibal mit grosser Kriegs-Macht auß Africa nach Italien begriffen / vermerckt er vnter Weegs nach seiner einen erschröcklichen Drachen / als welcher alles durch seine Grausamkeit verwüstet / vnd hörte beynebens dise Menschliche Stimm: Iste est ruina Italiæ, diser ist der Untergang deß Wälschlands. Wol füglicher kan man dises von dem tyrannischen Türcken sprechen / Iste est ruina Regnorum Christianorum, diser / diser ist ein Untergang vnd Verwüstung der Christlichen

lichen Reich vnd Länder. Disem vnersättlichen Bluet-Egel gehören zue in dem Welt-Thail Asiæ, Pontus, Bythinia, Lycia, Asia sonderbar also genandt/ Galatia, Pamphylia, Cappadocia, Cilicia, Armenia, Phrygia, Caria, Mysιa, Æolia, Jonia, Lydia, &c. lauter Königreich/ Länder vnd Provintzen. Mehr ist er ein Herr über die Insul vnd Königreichen Cypern/ Rhodis, Candia, &c. vnd anderer mehr.

Unter dises tyrannische Joch gehören in groß Asia, Arabia, Petræa, Arabia sancta, Syria, Phœnicia, Cœlesiria, Palæstina, Comagena, Judæa, Galilæa, Samaria, Jerusalem, &c. lauter schöne Landschafften.

Insonderheit ist mit blutigen Thränen zu bewainen/ daß in den Klauen dises Mahometanischen Feinds annoch hafftet vnd trauret das Heilige Land/ welches ein Vatterland der Menschheit nach deß Göttlichen Sohns/ ein

Vatterland der Mutter Gottes / ein Vatterland der HH. Apostlen vnnd Jüngern Christi / ein Vatterland so viler tausent Heiligen.

Die jenige Erd / welche der Hayland JEsus mit seinen blutigen Fueß-Stapffen gewaichet; der jenige Wald / in welchem gewachsen der Stammen deß Creutzes JEsu; der jenige Fluß / in welchem vnser HErr getaufft worden; der jenige Berg / auff welchem vns GOttes Sohn von dem ewigen Jammerthall errettet hat. Die jenigen Stådt vnd Flecken / in welchen der Gôttliche Mund geprediget; die jenigen Felder / in welchen diser eingefleischte GOtt so vil Wunder gewürcket; das jenige Meer / dessen tobenden Wellen diser Seeligmacher wunderthåtig gestillet; das jenige Orth / in welchem sein H. Leichnamb begraben / mit einem Wort / das von GOtt dem Vatter absonderlich erkisene Land / das von GOttes Sohn absonderlich

ge-

geweyhte Land / das von GOtt dem H. Geist absonderlich geheiligte vnd begnadete Land / ist nunmehr so lang auß den Händen der Christen / ist sovil hundert Jahr vnder der Bottmessigkeit eines Menschlichen Abentheuers / vnd Mahometanischen Gespensts / vnd Türckischen Blutschwamen: O Christen nicht Christen!

Es hat diser vnersättliche Egel noch nicht genueg gesogen/sondern seinen Raub auch gesucht in dem Welt-Thail Africa, darinnen gewaltthätig eingenommen vnd durch Waffen zu sich gezogen gantz Mauritaniam Cæsariensem, Algier, Tunis, Bugia, Constantia, Tripolis, Enzaba, &c. seynd lauter Provintzen. Under disem tyrannischen Joch ist die Statt Hypon, in welcher mit weltkündigen Ruhm Bischoff vnd Vorsteher gewest ist mein H. Ertz-Vatter Augustinus; gantz Egypten / in welchen dermahlen noch 300. Stätt gezehlt werden / ist der

Ottomanischen Macht vnderthänig; Egypten sprich ich/ welches Antonios, Pachomios, Macarios, Theodosios, Paulos, Palæmones vnd vil tausend andere H. Einsidler vnnd Münch vor disem gezehlt / ligt der Zeit in der Türcken Gewalt / vnnd in dem Mahometanischen Unflath. Die Göttliche Schrifft sagt / daß drey Ding in der Welt vnersättlich seynd / ich setze das vierdte hinzue / nemblich den Türckeu / zumahlen er seinen Wanst nicht satt konte füllen mit so kräfftigen Brocken in Asia, vnd Africa, sondern er hat layder auch ein so grossen Thail von vnserm Europa hinweg bissen vnd gerissen.

In Europa hat er bereits Thracia, Griechen-Land / Macedonia, Albania, Achaia, Morea, ihme gehören zue die ansehliche Stätt / Nicopel, Philipopl, Adrianopel, Traianopl, vnd Constantinopl. O Constantinopl dein einiger Nahmen zwingt das Wasser auß

den

den Augen/ stost die Seufftzer auß dem Hertzen.

Hoch ist zubetauren der vnglückseelige Fall deß berühmten Samsons, als der von dem höchsten Ehren-Gipffel so vhrblötzlich in die Grueben deß Verderbens gestürtzt worden / wie er in die Händ seiner Feind gerathen; Samson deß Israelitischen Volcks ein strallende Sonn/ wird so vnverhofft mit einer blutigen Finsternuß überhüllt; Samson deß Israelitischen Volcks vorsichtiger Adler / wird so spöttlich in einen blinden Maul-Wurff verkehrt / da ihme nemblich beede Augen außgegraben worden; O Samson seynd dann dise an eysene Ketten angefäßlete Händ die jenige / welche mit einem Esels-Kinbacken / mit einem so schlechten Arcadischen Säbel tausend Philistæer erlegt haben? O Samson seynd dann dise durch Straich so starck verwundte Achßlen/die jenige / welche ein gantze Statt-Pforten hinweg getragen?

gen? O Samson, wo seynd jene Haar/ welche tausend Ketten für ein gebrechlichs Haar gehalten/ vnd nicht ein Haar geforchten/ vnd denen auch ein Haar an statt tausend Ketten gewesen? Soll dann dise mit starcken Saillern bezwungene Hand die jenige seyn/ welche dem Löwen das Leben genommen/ vnnd demselben nach dem Todt zu einem lebendigen Lezelter erhalten? Mein Samson, gestern haben Alle ihre Augen auff dich so tapfferen Helden geworffen/ heut hast du selbst keine Augen mehr; gestern hast du noch verpurperte Händ gehabt von dem Blut deiner überwundenen Feind/ heut bist du schamroth im Gesicht/ vnnd blutroth an deinem verwundenen Leib. Mein Samson, gestern ist dir das Wasser auß einem Esel-Kinnbacken so wunderlich geflossen/ heut fliesset dir das bittere Thränen-Wasser über dein eigene Backen; O was ist das für ein vnverhoffter Fahl! Samson man hat

dich

dich gestern für einen starcken Nazarener gehalten / heut halt dich jedermann auch der verworffeneste Troß für einen Bazarener; gestern hast du triumphiert / vnd Trumpff / heut hast du verspillt / vnnd last dich das Glück selbst im Stich; O elender Fall! quàm subitò apud te summa infimis coæquantur?

Freylich war dergestalten der Samson zu betaueren / aber noch mehr die weltkündige Statt Constantinopel, vnd kan vnd soll ob dero schmertzlicher Stürtzung sich billich ein jedes bestürtzen.

Constantinopel ein irrdisches Paradeyß / ein prächtige Herrscherin in Orient, ein Zierd deß gantzen Erdbodens / ein Klaynod der Christlichen Kirchen / ein wol stattliche Statt / zu dero Erbauung auch Gott mit Wunderwercken beygestanden. Dise Kayserliche Residentz-Statt / diser Wohn-Platz so viler Heyligen / dise Mon-

strantzen so viler Heyligthumber / nach dem sie tausend vnnd 70. Jahr gestanden vnd floriert / kombt layder Anno 1452. in den vnersättlichen Türcken-Schlund. Mahomet der Andere ist dißfalls der Erste gewest / welcher solchen stattlichen Brocken geschlückt hat; O elender Fall! Constantinopel vorhero ein Herrscherin der Welt / jetzt ein Sclavin deß Türcken. Constantinopel vorhero ein Braut Christi/jetzt ein elende Buelerin deß Mahomets. Constantinopel, welches vorhero den Nahmen Byzantium hatte / war zum wahren Liecht deß Glaubens bekehrt durch den H. Apostel Andream, jetzt ligt es wider in der Finsternuß deß Irrthumbs: In den jenigen prächtigen Kirchen allda erschallete vorhero das Lob GOttes vnnd seiner Heyligen / jetzt prangt alldar der verruchte Mahomet mit seinem Alcoran. Constantinopel vorhero ein Sitz so vieler H. Bischöffen vnd Prælaten /

jetzt

jetzt aber ein Quartier eines Gottslästerigen Mufti; wo vorhero so viel schöne Clöster / als lauter Pflantz-Gärten der Tugenden gestanden / seynd dermahlen stinckende Wohnungen der Hozen, Thalmaner / Dermschler / Ezosilar, Effier / Emblier und dergleichen Türckischen Pfaffen Geschmeiß. Constantinopel ein Residenz der Orientalischen Käyser von Constantino erbaut / dessen Frau Mutter Helena war / nach so vil hundert Jahren von einem Constantino verlohren / dessen Frau Mutter ebenfahls Helena hiesse; und ist / O GOtt! dises schönste Klaynod der Christenheit in den Händen der Türcken.

Der Türck achtet sonst das heilige Creutz-Zaichen nicht vil / doch aber hat er das berühmste Königreich Hungarn / welches im Wappen ein toppeltes Creutz führet / fast mehrist zu sich gezogen; an der Hungarischen Cron / welche vermittelst Göttlicher Anord-

nung

nung dem H. König Stephano zu kommen/hangen neun kostbare Kettel/ wordurch etwann angedeutet worden die 9. grosse vnd vnderschiedliche Landschafften / welche vor Zeiten disem Königreich zu gehörig waren / nemblich Dalmatia, Croatia, Sclavonia, Bosnia, Servia, Halitia, Lodomeria, Cumania, Bulgaria.

In Dalmatia, hat der Türck schon das mehriste / ausser was dem Meer benachbart / so den Venetianern zugehörig / etwas wenigs tröpfflet noch darvon in Hungarn.

In Crabaten spilt der Türck fast allerseits den Maister / ausser etlichen Orthen / welche zwischen der Sau vnd Traab ligen.

In Sclavonia waiß man der Zeit keinen andern Herzn als den Türcken.

Bosnia gehört jetzt völlig vnder dises barbarische Joch.

Servien oder Syrphen ist mit allem Zugehörigen in den Klauen deß Türckischen

ckischen Raub-Vogels/ worinnen auch die schöne Statt Griechisch Weissenburg ligt.

Bulgaria oder Bulgarey diß treffliche Land hat der Sultan Bajazeth 1394. völlig in seinen Gewalt gebracht/ Halitia und Lodomeria seynd schon längst in anderer und frembder Beherrschung.

Cumania sonst eigentlich die Wallachey genannt / ob es schon einen eigenen Fürsten hat / war es doch vor disen dem Königreich Hungarn Zinßbar. Anno 1415. hat Mahomet der Andere durch grosse Kriegs-Macht es der Ottomannischen Porten dergestalten unterworffen / daß er darmit nach Belieben handlet.

Zu Hungarn gehörte auch vor disem das schöne Land Sibenbürgen / von welchem bereits der Türck das Beste hinweg gezwackt / mit dem überigen spillt er schier wie mit einem Ballen.

Alle

Alle dise gedachte so edle Landschafften waren vor disem als lehenbare Königreich dem Hungarland unterworffen / dermahlen aber zehlet dises betrübte Reich kaum so vil Stätt als vorhero Länder / weilen der Türck nit allein schon mitten darin herrschet / sondern bereits sein Bottmessigkeit über Offen geruckt / und bald in die Oesterreichische Nachbarschafft schleichet.

Dermahlen ist dises Königreich Hungarn jenen armen Tropffen / so von Jerusalem nacher Jericho geraist / und unter die Mörder gerathen / außgeraubt und halb todt verwund worden / nicht ungleich. Die Samsonische Füchs haben die Philistæische Felder übel zuegericht / aber noch grössere Verwüstung sihet man jetzt in disem Königreich; neben anderen unzahlbaren Gutthaten deß Erdbodens find man in disem Königreich zu Zolla, Leva, Zisch / unterschidliche Sauerbrunn; aber der es recht jetziger Zeit durchsucht / der

trifft

trifft nicht bald ein Orth an / wo es nicht Sauerbrunn abgibt / wo nicht das Glück ein saueres Gesicht macht / vnd wo so gar kein süsser Wolstand zufinden. Alles Wildbrät ist in disem fruchtbaristen Land in solcher Menge / daß es den Oesterreichern die besten Schnapbissel spendiret / aber dermahlen sihet man nichts mehrers als Elendthier. Dises Königreich gehet gleichsamb schwanger mit allen kostbaren Metallen / aber jetzt ist nichts mehrers darinn / als das Eysen / verstehe den blutigen Säbel deß Martis ; dises Königreich ist auch nicht arm an kostbaren Edelgesteinen / Rubinen vnd Diemant / die schädlichste aber darinnen seynd die Türckes ; O betrübtes Königreich ! wie scheint dich dermahlen so wenig an die Sonn der Glückseeligkeit / sondern du lamentirest vnter den Ottomanischen Monnschein : O wol beschmertztes Königreich ! du warest vor disen ein Wohnplatz alles

Wohl-

Wohlstands / jetzt ligst du schier gantz vnter dem Greul deß Türckischen Jochs / vnd eylest noch mit disem wenigen / was dein Freyheit besitzet / in ein so barbarische Dienstbarkeit deß Türcken; stinckt dann dir das Maul nach Türckischen Zwifflen / vnd widerstehet dir das Manna der Oesterreichischen Güte? Bist dann du mit dem Tobia vmb deine Augen kommen / daß du nicht sihest die Grueben / in welche dich dein einheimischer Unfrid stürtzet? Wann du nicht wirst dein Heyl besser beobachten / so wird man einmahl von dir sagen / was da gesagt ist worden von der schönen Jezabel, nachdem sie von den Hunden zerrissen worden / welche nichts anderst geübriget / als die dürre Bainer / hæccine est illa Jezabel? Ist diß die schöne Jezabel? 4. Reg. c. 37. Wann dich einmahl die gürige Zähnd der Türckischen Hund werden völlig zerrissen haben / wird man mit wainenden Augen sprechen

kön-

können / hæccine est illa Ungaria? Ist diß das vorhero schöne Ungarland? Vor etlich hundert Jahren bist du gewest ein holdseelige Rachel, dermahlen aber wirst du bald der trieffaugenden Lia gleich seyn; und wie vor Zeiten der König Nabuchodonosor in ein wildes Thier verkehrt worden / also wirst du auch solcher Gestalten auß einem so schönen Königreich in ein Wildnuß verkehrt; bestehe es aber / daß du dir dises Ubel selbst geschmidet / daß du in disen Dorn freywillig getretten / daß du dir dise Wunden selbst versetzt hast / und dises Feuer selbst angezündt; dann dein eigener einheimischer Zwyspalt / dein so schädliche Religions-Aenderungen / dein zu weilen widerspänniger Gehorsamb gegen deinen Gesalbten König / machen dich selbst auß einer Sara ein Agar, auß einer Herrscherin ein Dienstmagd. Auff / auff ihr Christen / und vorderist ihr tapffere Ungarn / verharret gehorsambist unter den Oesterreichi-

schen Scepter, führet euch zu Gemüth die treue vnd heroische Thaten viler euerer Voraelteren / vereinbaret euch zu vnsterblichen Ruhm eures Nahmens; verwerfft nicht die Kirchen / welche JEsus Christus mit seinem theuristen Blut erbaut hat / greifft zu euren Christlichen Waffen / vnd schiermet mit gantzen Heldenmuth euer so seeliges Vatterland / lasset den Türckischen Tyrannen nicht ferners einschleichen / als der nur suchet in disem trüben Wasser zu fischen: Auff / auff ihr Christen! vnd lasset die Türckische Macht nicht grösser wachsen.

Auff / auff ihr Christen! der Türckische Sabel ist vor der Thür.

ES gibt gemainiglich wunderliche Zaichen / vnd seltzame Begebenheiten / auß denen man künfftige Krieg kan abnehmen / vnd wollen in dem

Fall

Fall die Astrologi vnnd Sternseher nicht das Kürtzere ziehen / sondern hartmeinig behaupten/als seyen gewisse Planeten / vnd Himmels-Gestirn / dero Zusammenruckung einen vnfehlbaren Krieg außbrüten. Anno Christi 73. haben Otto, Galba, Vitellius, Vespasianus das Römische Reich in äusserste Trübsall gestürtzt / vnd sahe man in Palæstina vnd Judæa ein wehemütigen Schwerd-Tantz; diß aber habe man alles vorhero abgenohmen auß der schädlichen Conjunctur der oberen Planeten in dem Sagittario oder Schützen/ sagen die Astrologi.

Anno Christi 312. ware das überhäuffige Blutbad vnter den Kaysern / vnd hat damahl Constantinus dem Römischen Reich ein vnvermute Wunden versetzt / vnd dises seye wahrgenohmen worden vorhero auß gewisser Planeten Anstoß in dem Stainbock.

Anno Christi 430. der Krieg in

Europa. Anno 464. die erschröckliche Krigs-Empörung in Engeland/Franckreich vnnd Spanien. Anno 1483. die blutige Waffen in Italien. Anno 1524. der äusserste Zwyspalt in Franckreich vnd Teutschland. Anno 1663. der blutige Türcken-Kieg in Ungarn/ seyen alle durch seltzsame Begegnungen der Planeten in disem oder jenem Gestirn vorgedeut worden/ schreyen vnd schreiben die Astrologi. Ob aber dise Planeten-Grüpler so warhafft seyen wie deß Patriarchen Nöe sein Sohn/ vnd nicht etwann Irzland ihr Vatterland/ will ich dermahlen nicht darthun: Nöe im dritten Jahr/ nachdem er ein so dicken Rausch getruncken/ hat einen Sohn bekommen/ dessen Namen Jonichus, welcher ein so erfahrner Astrologus worden/ daß er gantz deutlich vnd vmbständig vermög seiner Wissenschafft hat vorgesagt/ wie daß sein Bruder Cham werde künfftig regieren in Africa, die Kinder seines Bruders

Sem

Sem in Griechenland / vnd Persien: vnd die Kinder seines Bruders Japhet in Europa, &c. Nauclerus, Beirling A. 576.

Es hefftet der Allmächtige GOtt nicht selten andere Wunder-Ding an dem Himmel / die offt gar deutlich disem oder jenem Reich ein blutigen Krieg ankünden / dergleichen gewest jener grosser Comet/welcher ein gantzes Jahr wie ein feuriges Schwerdt am Himmel gehangen / vnd ein Vorbott gewest der erschröcklichen Zerstörung zu Jerusalem. Stengel. to. 4. c.

Anno 454. hat ein Comet vorgedeut den schädlichen Einfall deß tyrannischen Attilæ. Anno 603. hat ein Comet angekündt den scharpffen Krieg zwischen den Kayser Mauritium vnd Phocam. Anno 843. Anno 995. Anno 1104. Anno 1141. Anno 1211. Anno 1337. Anno 1444. haben die erschröckliche Comet lauter blutige Kriegs-Empörungen angedeut. Anno

1530. ist der grosse feurige Comet ein Vorbott gewest deß grossen Einfalls Solymanni deß Türcken in Hungarn vnd Teutschland / dazumahlen hat er auch die Statt Wienn belägert. Año 1618. vnd 1619. hat der starck sichtbare Comet nach sich gezogen die allgemaine Auffruhr in gantz Europa.

Man hat auch schon offt feurige Schwerdter / gewaffnete Männer / erbitterte Schlachten / abgetruckte Pfeil / entblöste Säbel / vnd dergleichen mehr andere Wunder am Himmel gesehen / so allemahl ein Vigil deß Kriegs gewest.

Es pflegt auch der Allerhöchste andere Vorbotten eines schwären Kriegs zu schicken / als wie da seynd feindliche Streitt zwischen den wilden Thieren / als wie der grosse Kampff der Alstern mit den Hechern hat vnder dem König Carolo 8. in Franckreich einen grossen Krieg bedeut.

Anno 1587. bey dem Schloß Wi-

hiz

hiz in Hungarn haben auff dem weiten Feld vil tausend vnnd tausend Wild-Gänß vnd Wild-Aenden einen solchen bluetigen Kampff geführt / daß folgenden Tag hernach mancher Bauer vnnd Soldat etliche hundert verwundte vnd geblibene Stuck von disem Feder-Wildprät auffgeklaubt / vnnd hat dises bedeut die blutige Schlacht / so vnsere gehabt haben in disem Jahr mit dem Türcken / welchen sie auch (GOtt Lob) sighafft überwunden. Leonclavius.

Under dem König Bohuslao Pudico hat ein 6. Monath altes Knäbel wunderthätig angefangen zu reden / vnd mit wol verständigen Worten eingeführt / wie daß der Tartarische Säbel die Pohlnische Köpff werde stutzen; setzte beynebens hinzue / daß es solches Ubel selbst müste außstehen; dise Prophezeyung von einem Kind ist nicht Kindisch gewest / zumahlen in

12ten Jahr hernach alles dises wahr worden. Cromerus l. 9. c. 7.

Vor dem Einfall der Hunnen in Europa, der Saracener in Italien / der Türcken in Asien / der Frantzosen in Italien / der Engeländer in Franckreich / der Gothen in Teutschland / der Longobarder in Wälschland seynd allemahl wunderliche Vorbotten / als traurige Fourier voran gangen / die Flüß zuruck geloffen / die Erden nidergesuncken / die Sonn ihr Farb verkehrt / die Comet am Himmel geschimmert / häuffiges Blut geregnet / die wilde Thier geredt / die Fisch in Menschen Gestalt auß dem Wasser sich empor gezeigt / wilde Abentheuer vnd Gespenster bey dem liechten Tag ein Schrocken gewest / dergleichen vil andere Wundeding mehr / von denen vil gelehrte Männer schreiben. Roderic. Tolet. lib. 3. Cromer. l. 9. Plutarchus in Camillo. Boëtius l. 15. Sabell. l. 1. Ene. 1. Sigebertus. Gregorius, Polydorus.

Bey

Bey disen unseren betrübten Zeiten hat es ebenfahls nicht gemanglet an etlichen Wunderdingen / wie man dann durch schrifftliche Nachricht hat auß dem Römischen Reich / daß alldar ein gantze Schlacht-Ordnung am Himmel gesehen worden; in Preussen hat man die Adler gesehen hefftig miteinander streitten; in Hungarn hat man etliche feurige Pfeil in der Nachbarschafft deß Moñscheins wahrgenohmen; in Littau ist ein grosses schwartzes Creutz etlich Tag am Himmel gehangen; zu Griechisch Weissenburg hat man vil grosse und wunderspilende Feuerflammen in Lufft vermerckt; dergleichen noch vil andere seltzame Begebenheiten mehr / welche ich dermahlen weder für Geschicht- noch Gedicht-Wahren verkauffe / in dem mir nicht unbekandt / wie man der Zeiten gar leicht mit dem Messer L. auß dem Hölzel Nichts grosse Sachen schnitzlet / und gar offt einer alten Husterin

Traum gantze Meerwunder gebähret; welche man offt nachmals ohne Grund bringt in offentliche Kupfferstich / allwo die Warheit gar offt im Stich bleibt. Wie vor etlich Jahren der vermenschte Hund / welcher doch nichts als ein schändliche Lugen gebellet hat. Gäntzlich aber kan man es nicht widersprechen / vnnd trohet fürwahr der über vns erzürnte GOtt / durch vil Zaichen am Himmel vnnd auff Erden mehrmahlen ein wolverdienten Ruethen-Straich; der gar grosse vnd erschröckliche Comet mag wol ein Ruethen gewest seyn / die vns GOtt in diß grosse Fenster gesteckt hat / wormit er vns ein harten Straich trohet; disen lang geschwaifften Comet haben wir in Oesterreich / Steyermarck vnd anderen benachbarten Ländern zum erstenmahl gesehen an dem Fest-Tag deß H. Ertz-Martyris Stephani; es gebe der mildhertzigiste GOtt / daß er vns nicht auch einen Bluetkampff

der

der feindlichen Stainwurff bedeute / vnd damit vns der Edelstain Türckes zu keinem Elendstain werde.

Ungeacht doch alles dises / dafern auch Himmel vnd Erden sollen vnnd wollen stillschweigen / so schreyen doch vnsere häuffige Sünden / vnd locken vnd laden ein barbarischen Säbel über vnsere Köpff; wann schon der Zeiten die Flüß nicht zuruck gehen / so gehet doch die Frombkeit vnd Forcht Gottes zuruck / bedeut das schon Krieg: wann schon die Erd nicht versincket / so sinckt doch alle Zucht vnnd Ehrbarkeit zu Boden / bedeut das schon Krieg: wann schon die Sonn ihr Farb nicht verkehrt / so halt dermahlen Treu vnd Redlichkeit wenig Farb / bedeut das schon Krieg: wann es schon kein Blut regnet / wie vor disem / so saugt man doch gar offt den Armen das Bluet auß den Adern durch vngerechtes Undertrucken: wann schon der Zeiten die wilde Thier nicht reden / so lebt man

doch

doch an vilen Orthen durch vichische Unzucht nicht besser / als die wilden Thier / bedeut das schon Krieg: wann schon die Fisch nicht in Menschen-Gestalt sich verkehren / so gehen doch die Mehriste mit faullen Fischen umb / und allerseits fast nichts als Betrug zufinden; wann schon die Gespenster bey dem hell-liechten Tag nicht erscheinen / wie vor Zeiten geschehen / so sehen doch die tägliche / veränderte / verkehrte / verbarockierte / verwispelte verzauste / verflechte / verpomadierte / verpulfferte / verstrichne / vermummerte / verglätte Gesichter fast wie die Gespenster auß; und so unsere Alten solten von Todten aufferstehen / wurden sie dise für Abentheuer und Gespenster unfehlbar halten / und bedeut das schon Krieg; Auff / Auff dahero ihr Christen! Der Türckische Säbel ist vor der Thür.

Auff /

Auff / Auff ihr Christen vnd beschuldiget niemand anderen wegen deß barbarischen Einfalls in euere Länder / als die gar häuffigen Sünden diser Zeit / ꝛc.

WAs ist der Türck? Ihr Christen thuet nicht vngezweiffelt antworten: Er ist ein abcopierter Ante Christ / er ist ein eytler Wampen-Vogt / er ist ein vnersättliches Tiger / er ist ein eingefleischter Sathan, er ist ein verdambter Welt-Stürmer; er ist ein grausamber Nimmersatt / er ist ein raachgierige Bestia, er ist ein gewissenloser Cronnen-Dieb / er ist ein mörderischer Falck / er ist ein vnvergnügter Lueder-Sack / er ist ein Orientalisches Trachen-Gifft / er ist der kettenlose Höll-Hund / er ist ein epicurischer Unflatt / er ist ein tyrannischer Un-Mensch / ꝛc. Es ist wahr meine liebe Christen; dise sau-

dere Preiß-Nahmen verdient er gar zu wol; aber ein Titul ist euer Gedächtnuß entfallen / vnd zwar der jenige / den da ihme geben hat mein H. Thomas Villanovanus, als diser eines mit Apostolischen Eyffer in Gegenwart Caroli deß V. Römischen Kaysers vnd Oesterreichischen Hanibals geprediget / vnd gleich dazumahlen die Christliche Potentaten sich zu einem Türcken-Krieg außrüsteten / sagt er nicht ohne H. Ernst dise Wort: Quid prodest colligere exercitus, & colligere peccata, an nescimus, quia Turca iste, & bella flagella DEI sunt? Was hilfft es gantze Kriegs-Heer zusammen rotten / vnd die Sünden nicht außrotten / wissen wir dann nicht / daß der Türck vnd dergleichen Krieg-Gaißlen Gottes seyn?

Petrus Graff zu Savoia als er das Lehen von Ottone dem 4. Römischen Kayser empfangen wollen / ist er in Gegenwart der gesambten Hoffstatt

vnd

vnd hohen Adels mit einer wunderseltzamen Manier auffgezogen; sein rechte Hand war bedeckt mit einem Handschuech / welcher mit lauter kostbaren Edelgesteinen versetzt / vnd mit reinisten Gold auff das reicheste gestickt ware / entgegen hat er auff der lincken Hand einen von Pantzer geschmitten Handschuech / wormit er ein eysene Faust zaigte; sein rechter Armb ware eingewicklet in kostbaren Purpur / in welchem das Gold so wol köstlich als künstlich schimmerte / aber der lincke Armb ware angezogen mit einem eysenen Harnisch / ꝛc. der Kayser nicht ohne Verwunderung fragte alsbald die Ursach dises seines so vngewöhnlichen Auffzugs / deme dann Graff Peter gantz behertzt geantwort: Allergnädigister Käyser / da Süß / da Spieß / da Guet / da Bluet / da Lieb / da Trüb; das ist: allergnädigister Herr / da erzaig ich mich (vnd weiset die rechte Hand) Euer Majestät einen vhr-

bietigisten / treuesten Vasallen vnnd Diener: aber da (vnd hebte zugleich die eysene Faust in die Höhe) begegne ich allen meinen Feinden / die mir das Meinige gewalthätig anfallen: Er wolte allen deutlich zuverstehen geben/ daß er Mild vnd Wild könne seyn / wie man ihn haben woll.

Wer die H. Bibel durchblättert/ der wird aller Orthen gantz klar vnd wahr finden/wie der Allmächtige Gott gantz gleichartig sich also gegen vns Menschen zeige / vnd stellet er sich gegen vns Mild vnd Wild / wie wir es haben wollen / er zeigt vns Degen vnd Seegen / gestaltsamb wir vns gegen ihme halten; ist sach daß wir seine Göttliche Gebott halten / vnd seinen heiligisten Nahmen loben vnd preysen / so ertheilet er vns reichflüssig einen guldenen Friden; einen gewünschten Wolstand / vnd all-ersättlichen Seegen. Dafern wir aber in zahmloser Freyheit leben / Sünd vnd Laster täglich

lich vermehren / vnd seine Göttliche Majestät belaydigen / so zaigt er vns ein eysene Faust / harte Kriegs-Empörungen vnd feindliche Einfall.

So lang Adam der erste Welt-Pfleger im Stand der Unschuld verharret / so lang er sich dem Göttlichen Gehorsamb nicht entzogen hat / so lang seynd alle Geschöpff seiner Bottmässigkeit vnderworffen gewest; der Melampus hat ihn nicht angebellt / das Wisel hat ihn nicht angeblasen / die Katzen thäten zwar vorn lecken / hinden aber nicht kratzen / der Löw hielte sich gegen ihm / wie ein Polster-Truckerl gegen einer Dama, nicht ein Mucken traute sich auff seine Nasen: was noch wunderlicher! dazumahlen prangte die liebfarbe Rosen mit ihren Majestättischen Purpur ohne Dörner / ohne die stechende Stillet / 2c. so bald aber Adam der erste Vatter sich gegen vns so Stieffvatterisch verhalten / so bald er gesündiget vnd GOtt belaydiget /

den Augenblick hat die Cronmässige Rosen solche feindliche Waffen vnd grünen Stichdegen an der Seyten gehabt / ist also gewest / spricht der H. Basilius hom. de Parad. daß die schöne Rosen mit feindlichē Waffen niemand ander überlästiget habe / als die Sünd.

Der Zeiten hatte die Welt / absonderlich vnser Europa, ein solchen harten Zuestand / welchen so bald kein Medicus wenden kan / allem Ansehen nach ist es die Cholica, ins gemein / das Grimen genannt / daß es nichts thut als schneiden vnd stechen in dessen Leib; zumahlen kein Land fast ohne Krieg ist / kein Reich ohne feindliche Waffen / von vilen Jahren hero ist das Römisch Reich / schier Römisch Arm worden / durch stätte Krieg; von etlichen Jahren hero ist Niderland noch niderer worden durch lauter Krieg; Elsaß ist ein Elendsaß worden durch lauter Krieg; der Rein-Strohm ist ein Pein-Strohm worden durch lauter Krieg /

vnd

vnd andere Länder in Elender verkehrt worden / durch lauter Krieg: Hungarn führt ein doppeltes Creutz in Wappen / vnd bißhero hat es vil tausend Creutz außgestanden durch lauter Krieg.

Wie GOtt auff die Welt kommen / war es Frid auff dem gantzen Erdboden / toto orbe in Pace composito. Weil dann dermahlen fast auff dem gantzen Erden-Kraiß Krieg ist / so mueß der Teuffel auff die Welt kommen seyn; vnd hat das Wörtl Mars nicht allein 4. Buechstaben / sondern berherrschet bereits über die 4. Theil der Welt; aber wer verursacht so langwürige / klägliche / schmertzliche / schädliche Kriegs-Empörungen / wer? der: Nein / sondern die / die / Sünd.

Unter der Regierung deß Jüdischen Königs Jeroboam ist ein immerwehrender Krieg gewest: Wie Nahab den Scepter in Israel führte ist ein stätter Krieg gewest; wie Basa in Ju-

denland regierte / ist allzeit Krieg gewest / darumben / weilen auch damahlen allezeit seynd häuffige Sünden gewest. Das stätte Einfallen / das grimmige Anfallen / das unverhoffte Uberfallen der Assyrier / der Caldæer / der Egyptier / der Römer / ꝛc. haben die Juden müssen außstehen wegen ihres Abfallen von GOtt / und Mißfallen an JEsu.

Bekandt ist jene Bildnuß deß grossen Königs Nabuchodonosor , die GOtt ihme vor etlich tausend Jahren gezaigt hat / vnnd dardurch alle Monarchien der Welt abgebildet: Erstlich hatte selbiges Bild ein guldenes Haupt / wordurch angedeut wird die Babilonische Monarchie: Zum andern hatte selbige Statua ein silberne Brust / durch welche angezaigt wurde die Persische Monarchie: Drittens hatte diß Bild ein ährinen Leib / welcher bedeut hat die Griechische Monarchie: Zum vierdten vnd letztlich hatte sol-

solche Statuen eysene Schenckel / halb eysen / halb erdene Füß / durch welche angezaigt worden die letzte Monarchie, benantlich die Römische Monarchie, in dero beraits den Scepter führet Leopoldus Primus, deme GOtt noch langwürige unnd glückliche Regierung erthailen wolle; dise unsere Monarchie hat GOtt vorgebildet durch Eysen und Erd / unnd wir erfahrens layder! daß der Zeit nichts als Eysen und Erden vor Augen schwebe: Was ist etlich Jahr hero in disen unseren Länderen anderst gewest als Erden / verstehe hierdurch die grassierende Pest / welche so vil tausend under die Erden gebracht; was sehen wir anderst schon vil Jahr als Eysen / will sagen den allerseits blutigen Säbel deß Martis, und allen Vermuthen nach seynd noch schädlichere Krieg zu gewarten: Willst aber sehen mein Christ / die Mutter / welche diß Ubel gebähret? So deute ich dir auff die Sünd; höre den Wel-

schen / welcher dir ein rechte Teutsche Warheit sagt: Il peccato è la Calamita della Calamita, chi mal fà, mal trova. Die Sünd ist der Magnet, welcher das scharpffe Eysen vnnd Kriegs-Schwerdt in vnsere Länder ziehet.

Wann ist dann einmahl die Welt verkehrter gewest / als jetzt? Paulus Venetus l. 3. c. 4. schreibet / daß in der Insul Madagascar der allergröste Vogel in der Welt seye / mit Nahmen Ruch, welcher ein gantzen Elephanten über sich in die Höhe führet / denselbigen nachmahls wider herunder stürtzet / vnd tödtet / ein einige Feder dessen Vogel soll 90. Spann lang seyn / vnnd der Federkiel 2. Spann dick / mit dem konte man grosse Lugen schreiben; groß ist diser Vogel / aber der Zeit gibts noch grössere Vögel / die zwar nicht Ruch haissen / wol aber verruchte Gesellen.

Anno 1520. ist Leoni dem 10. Römischen Pabst durch den Nidrosiensi-

sienfischen Ertz-Bischoff ein Brieff überschickt worden / worinnen hoch beteuret wird / wie daß sie alldar einen solchen grossen Wallfisch gesehen / dessen Maul zwey Klaffter weit / die Augen der Gestalten groß / daß / wann man dieselbige solte außgraben / auffs wenigist in einem jeden solchen Loch konten 24. Männer sitzen / auß welchen dann füglich die übrige Leibs-Grösse kan abgenommen werden / das ist ein grosser Fisch / aber der Zeit gibt es noch grössere Stockfisch / noch grössere / 2c. Majol. P. 2.

Hieronymus der grosse Kirchen-Lehrer schreibt in dem Leben deß H. Hilarionis, daß in selbigen Land / allwo obberührter Heiliger / GOtt eyfferigist diente / seye ein Drach gewest / welcher einen gantzen Reitter sambt dem Pferdt geschlückt habe / ja gar offt vermög seines starcken Athems unnd Giffts / gantze Heerd Schaaf sambt dem Hirten gewaltthätig zu sich gezogen /

vnd in seinen Rachen vergraben / daß muß ein grosse Bestia gewest seyn/aber der Zeit gibt es an vilen Orthen noch grössere Bestien. Majol. P. 2.

Petrus Gillius Cap. 6. schreibt / daß in Arabia auff den hohen Gebürgen solche Mäuß werden gefunden / welche so groß als bey vns die Füchs / vnd pflegen sie solche die Berg-Mäuß zunennen; dise grosse Mäuß gehen auffwerts wie die Menschen / vnnd thuen grossen Schaden zufügen: das seynd grosse Mäuß / aber jetziger Zeit gibt es noch grössere Mäuß-Köpff.

Wo ist der Zeiten ein Land / ein Statt / ein Orth / daß nicht die gröste Vögel gefunden werden? Welche ohne einige Forcht GOttes alle Boßheit übermüthig treiben? Wo seynd nicht solche Bestien / welche tyrannisch den Gerechten verfolgen / vnd öffters mit dessen Gut vnnd Blut sich sättigen? Wo seynd nicht solche Mäuß-Köpff / die deß Nechsten nicht Schmeer / sondern

dern Ehr annagen vnd abnagen/ da es doch mancher lieber hätte/man schnitt ihm ein Ohr ab als die Ehr / wenigist konte er die Wunden mit einer Barocka verhüllen; lebt man doch allerseits/ als hätte der Allmächtige GOtt das Chiragra, vnnd könne nicht mehr darein schlagen/der Zeit ist nichts theurers als die Forcht GOttes; vnser jetziges Leben ist ein fidimierte Abschrifft von dem jenigen sauberen Wandel / welchen die Menschen geführt haben vor dem Sündfluß; es ist bey der Zeit ein stätter May / ein immerwehrendes Weinmonath / aber nie kein Christmonath / wenigist gar selten / dann wir den Nahmen tragen Christen / wie die Gestirn am Himmel / deren eines Fisch / ein anderes Adler genennt werde / da doch bey disen kein Fliegen / bey jenen kein Schwimmen ist / sondern der blosse Titul.

Das Schiffel der Apostel Matth. 8. wurde also von den tobenden Wel-

len vnd erzürnten Wasser-Fluten gantz vngestüm getriben / als wolte Neptunus mit demselben wie mit einem Ballen spielen / alle Augenblick sahen sie vor Augen die äusserste Lebens-Gefahr; dises Ubel ist aber derenthalben über sie kommen/weil sie einen schlimmen Menschen vnd leichtfertigen Gesellen nemblichen den Judam bey sich hatten: Ist dann kein Glück gewest an dem jenigen Orth / wo nur ein Schlimmer / vnd etliche Heylige waren? wie soll dann Glück seyn in einem Reich oder Land / allwo vil Schlimme / vnnd schier kein Heiliger? GOtt der Allmächtige hat den Menschen von Laimb gemacht / vnd wann er ihn auch hätte von Mist vnd Kott zusammen gefügt / so konte er nicht vnflätiger leben; man hat es dem Esau so starck vor Ubel / daß er vmb ein Linsen-Koch sein Primogenitur verschwend/ der Zeit trifft man vil tausend an / welche noch vmb geringere Ding die

Ewig-

Ewigkeit vertändlen; vnd nicht allein verschertzet man anjetzo so vilfältig das Ewige / sondern auch das zeitliche Hayl / dann ein warhaffte Maden / so vnsern zeitlichen Wohlstand zerbeist / ist die Sünd / vnd gleich wie David dem Goliath mit dessen eygenen Schwerd den Kopff vnnd stoltzen Schedl abgehaut / also straffet vns GOtt mit dem feindlichen Säbel / den niemand anderst geschmidet hat / als vnser aigene Sünden / vnd verkehrter Lebens-Wandel.

Fast wunderlich ist / was von dem weltkündigen Mahler Zeuxe geschriben wird / Bizinelli P. 2. diser setzte sich einsmahls nider / mit seinem vnvergleichlichen Pemsel ein altes Weib zumahlen / führte demnach die Zaichnungen / legte die Farben auff / vnnd mahlet erstlich einen geschimpelten Kopff / ein Stiern wie ein Hackbretel mit Falten durchschnitten / ein paar Wangen / welche Farb halber ein alten

lede-

lederen Feuer-Kübel gleichete / beynebens aber gantz vngeformbt / vnnd schlampend wie ein außgepfiffener Tudelsack / er mahlte ein geruspeltes vnd wassersüchtiges Nasen-Geschirr : die oberen Lefftzen deß Mauls waren schändlich einwerths gebogen / als woltens ihre abgestandene Farb vertuschen / die vndern Lefftzen deß Mauls waren gleich einem sauffrigen Faimb-Löffel / vnd hangten krafftloß herab / wie ein vngesterckttes Bauren-Kres / auff der Seyten mahlte er ein erhobene / ruffige Wartzen / so mit etlichen vngestalten Haaren verperst ware / das Maul scheinte inwendig zu seyn nicht anderst als wie ein zerstöhrtes Troja, worinnen weniger Zähn als in einen Laubfrosch / ausser / daß vornher ein einiger Milh-Zahn stehen geblieben / welcher so groß / daß er sich über die obere Lefftzen erhebte / vnnd schier mit seinen abgewetzten Spitz die Nasen kitzlet ; den mageren Halß sahe

man

man für einen abgeschabenen Stiffel-Balg an / vnd war solcher Halß durch beederseits gespannte Adern also gestalt / daß dessen Mitte einen schändlichen Hollweg vorstellte. Diser Mahler tragte die Farben also lebhafft auff / daß solcher alten Megæra zugleich der feurige Zorn auß den Augen funckete; über alles diß beklaydet er sie gantz Edel schön / sparte weder Maschen noch Band / vnd ziehrte sie wie die schöneste Nymphin, daß sie also einem auffgebutzten Affen stattlich gleichte: In deme nun diser künstliche Zeuxes solche neue Antiquität verfertiget / so setzte er sich nider / beschauete wol mit ruhmsichtigen Geist disen auffgezähmten Schimmel / wurde von Einem vnd dem Andern also bewögt zum Lachen / vnnd lachte dermassen vnmässig / daß ihme hierdurch der Hertz-Kasten zersprungen / vnd also müssen sterben.

Was ist anderst die Sünd als ein garstige vnd abscheuliche Bildnuß / wel-

welche vnser böse vnd verkehrte Will verfertiget: In diser wilden Gestalt sind der Sünder einiges Wolgefallen / vnd ein begnügliches Lachen; aber merckt wol auff dises Lachen / kombt bald ein Krachen / auff dise Freud kombt bald ein Leyd / auff disen Lust folgt bald ein Unlust; Risus dolore miscebitur, & extrema gaudij luctus occupat. Man hat es Anno 1679. genug erfahren. Die Sünd tragt die Straff auff dem Buckel / wie die raisende Handwercks-Bürschel ihre Rantzen: Die Sünd vnd Straff seynd mit einer Mauer vmbfangen: Die Sünd vnd Straff seynd an eine Ketten gebunden; vnd wo die Sünd ein Gast ist / alldort setzt sich auch die Straff zum Tisch; lachet nur wacker drauff ihr üppige Adams-Kinder / tantzet nur mit mutwilligen Füssen / wie die Israeliter vmb das Kalb; tringet nur den Armen das Seinige ab / wie Jezabel: gemeckezt nur auff

Bocks-

Bocks-Arth herumb / wie die 2. alte richtige Richter zu Babylon; gurglet nur drauff mit dem berauschten Holoferne; haltet stätte Faßnacht mit den Sodomitern / vnd gebt dem reichen Prasser an Kleyder-Pracht nichts nach / ꝛc. Aber vergest der Straff nit / welche euch vnaußbleiblich ist / gedencket nur / daß die Straff die Sünd bey Füssen halte / wie Jacob den Esau: Und soll vns dann nicht gewitziget haben die starck grassierende Pest? Wir seynd fast wie ein Orgel / welche nie schreyet / als wann man schlagen thut / damahlen haben wir eyfferigist zu GOtt geschryen / wie er vns mit der gifftigen Seuch geschlagen / jetzt / da solches vorbey / ist alles still / ausser daß neue Sünden vmb neue Straff zu GOtt schreyen. Die Eselin deß Balaams ist still gestanden / wie sie das entblöste Schwerdt deß Engels gesehen / vnd sollen dann wir noch ferners auff der Sünder Straß fort eylen /

da doch GOTT allerseits das blosse Schwerdt zaiget.

Wer hat die Saracenen in das H. Land geführt? Wer hat die Wenden gewend in Franckreich? Wer hat die Mohren gewisen in Spanien? Wer hat den Longobardern den Paß geben in Italien? Wer hat den Moscowitern den Weeg gezaigt in Livoniam? Wer hat der Türcken / disen Erbfeind gezogen in Asiam, in Europam, in Hungarn? Niemand anderer als die Sünd / nach dem S. in A B C. folgt das T. nach der Sünd folgt der Türck.

Die Türcken nennen uns Hund zu einem ewigen Schimpff / und ist es ihnen so fast nicht für Ubel zu halten / dann gleich wie ein Hund das jenige / was er von sich wirfft / wider zu sich nimbt / Canis redit ad vomitum, also schnappen wir gantz gierig nach denjenigen Sünden / die wir zur Pest-Zeit unnd anderen gefährlichen Empörungen von uns geworffen: Was soll uns

dann.

dann wundern / wann auch GOtt widerumb die Ruethen ergreiffet. Kaum haben die Israeliter gesündiget / hat sie GOtt gleich gezüchtiget mit dem schweren Krieg / so wider sie geführt der König Nabuchodonosor. Dahero hat GOtt solchen König durch den Mund deß Jerem. cap. 25. seinen Diener genennet / da er doch ein Gottloser vnd abgöttischer Tyrann ware / verdiente gleichwol den Nahmen eines Dieners GOttes / vmb der Ursachen halber / weilen durch ihn als durch einen Diener GOtt die Israeliter gestrafft hat: Ein solcher Diener / ein solches Instrument / ein solcher Gesandter ist der Türckische Tyrann; villeicht kombt er nicht wider vns auß Antrib einiges Ehrgeitz / auß Anhetzung eines Geltgeitz / auß Lust eines Blutgeitz / sondern GOtt schickt ihn vnsere Sünden zu züchtigen / nachmalen nimbt er dise Ruethen vnd wirffts ins Feuer. Und förchtet euch ebenfahls

ihr alle / dann die Sünden / welche allerseits in Schwung gehen / stärcken disen Ottomannischen Erbfeind / nostris peccatis Barbari fortes fiunt, nostris vitiis Romanus superatur exercitus, non sua hostes arma, sed nostra eos peccata in nos roborant. S. Hieronym. lib. 1. de Epitaph.

Under der Regierung Königs Roberti war Franckreich ein stätter Streitt-Platz von inhaimbischen Auffruhren / das Königreich wurde durch solche langwürige Zwyspalt / rebellische Tumult, vnd blutige Kämpff gantz verwüst / vnd also nicht vngleich dem Troianischen Pferdt / welches sein eygene gewaffnete Feind im Leib tragte: König Robertum schmertzte solcher Zuestand nicht wenig / nahme deßhalben in der Statt Orleans seine Zuflucht bey GOtt dem HErrn / den er gantz eyffrig vnd mit nassen Augen flehentlich ersucht vmb seinen Göttlichen Beystand: Dises innbrünstige

Ge-

Gebett hat bald durch die Wolcken getrungen / zumahlen Christus der HErr selbsten ihme erschinen / mit folgenger Antwort ihn angeredt: Roberte pacem in regno non habebis, donec blasphemias & crimina notoria extirpaveris. Dauroult, c. 3. Ist demnach nit mehr vonnöthen vil andere Argumenta bey zufügen / noch weiter Ursachen zu suchen / warumb so schädliche Kriegs-Empörungen sich erheben / dann sattsamb und genug ist / das Wort Christi diser Göttlichen eingefleischten Warheit / als die bekennet / daß die grosse Sünden ein Ursach deß Kriegs seyen: Dafern uns dann der Ottomannische Säbel soll über den Halß kommen / so ist dises blutigen Kriegs Anhetzerin / Anblaserin / Anspinnerin / Anführerin / Anpfeifferin / Anwicklerin / Anbringerin / Anfangerin die Sünd / welche der Zeit in einem jeden Christlichen Land und Standt / Orth und Sort gar häuffig anzutreffen.

Auff/auff ihr Christen/vnd ver-
ainiget doch einmahl euere
berühmte Waffen.

WJe der Hayland auff den Berg Thabor mit den dreyen Aposteln gestigen / vnd ihnen allda ein Copey vnd Abriß seiner Glory gezaigt/ wurde Petrus von der vberschwencklichen Glory also eingenommen / daß er vor lauter Freuden vnbedachtsamb auffgeschryen/Domine, &c. HErr da gehet es lustig her / laß vns drey Tabernackel allhier auffrichten: Auff solchen Freuden-Rueff ist augenblicklich alles verschwunden / vnd da Petrus vermainte / er stehe mitten im Himmel / befande er sich auff einem schlechten Scherzhauffen: Die Ursach diser so vhrplötzlichen beraubten Freuden ist gewest / wie einige Scribenten darvor halten / weilen Christus der HErr den Petrum wolte straffen / in deme diser den Zimmerleuthen begehrte ins Handwerck zu greiffen/ dann ihnen

gehört

gehört es zue Tabernackel auffzurichten: Als wolte hierdurch der gebenedeyte Hayland anzaigen / es solle ein jeder verbleiben / wer er ist.

Ebnermassen als der HErr obberührten Petro befohlen / er solle einem Fisch in das Maul greiffen / darinnen Gelt finden / vnnd mit solchem die angeforderte Schulden abstatten / ist wol zu glauben / dafern Petrus ein Fleischhacker gewest wäre / daß ihme der Herr gebotten / er solte einem Kälbl ins Maul greiffen vnd Gelt suchen; aber so er ein Maurer gewest wäre / hätte er in Befelch gehabt / in ein Klufften einer alten Mauer zu greiffen: vnnd wann er ein Gartner wäre gewest / so hätte ihm der HErr befohlen / er solle vnder diser oder jener Rosenstauden suchen / vnd Gelt finden; weil aber Petrus ein Fischer war / hat er den Befelch gehabt / einem Fisch ins Maul zu greiffen / wordurch etwann der HErr wolte andeuten / es solle ein jeder verbleiben

wer er ist. Dahero auch in der Evangelischen Parabel wird eingemengt / wie daß ein Weib mit dem Sauertaig vnnd Spinnen vmbgehe: der Hauß-Vatter aber den Saamen auff den Acker wirffet; also solle ein jedes bleiben in seinem Stand / dann es ja vnformlich scheinte / so der Mann bey dem Spinn-Rad / vnd das Weib bey dem Pflueg-Rad. Gleichmåssig möchte jemand mir schimpfflich einwenden / wie daß ich solle bleiben / wer ich bin / mich fein vmb die Canones vnd nicht vmb das Canoniren annehmen / mir gehöre zue das Psalliren vnd nicht das Armiren / vnd habe nichts zuschaffen im Zeughauß / sondern im Gottshauß. Wahr ist es / mit Helleparten kan ich nicht auffwarten / vnd habe ich mir wenig Zähn an Kriegs-Schilden außgebissen / doch aber waiß ich / vnd du waist es auch / vnd er waiß es deßgleichen / daß vnder andern Ursachen deß Türckischen Auffnehmens / vnd Christen

sten Abnehmens die maiste seye vnser aigene Unainigkeit / vnd zertrennte Gemüther / es mögen andere hochverständige Statisten vil Ding beylegen / die vonnöthen wären / dem Ottomannischen Mondschein ein Finsternuß zumachen / meines wenigisten Verstands nach manglet nur Eins / vnnd so nur Eins bey vns Christen wäre / wurde der Türck wenig Reiß mehr essen zu Constantinopel: Wir Christen solten Eins mit einander seyn / solcher Gestalten köndten die verainigte Christliche Potentaten die außgebraitte Ottomannische Macht besser stutzen / als der Amon die Klayder der Israelitischen Gesandten / aber die Ainigkeit ist bey vns so beständig / wie bey dem Jonas die Kürbes-Blätter / denen ein kleines Würml die Liberey außgezogen / also ihr Grünen nur etliche Stund getauret.

Bey vns findt man Warm / Arm / vnd das GOtt erbarm / in einem Tag / vnd

vnd ist vnser Fried so weit von Krieg / wie Sachsen-Hausen von Franckfurt; der tolle Mars schlafft bey vns so seicht / daß ihn auch ein geringe Haußgrüllen kan auffwecken; wir rumpffen die Nasen über den Herculem, daß er wegen eines todten Hund mit den Spartanern einen Krieg angefangen. Pauſ. in Lacon. Wir spotten die Egyptier / daß sie wegen einer erwürgten Katzen / die Kriegs-Waffen ergriffen. Strab. lib. 171. Wir schimpffen die Naxier / daß sie wegen eines einigen Fisch ein grosses Blutvergiessen erweckt haben; wir aber greiffen vns selbsten nicht in Buesen / vnd gedencken nicht / was blutige Krieg wir in der Christenheit gesehen / offt wegen etlicher Claffter deß Erdbodens / offt wegen eines eytlen Tituls / offt auß aigenen Muetwillen vnd Kitzl eines Ehrgeitzs.

Ein Wolff trancke einsmahl oberhalb auß einem Bach / vnnd wurde ansichtig eines Lämbleins / so vnterhalb

beym

beym Bach gestanden / eylet demnach mit schnellen Füssen / vnd hitzigen Zähnen zu demselbigen / mit dem zornigen Vorwand / wie daß es ihme den Bach trüb mache / vnd den Trunck verderbe / zerreist also es gantz grimmig: du vngerechter Schaaf-Dieb / wie kan es dir das Wasser trüb machen / in deme dise wollene Unschuld sich vnderhalb deß Bachs befindt / es laufft ja der Bach nicht zuruck? Ich merckte aber wol / ein Lachender ist leicht zu kützlen / vnnd sucht man ein Ursach offt / die so klar / wie das Schnee-Wasser im Mertzen. Deßgleichen führet man offt einen blutigen Krieg / vmb einer geringen vnnd wol auch gedichten Ursach halber / nur zur Vermäntlung deß Ubermueths. Man hat es in disem Sechshunderten Jahr in etwas zusammen gezogen; vnd gefunden / daß in disem Sæculo über die achtmahl hundert tausend Christen von Christen seynd erschlagen worden / vnd layder dessen noch

kein End / vnder dessen daß wir einander in die Haar fallen / beisset vns der Türckische Hund in die Füß.

Leonardus Rauvvoffius schreibet / als deme die Beschaffenheit der Türcken wol bekandt / folgender Weiß: Wann die Türcken herzliche Sieg erlangen / heben sie ihre Händ auff / loben vnd preysen GOtt den Allmächtigen / sambt ihrem Propheten Mahomet, dem Gotts liebsten Botten / vnd bitten weiter / daß GOtt noch fernere Unainigkeiten vnnd Zwytracht vnder vns (so dem Buch Jugulis, wie sie es nennen / das ist dem Buch deß Evangelii zu wider) schicke; die Obrigkeiten wider die Underthanen / die Underthanen wider die Obrigkeiten errege / darauß grosse Unordnung vnnd Ubeln entstehen / daß also die Gebott Gottes noch weiter übertretten werden; dises ist das saubere Gebett deß Türckens / als deme sattsamb bekandt / was Nutzen ihme vnsere Zwyspalt eintrage.

Es

Es gibt etliche Vögel/ schreibt Plinius, die machen ihre Nester nur in die von Donner vnd Wetter zerspaltene Bäumer; ein solcher Vogel/ vnd zwar ein Raub-Vogel ist der Türck / welcher nur beobachtet den Zwyspalt der Christen / bey deme er seinen Vortheil ersihet. Er hätte sein Nest nie gemacht in Asia, wofern damahlen nicht gewest wäre der Zwyspalt der Saracener; er hätte sein Nest nie gemacht in Europa, wann damahlen nicht gewest wäre der Zwyspalt der Griechen: Er hätte sein Nest nicht so nahet gemacht ins Teutschland / dafern nicht gewest wäre vnser Zwyspalt / wie dann solcher noch schädlich verharret in Hungarn. Wir sehen nicht / oder wollen nicht sehen/ das VIDETE deß H. Pauli, quod si invicem mordetis & comeditis, VIDETE, ne ab invicem consummamini, Ad Galat. 5.

Anno 1552. da Carolus der V. Römische Kayser mit dem König in

Franck-

Franckreich in Waffen stunde / vnnd vnderschiedliche Auffruhren in dem lieben Teutschland sich empörten / hat in disem Zwyspalt mehr sein Vortheil ergriffen der Ottomannische Feind / dann er nicht vngleich den Hunden / welche / wann die Raben vnnd Geyer vmb ein Aaß streitten / den besten Thail darvon tragen ; dann auch damahlen der Türck neben Eroberung viler Vestungen in Hungarn bey Sigeth fünff tausend Christen nider gesäblet / vnd zum Zaichen der allenthalben erschallenden Victori, 5000. abgeschnittene Nasen nach Constantinopel geführt ; das war ja vns Christen eins auff die Nasen.

Mehrgedachter Käyser Carolus, welcher an vnderschidlichen Orten über die hundert tausend Geschlösser vnnd Vestungen erobert / 8000. Stätt eingenommen / 18. mahl mit grossen Königen gefochten / vnd jederzeit das Sieg-Kräntzel erhalten : Uber 70. grosse

Krieg

Krieg geführt / 40. grosse und blutige Schlachten mit seiner höchsten Persohn beygewohnet / unnd allemahl das Feld erhalten / deme auch wunderthätig die Sonn gestanden wie dem Josue, damahlen als er die Schlacht gehabt mit Johann Friderich in Sachsen. Gomez. lib. 1. de. reb. Diser Oesterreichische Hercules hat öffters / auch einsmahl mit nassen Augen bekennt / Polit. Christ. l. 2. c. 2. Wie daß er schon längst mit Beyhülff deß Allerhöchsten hätte den Türcken auß Europa vertriben / wann nicht solchen seinem Christlichen Vorhaben der König in Franckreich hätte einen Rigel geschossen / welchen nicht allein Italien und Teutschland immerzue mit feindlichen Waffen beunruhiget / dardurch dem Türckischen Tyrann besser Lufft zumachen / sondern auch mit Rath und That den Türcken selbst in die Christenheit gelockt hat / wie solches ein Frantzösischer Scribent selbst be-

teuret/

teuret/cum evocatione hostium Christianitatis, idque à Ghristianissimo licet Rege; ita cœcas hominum mentes in transversum agit ambitio, & à recto virtutis tramite dimovet. Spondanus. Ist das ein Christen-Stuck gewest bey Nicea, allwo der Frantzösische Polinus mit Türckischen Beystand prangte / solche aber als sie nie vmb sonst angeruffen werden / haben dergestalten in die Christen tyrannisieret / daß das Meer wie ein Suppen mit Christlichen Cörpern eingebrockt scheinte / vnnd auch auff inständiges Bitten der Frantzoß selbst ein vnzahlbare Anzahl der Christen nit wollen loß lassen / sondern in barbarische Dienstbarkeit mit sich geschlept. Jovius, &c. Belcar.

Auff solche Weiß thuet der Christen Uneinigkeit dem Türcken freymüthig das Blut spendiren / vnd ist gewiß / da wir vnder einander fechten / vnd kriegen / ertappen wir die Wunden/

den / der Türck aber den Raub; es ist mit vns Christen beschaffen wie mit den Samsonischen Füchsen / die zwar hindenher zusammen gebunden / dero Köpff aber weit voneinander / vnnd schaut einer gegen Orient, vnd der ander gegen Occident.

Plinius meldet von einem Stain/ daß derselbe ein wunderseltzambe Aigenschafft habe/ dann/ so er gantzer ins Wasser geworffen wird/ schwimmet er allezeit empor / ist es aber sach / daß er zerthailt wird / so sincket er gegen Boden: Nicht vngleich gehet es mit vns Christen/ wann wir vnder einander veraimiget wären / thäten wir vngezweiffelt oben schwimmen/ vnd den Ottomanischen Blut-Egel obsigen / ja darzue mit Christlichen Waffen vermögen / daß diser Hund so vnzahlbare vil Christliche Oerther / welche er Tyrannisch geschlickt/ wider zuruck gebe; aber vnser so schädlicher inhaimischer Zwytracht machet / daß wir so schimpfflich

zu

zu Boden sincken; vnd also ein Orth nach dem andern zu Grund gehet / biß diser Ottomannische Wurm den Occidentalischen Reichs-Apffel auch anbeisset; allermassen er in Asia allein etlich vnd 20. Königreich vnder sein tyrannische Bottmässigkeit gezwungen / also scheinet nit vnmöglich / daß er nit mehrere Cronen in Europa kan zu sich rafflen / so etwann der Christen schädlichster Zwyspalt noch ferners solte verharren.

Es ist nur disem blutigen Verfolger gar wol bekannt vnser Zertrennung; dann Sultanus Murathes Türckischer Kayser einsmahls seinen hohen Ministern/als die ihme den Krieg gegen der Christenheit widerratheten/auß Sorg/ es möchten sich die Christen verainigen/dise Antwort gegeben / dessenthalben wachse ihme kein graues Haar / vnd glaube fest/daß seine Finger werden ehender gantz gleich werden/als daß sich die Christen wurden verainigen/vnd vergleichen.

Als

Als sich auff ein Zeit ein Türckischer Gesandter bey dem Frantzösischen Hoff befunden / vnnd neben anderen Lustspilen ihme auch vorgebildet worden ein stattlicher Lautenist / welcher so lieblich das Musicalische Instrument geschlagen / daß er alle Anwesende zu billicher Verwunderung gezogen / als aber der Türckische Gesandte wahrgenommen / daß gedachter Lautenist ein geraume Zeit verzehre in Zuestimmung der Saiten / vnnd nachmahls gar offt einige Saiten zertrümmere / lasset er einen Türckischen Geiger hinein tretten / welcher auff ein höltzenen Tregel / so nur mit zway Saiten überspannt ware / nicht gar vnangenemb auffgespilet / warauff obbenennter Gesandte mit lachenden Mund nicht gar vnweißlich gesagt hat / daß ihme der Christen Reich vorkomme wie dise Lauten / vnd habe man ein lange Zeit zuthuen / biß man dero Gemüther zusammen stimmend machet /

vnd nachdem sie also allem Vermuten nach wol gestimmt seyn / so seye dannoch zuförchten / daß nicht eine oder die andere Saiten zerspringe / vnd folgens die gantze Melodey verderbt werde ; dergestalten sagen vns dise barbarische Feind selbst die Warheit / welches vns billich solte die Röthe auß dem Gesicht treiben.

Demnach so vereiniget euch ihr Christliche Gemüter / rächnet die vilfältige Schmach / welche der Türckische Ubermuth der Christenheit angethan ; ersetzet widerumb Christo dem HErrn die Ehr / welche ihme der verruchte Mahomet genommen ; zertrennet die eysene Band vnd finstere Kercker / in welchem annoch so vil tausend gefangene Christen leyden vnnd seufftzen / als die Tag vnd Nacht nur an euere vereinigte Waffen gedencken / lasset euch zu Hertzen gehen / so vil tausend vnschuldige Kinder / welche jämmerlich diser Herodische Tyrann auß

den

den Armen der Christlichen Mütter gewalthätig reisset / vnd seinen verdambten Mahomet zuwidmet; si filii Abrahæ estis, opera Abrahæ facite: Wann ihr rechtschaffene Christen seyet / so thuet was Christen gebühret; dann es in euerer Macht vnd folgsamb in eurem Willen stehet / Christi Ehr vnnd Glory zuerhalten / vnnd vermehren / oder aber selbige schändlich verwerffen / damit sie der teufflische Mahomet mit Füssen trette.

Forderist zu dir O Teutsche Christenheit ist der bewegliche Rueff / erneuere dermahlen deinen bekanten Eyffer vnd Stärcke: Laß wider sehen vnd spüren dem Ottomannischen Erbfeind deine vnsterbliche Tapfferkeit; vereinige deine Macht mit den Oesterreichischen Waffen / welche nicht (wie etliche gantz grundloß ihnen traumen lassen) auß Ehrsucht ihre Macht zuvermehren suchen / sondern bloß die Ehre GOttes / den Nutzen der Kir-

chen / vnnd deß H. Römischen Reichs Wohlstand zu beförderen genaigt seyn: Ich waiß nicht mit was Gewissen Traianus Boccalinus traut zu sagen / satius esse, atque optabilius Germanis, amittere Viennam, quàm recuperare Budam: Es wäre mehrer zu wünschen / daß die Teutschen Wienn verliehreten / als daß sie Offen wider bekommen; ein solcher mit seinen Statistischen Weyhebronn möchte den Teuffel nur zum Lachen erwecken; solcher Gestalten wird erneuert jene Hebræische Unthat vnd Gottlosigkeit / als die dem offentlichen Bößwicht Barabbæ mehrer patrocinirt, als Christo selbsten; disem sauberen Statisten gefallt besser der Mahometische Unflath / als Christi Ehr vnd der Christen Hayl; er kan aber sein selbst eigene Ehrsucht nicht verbergen / die er in anderen suchet; auff solche Weiß / so deß Nechsten Hauß brennte / thäte er wenig Wasser zutragen / welches

ches aber verursachte / daß er selbst wurde abgebrennt / oder wenigist angebrennt; seiner vnd noch andere Gauramantische Einbildung ist / als wurde die Macht deß Durchleuchtigisten Ertz-Hauß zu groß wachsen / vnd folgsamb den andern Fürsten verdächtig / ꝛc. Es sollen aber solche so wachtbare Sorg-Hämmen wissen / daß dises von Gott so wunderthätig erhobene Ertz-Hauß keines weegs trachtet einigen Fürsten ein Härl an seiner Macht oder Hochheit zuentwenden / sondern nur die bereits gantz nahende Feuer-Funcken zu dämpffen; damit solche dem werthisten Teutschland nit einen Schaden zufügen möchten. Auff / auff dahero / ihr heldenmüthige Teutsche! trettet in die Fußstapffen der streittbaren Machabæer / welche sich mit disen Worten anfrischeten: non inferamus crimen gloriæ nostræ; gedencket an eueren weltkündigen glorreichen Nahmen / welchen ihr vnge-

zweifflet mit keiner vnwürdigen That verduncklen werdet / sondern vilmehr denselben mit fernerer vnüberwindlicher Tapfferkeit verewigen; vnnd dafern ihr doch / wie allen vermuethlich / einhellig seyet dem Ottomannischen Feind ritterlich den Spitz zu zaigen / wäre absonderlich zu wünschen / daß hierin das Citò männiglich thäte ansporen / daß es mit disem barbarischen Feind beschaffen ist eines Theils / wie mit dem Schwembteich zu Jerusalem / in welchem nur der jenige das Beste darvon getragen / benanntlich die Gesundheit / welcher der Erste hineingestigen; der Langsamb müste allzeit mit dem Gedult-Recept verlieb nehmen: Nicht vil vngleiche Beschaffenheit hat es mit dem Erb-Feind / deme gemainiglich die frühe zeitige Gegenwöhr das Siegkräntzel auß den Händen gespilet / wo sonst der langsame vnd spathe Ernst verlohren / wie es layder Año 1542. mit der ansehnlichen Teut-

schen

schen-Macht geschehen / die zwar wider den Erb-Feind in Hungarn geruckt / aber etwas zu langsamb vnnd spath / indem sich vnderdessen der Feind allerseits zum besten versichert / vnnd zu betauren gewest dazumahlen / daß so vil tausend wackere Soldaten in Beglaittung vornehmer Fürsten mit keiner Glory nach Hauß gezogen.

Auff / auff ihr Christen / vnnd dämpffet doch einmahl die blutdürstige Tyranney deß Türckens.

GRausamb seynd gewest die Beeren / welche jene Bernhäuterl / so den guten Propheten Elisæum seines Kal-Kopffs halber verspotteten / mit so zornigen Zähnen zerrissen haben; grausamb seynd gewest die Löwen zu Babylon, welche zwar dem gerechten Daniel verschont / aber die alte nicht kalte Bueler / richtige Richter alldar zerfleischt /

fleischt / vnd verzehrt / welchen Bissen vngezweifflet der Teuffel ihnen gesegnet wird haben. Ein grausamer Unmensch ist gewest Adonibezeck, als der 70. König gefangen / denen allen er die Finger an Händen / vnnd die Zehen an Füssen lassen abstimblen / die nachmahls vnder seiner Königlichen Tafel / wie die Hund mit dem Maul müsten die Brösel auffklauben. Judic. Es wäre dermahlen schier vonnöthen / es hätten etliche keine Finger / damit sie das Greiffen in frembdes Gut vnderlassen thäten.

Grausamb ist gewest Herodes, welcher die gröste Tyranney geübt hat in die kleiniste Kinder / so gar seinem aigenen Söhnl nicht verschont; dahero jener gar weißlich / ob schon säuisch geredt / daß er lieber wolte Herodis Schwein / als sein Sohn seyn. Grausamb ist gewest Nero, der auch das Menschen-Blut gantz gierig geschleckt hat / welches an seinem tyrannischen

Schwerdt

Schwerdt gehangen. Grausamb Valentinianus, Julianus, Diocletianus, Vespasianus, Numerianus, Martianus, Maximianus, &c. welche auff das äusserste das Christen-Blut verfolgt / vermainend die Christliche Kirchen umbzustossen / welche aber gleich dem Weinstock / so von dem Schneiden und Hauen nur fruchtbarer wird. Jedoch grausamber als alle dise / ist das blutige Tiger / unnd Ottomannische Bestia, der Türck / von welchem üblen Menschen gar wol redet der Poët:

Bestia sæva, rapax, crudelis sanguine gaudet.

Ein harter Winter muß seyn / so ein Wolff den andern frist / und haltet in deme die Natur den Zigel / daß ein Blut dem Anverwandten verschone: Solche Naturs-Regel findet aber kein statt bey dem Türcken. Murathes der 3. Türckische Kayser hat seine 5. leibliche Brüder erwürgen lassen / damit er ohne besorgliche Nachstel-

lung regiere. Selymus Türckischer Kayser / deß Bajazethis Sohn / hat den Vatter durch Gifft hingericht / alle seine Brüder vnd Brüders Kinder jämmerlich ermordt / so gar sein aigenen Sohn wollen mit Gifft tödten. Solymannus der Türckische Kayser hat seinen Sohn Mustapham vnbarmhertzig hinrichten lassen / deme er neydig ware / vmb die Victori vnd Glory / so er wider die Persianer erhalten. Mahometes der 3. diß Nahmens Türckischer Kayser hat 19. seiner Kinder erwürgt / zu Anfang seiner Regierung; 40. hinderlassene Concubinen seines Vatters in das Meer sencken lassen.

Achmet der erste / Türckische Kayser in Antrettung seines Kaysers-Thumbs / hat seinen einigen Bruder / den er hatte stranguliren lassen / deßgleichen auch 300. vornehme Adeliche Türcken. Ist also deß Türckischen Kaysers besser ein Diener als Bruder zu seyn.

Es bewöget aber solche Grausambkeit/da ein Bestia die andere beist/ nicht so sehr / als die diser tyrannische Hund übet in das Christen-Blut. Es ist nicht bald ein standmässige Persohn/ dessen anverwandtes Blut nicht den Säbel deß Türckens gefärbt hätte. Dem Kayser Constantino in Eroberung der Statt Constantinopel, nach dem solcher vnglückseelig vnder der Statt-Pforten ertruckt worden / hat er den Kopff abgehaut/ vnd solchen an einer langen Stangen herumb tragen lassen: Den König Stephanum, welcher der letzte in Bosnia ware / hat er gantz vnmenschlich tractiert, vnd vor seinen Augen lebendig schinden lassen. Was vnglaubige Tyranney hat nicht verbracht Mahomet der 2. Türckische Kayser zu Constantinopel? Welche Statt er Anno 1452. den 29. May am H. Pfingst-Erchtag mit sturmender Hand erobert; damahlen beglaitete der Muthwillen die Fury / vnnd

zaigte

zaigte diser Hund in allen Häusern so wol die viehische Unzucht / als auch ein unbarmhertziges Blutvergiessen / das Heulen unnd Wainen der Christen erschallte der Gestalten / daß auch der Himmel sich hierüber betrübte ; auff den Gässen und Plätzen diser grossen Statt sahe man die Erd unnd das Pflaster mit lauter Christen-Bluet überschwembt ; die todten Cörper in solcher Mänge lagen auff einander / daß sie auch hohe Berg unnd Bühel / vorstellten / die Geistlichen unnd Ordens-Leuth wurden spöttlich entblöster bey den Füssen auffgehenckt / und dero Leiber lebendig auffgeschnitten / die Eltern mit den Kindern / die Männer mit den Weibern / die Diener mit den Herren wurden hauffenweiß / wie die Schaaf / auff die grossen Plätz der Statt getriben / unnd alldar also jammerlich nidergesäblet / deroselben Leiber also zerfetzt unnd zergliedert / daß man das Menschen-Fleisch

bro-

brockenweiß hin vnd her mit Füssen getretten / vilen wurden die Leiber lebendig auffgeschnitten / das Ingewayd herauß genommen / mit Habern angefüllt / vnnd also den Scytischen Pferdten zu einem Fueter-Sack worden: wenig Mauren waren zusehen / die nicht mit Menschen-Bluet besprengt; wenig Winckel die nicht mit todten Cörper angefüllt / wenig Häuser auß denen nicht das Blut bey Thür vnd Thor herauß quellte: alle geheiligte Tempel vnd Gotts-Häuser thäten dise barbarische Leuth stürmen: Die Altär vnd Kirchen-Zierd zertrümern: Die Heyligthumber vnd Reliquien den Hunden vorwerffen / die Crucifix vnnd geschnitzlete Bildnussen deß gecreutzigten JEsu mit Koth vnd Unflath überdecken / den Pferdten an die Schwaiff hencken / hönisch auffschreyend: Diser ist ein Gott der Christen: Alle hohe Cavalier wurden auß ernstlichen Befelch sambt dem Adelichen

chen Frauen-Zimmer / außgenommen etliche / dero Wolgestalt den üppigen Bestien zu dero muthwilligen Begierlichkeiten dienen müssen / vor den Mahomet geführt/vnd daselbst vnmenschlich ermordet. Deß Kaysers Constantini leibliche Princessinen nach allen außgestandenen Mißbrauch seynd erschröcklich nider gehaut worden / vnd dero Hochfürstliches Bluet mit den barbarischen Füssen getretten: Der gesambte hohe Magistrat, so sich in dem berühmtesten Tempel Sophiæ verschlossen / wurden durch tyrannischen Gewalt vor den von Wein (so doch wider sein Gesatz) berauschtē Mahomet geschlept / vnd alldar durch vnderschidliche Weiß geschlachtet; die Feder selbst befremet sich mehrer Unthaten auffzuzaichnen/die diser Ottomannische Christen-Mörder in solcher eroberten Statt Constantinopel geübet hat.

Es ware kein End / so man alle seine auch anderwerths verbrachte vnmensch-

menschliche Tyranney solte auff das Pappier bringen / wie jämmerlich er den groß Trapezuntischen Monarchen David Comnenum, sambt allen seinen Kinderen vnd vil anderen Capadocischen Fürsten ermordet; wie er Anno 1517. den 13. Aprill am Oster-Montag dem großmächtigisten Sultan in Egypten ein groß eysenen Hacken durch den Leib gezwungen / vnnd nachmahls zu einem elenden Spectackel bey der Statt-Porten auffgehenckt / vnd also die gantze Herzlichkeit deß Egypten zu sich gezogen.

Alle andere weit entferne Ding zugeschweigen / soll man doch hertzlich erwögen / wie daß kein alter Adel in Spanien / Italien / Franckreich / Engelland / Teutschland / forderist in Schwaben / Francken vnd Oesterreich / in dessen anverwandten Blut der Türck nicht seine Händ gewaschen.

Absonderlich kan ohne hervor stossenden Thränen nicht gedacht werden /

an

an die Barbarische Dienstbarkeit / in welche schon so vil hundert tausend Christen seynd gezogen worden ; O wie vil tausend edle Ritter haben müssen vnder disem Barbarischen Joch seufftzen ! in der gantzen Türckey ist es allgewöhnlich / ja es seynd aigene von dem groß Türcken privilegierte Kauffleuth / welche jene Wahr verhandlen / die JEsus Christus mit seinem theuristen Bluet in die Freyheit gesetzt hat ; es führen dise die arme Christen hauffenweiß auff den Marck / vnnd bietens zum anfailen wie das Vieh. Zu Constantinopel ausseren deß Baystan oder Goldschmids-Marckts ist auch ein solcher verruchter Orth / allwo der Türckische Greul einen Menschen handel treibet / allda befinden sich Kauffleuth die besichtigen dise vnglückseelige Wahr gantz Mutternackend / vnnd gehen vmb / daß auch die Feder darob schamroth wird / 2c. da wird mancher vngestalter Bößwicht vnnd Mohr ein saube-

sauberes Christen-Maidl einhandlen / welcher armen Tröpffin dazumahlen der bittere Todt süß wäre; die andere schlechtere Christen an eysene Ketten gefäßlet / werden in solche müheseelige Dienstbarkeit geschlept / daß sie die harteste Arbeit / so bey vns Ochsen vnd Eselen aufferlegt werden / bey dem truckenen Brodt vnd strengesten Gaisel-straichen verrichten müssen; die harte Dienstbarkeit deß Jsraelitischen Volcks vnder dem Tyrannischen Joch Pharaonis war vil leydenlicher / als da ist der Christen Trangsahl vnder diser vnmenschlichen Herrschung.

Solle wol beyeinander versamblet seyn all das jenige Christen-Bluet / welches diser Erbfeind vergossen / wurde es vngezweifflelt ein gantzes rothes Meer können genennt werden.

Der Säbel deß ersten Türckischen Kaysers Ottoman in Eroberung Capadociæ, Ponti, Bythiniæ, klein Asien /

ken / 2c. hat über die 2. mahl hundert tausend Christen ermordt.

Orchanus der anderte Türckische Kayser / da er Nicæam, Macedoniam, Licaoniam, Lydiam, Phrygiam, Cariam mit gewaltthätigen Waffen vnder sich gebracht / hat über die hundert vnd 14. tausend Christen erwürgt.

Amurath der dritte Türckische Monarch haust in Griechen-Land dergestalten / daß sich männiglich müste vor ihm verkriechen; nicht vngleich einem vmbfressenden Krebsen im Leib; deßgleichen müste auch seinen Bluet-Durst stillen Croatia, Bosnia vnd Bulgaria, in allem hat diser Ottomannische Nero, die 30. Jahr / in denen er den Scepter führte / über dreymahl hundert tausend Christen thails in hårteste Dienstbarkeit geschlept / thails vnmenschlich erwürgt.

Baiazethes der vierdte Türckische Kayser verdienet mehr den Titul eines reissenden Wolffs / als der Tag

vnd

vnd Nacht die arme Christliche Schäffel verfolgte/ ja auff einmahl liesse er etliche hundert gefangene vornehme vnd edle Ritter / auß Francken / Bayren / Schwaben vnd Oesterreich erschröcklich nidersäblen vnd zerstucken / bey welcher elenden Zeit vnd Zeitung fast der gesambte Adel in Teutschland müste sich in schwartz beklayden / vnd in der Klag gehen. Diser Trachengifftige Tyrann hat über die 4. mahl hundert tausend Christen geschlachtet vnd ermordt / vnd so ihme der grosse Tamerlanes nicht hätte den Säbel vnder die Füß geworffen / vnd disen Ertz-Vogel in ein eysenes Kefich eingeschlossen / hätte er / wie sein verruchtes Vorhaben ware / die gantze Christenheit vmbgestossen.

Calebinus der fünffte Türckische Tyrann / welchen andere anderst nennen / hat die kurtze Zeit seiner Regierung in Hungarn vnd Syrvien oder

Servia gleich wol auff die 34. tausend Christen nidergehaut.

Mahomet der erste diß Nahmens vnd 6. Türckische Kayser / weil er beschäfftiget ware jene Landschafften widerumb zueroberen / welche der Tamerlanes hat abgetrungen / thäte so gar mercklichen Schaden der Christenheit nicht zufügen; ausser daß er den Hungarischen König Sigismund auff das Haupt geschlagen / vnd in allen vnder seiner wehrenden Regierung über 50. tausend Christen nicht erwürgt.

Amurath der andere diß Nahmens / vnd 7. Türckische Kayser war ein solcher wütender Hund / daß er in Bosnia, Albania, Wallachey / wie auch in dem Gebiett der Venetianer in die hundert vnd 34. tausend Christen nidergesäblet / den Hungarischen König Ladislaum sambt dem mehristen Adel desselben Königreichs / wie auch in die 30. tausend Gemaine / in einer Schlacht erbärmlich nidergehauet.

Maho-

Mahomet der anderte diß Nahmens/ vnd 8. Türckischer Kayser/ der gröste Tyrann/ war die schärpffiste Gaisel so einmahl GOtt der Christenheit über den Rucken geschickt/ ob er schon von einer Christlichen Mutter gebohren/ war er doch ein abgesagter Feind der Christen; dises Tyrannen leiblicher Bruder ist zu Rom von Pabst Callixto getaufft/ vnd Callixtus Ottomannus genennt worden/ welcher nachmahls von dem gütigisten Hauß Oesterreich zu Wienn sehr reichlich vnderhalten worden/ der sich auch allda mit einer Freyle von Hohen-Feld ehelich versprochen/ aber vor der Zeit gestorben/ vnd in vnser Hof-Kirchen begraben worden: Obbenennter Mahomet hat die vhralte Statt Athen geschlaiffet/ diser hat die weltberühmte Statt Constantinopel erobert/ darinnen der Gestalt gewütet/ daß alles mit Blut besprengt ware; diser hat zway Kayserthumb in seine

Klauen bekommen/nemblich das Constantinoplische vnd Trapezuntische; er / in Eroberung vierhundert Stätt / in allen Schlachten vnd Scharmützeln/ mit den Hungarn/ Venetianern/ Griechen/ 2c. hat in die 8. mahl hundert tausend Christen erwürgt / ob zwar weit weniger Tobias Tubingensis verzaichnet / so find man doch in allen forderist Türckischen Schrifften dise grosse Anzahl; kein grausamberer Blut-Egel hat den Türckischen Thron nie besessen/ als diser/ welcher auß dem sattsamb abzunehmen / als ihme einer auß seinen Edel-Knaben ein fruhe zeitigen Cucumeren auß dem Hoffgarten abgebrochen / worüber er also ergrimmet / daß er die Edel-Knaben hat lassen lebendig eröffnen / weil es der Thäter gelaugnet / vnd erst in dem vierzehenden den zerbissenen Cucumeren gefunden.

Baiazeth der andere diß Nahmens vnd 9. Türckische Kayser war einer

sol-

solchen Tiger-Arth / daß er sich mit Menschen-Blut nicht genueg köndte sättigen / zu geschweigen / daß er seine treueste Freund / welche ihn zu Cron vnd Thron erhoben / vnmenschlich hat lassen ermorden. Anno 1493. hat er auß Hungarn über die 10000. Christen gefangener mit sich geschlept. Anno 1498. hat er gleichmässig 4000. Christen auß Italia gefangener mit sich wie das Vieh getriben / vnnd weil er sie nicht wol köndte fortbringen / liesse er selbe jämmerlich zerhacken / vnnd zerfleischen. Anno 1500. hat er Modena eingenommen / alle Innwohner sambt dem Bischoff nidergehaut; diser Erbfeind hat in allem allein der Christen in die hundert vnd 8. tausend erwürgt.

Selym der 10. Türckische Kayser / ausser daß er den grossen König Tombeum in Egypten / Aladulum den König in Capadocia jämmerlich vmbgebracht / hat er der Christenheit weniger als andere geschadet.

Solyman der 11. Türckische Kayser / diser grimmige Löw ist der jenige gewest / welcher das edle Königreich Hungarn / in deme er 9. underschidliche mahl mit gröster Kriegsmacht selbiges überzogen / auß einer Rachel, ein Lia, ja auß einem Paradeyß ein Wüsten gemacht. Diser trohete so gar dem Römischen Reich / vnnd dem Occidentalischen Kayserthumb den Undergang: Dessentwegen er auch Wien Anno 1529. mit solcher Kriegsmacht belägert / daß er in die 25. tausend Gezelt auffgeschlagen; die Mänge der Türckischen Mannschafft ware so groß dazumahlen / daß man solches Kriegs-Heer auff den hohen Stephans-Thurn nicht köndte übersehen; dazumahlen haben die Türcken biß auff Lintz in Ober-Oesterreich gestraifft / welches billich den Christlichen Reichs-Fürsten noch solle in frischer Gedächtnuß hafften / vnd ihme keiner die Sicherheit vor disem Erbfeind zumessen solle;

dazu-

dazumahlen seynd vnweit der Statt Tullen über 6. tausend flüchtige Christen / darunter sehr vil Religiosen von Wienn vnd anderen Orthen den Türcken in die Händ gerathen / vnnd allesambt vnmenschlich geschlachtet worden. Weil diser Solyman ohne Sieg von der Wienn-Statt müste abweichen / hat er vor Grimmen etliche tausend Christliche Weibs-Bilder vnbarmhertzig nidergesäblet / die Kinder zu Baden / Träß-Kirchen / Mödling / Neudorff vnnd anderen benachbarten Oerthern gespist / vnd hin vnd her auff die Zäun gesteckt; damahl hat er auff die hundert tausend Christen gefangener mit sich getriben; diser Solyman vnd vngeheuriger Menschen-Würger / als er Offen in Hungarn erobert / hat er gantz über Raab vnd Gomorra gestraifft / auff 2. mahl hundert tausend / etliche vermuthen noch mehr / in die härteste Dienstbarkeit mit sich gezogen: In Böhmen / Mähren / Schle-

sten / Hungarn / Oesterreich / Steyermarck / 2c. hat diser über 4. mahl hundert tausend Menschen / theils gefangen / theils erwürgt / in deme er 46. Jahr wider die Christen forderist wider Hungarn vnd Oesterreich getobet.

Selym der anderte diß Nahmens vnnd 12. Türckische Kayser / hat in Eroberung der Insul Cypern absonderlich der berühmtesten Statt Famagusta wider alles Versprechen vnd eingegangenen Accord gantz Aydbrüchtig alle Christen zu Stucken zerhauet / so gar den tapfferisten Commendanten Bragadinum nach vilen angethanen Schimpff lebendig schinden lassen; solche Königliche Insul als ein vnschätzliches Klaynod ist in die Händ dises Erbfeinds gekommen wegen Fahrlässig- vnnd Langsambkeit der Christen; Selym ob er schon nur 9. Jahr regierte / hat er doch hin vnd her gegen 84. tausend Christen vmbgebracht.

Amu-

Amurath der 3. diß Nahmens und 13. Türckische Kayser hat Año 1575. auß Hungarn/ Año 1590. auß Podolien/ Anno 1593. auß Croatien in die 40. tausend Christen gefangener mit sich geführt: Zu Siseck unnd Wisikz absonderlich sein grausambes Gemüth gezaigt / in deme er die Christen allda bratten / sieden / schinden / viertheilen/ ja gar in grosse Wein-Pressen wie die Trauben lassen zerquetschen; ob ihme zwar das Glück nicht allerseits wolte willfährig seyn / hat er gleichwol der Christen in die 52. tausend erlegt / unnd sich jederzeit ein Erbfeind / unnd Ertz-Feind der Christen genannt: Von disem Amurath registrieret die Türckische Relation, daß er über hundert Kinder habe gehabt / unnd ihme auff einmahl 31. Wiegen mit Kindern angefüllter seynd vorgesetzt worden.

Mahomet der 3. diß Nahmens und 14. Türckische Kayser / ob er zwar mehristen Theils den Kürtzern gezogen/

gen/

gen / hat er dannoch bey Erlau vnd Themesvvar etliche tausend Christen nidergesäblet.

Achmet der erste diß Nahmens vnnd 15. Türckische Kayser / ware ein abgesagter Feind der Christen / also daß er gar offt nächtlicher Weil blutgierige Träum gehabt gegen den Christen / vnd hat er aydlich sich verschworen / alle Christen außzurotten; es hat ihme aber jederzeit der Persische Säbel solches Vorhaben abgeschnitten.

Osman der 16. Türckische Kayser hat in Pohlen etlich tausend Christen erwürgt / vnd hätte villeicht sein Blut-Durst weiter gerissen/ wofern ihme nit die Seinige mit einem seidenen Strick den Brodtsack hätten zugebunden.

Amurath diß Nahmens der 4. vnd 17. Türckische Kayser hat mehrist sein Tyranney erzaigt gegen seinen Brüdern / vnnd seinen in geistlichen Sachen höchsten Regenten Muphti, welchen er hat lassen erdroßlen / vmb

weilen

weilen er einem Venetianischen Edelmann verhülfflich gewest / daß er auß vnnöthigem Vorwitz das Kayserliche Frauen-Zimmer hat können sehen: Denen Christen auß Ermanglung der Gelegenheit hat er nicht absonderlich geschadet / ausser daß er bey Neapel ein grosse Anzahl gefangener Christen mit sich geführt.

Ibrahim der 18. Türckische Kayser wegen geübter grosser Mordthaten / die er seinem Groß-Vezier, Bassen / Beegen / Agen, &c. lassen anthun / ist auch von den Seinigen mit einem Strick vmb den Halß verehret worden / als gehöre für einen solchen Kopff kein andere Laugen. Diser hat der Christen dannoch in Dalmatia vnd Candia in die 40. tausend erlegt.

Mahomet der 4. diß Nahmens von etlichen Achmet tituliert / jetziger Ottomannischer Tyrann hat in dem ersten Antritt seiner Regierung den Groß-Vezier vmb geringster Ursachen

willen

willen lassen stranguliren; diser hochmüthige Hund hat die Christen schon zimblich angebellt/ ja in Pohlen/ Hungarn vnd Candia gegen 43. tausend zu todt gebissen / vnnd allem Vermuthen nach / ja nach laut warhafftiger Correspondentzen wässeren ihme die Zähn stäts nach Christen-Blut.

Allerliebste Christen machet euch dann dises so heffrig vergossene Christen-Bluet nicht schamroth: höret ihr dann nicht wie solches Bluet auß der Erden nach Rach schreyet / nicht vngleich dem vnschuldigen Abel: sollen wir dann noch ferners disen vnersättlichen Blut-Säbel wütten vnd toben lassen in vns Christen?

In dem 1. Buech der Machabæer stehet geschriben / wie daß man den Elephanten gezaigt habe den Safft von rothen Trauben / vnd Maulbeer / selbige hierdurch zum streitten besser anzuhetzen. Das häuffige vergossene Christen-Blut Anno 1493. vnder dem

Obri-

Obristen Drenzen. Anno 1526. bey Mohaz. Anno 1552. bey Segedin, Themeswar, Treg , Zolnock. Anno 1556. bey Sigeth vnd Lerdewti. Anno 1574. bey Canischa. Anno 1592. bey Petrinia, Marlaniz, Trentschin. Anno 1593. bey Vesprin, Palotta. Anno 1594. bey Altenburg / Gran. 1596. bey Erlau. 1654. bey Neuhäusel. 1662. bey Segeswar. 1663. vnweit Neuhäusel / &c. All diser Blut-Fluß / oder besser zureden / dises Bluet-Meer / soll es dann euch Christliche Gemüther nicht anhetzen zum ritterlichen Fechten wider disen tyrannischen Christen-Mörder? Auff / auff ihr Christen! der Evangelist Matthæus am 9. Cap. schreibt von einem Weib / die 12. gantzer Jahr den Bluetgang gelitten / nachmahls von Christo die gewünschte Gesundheit erhalten habe. Es hat die Christenheit dise betrangte Tröpfin beraits über 300. Jahr ein schädlichen Bluetgang von dem Türcken

auß-

außgestanden / hoffentlich aber anjetzo wird der allergütigiste GOtt von ihr diß so grosse Ubel abwenden ; aber ihr müsset auch in etwas eueren Mitfleiß nicht ermanglen lassen / gleichwie jenes Weib müste lauffen / schnauffen / sich bucken / vnd den Saum der Klayder anrühren ; nicht weniger wird erfordert von euch / daß ihr gleichmässig die Händ nicht solt in den Sack schieben / nicht stehen wie jene Faullentzer denen Filtzweiß ist gesagt worden : quid hîc statis tota die otiosi? &c. sondern solt fein behertzhafft nach dem Degen greiffen ; dann mit Menschen Degen vnnd GOttes Seegen wollen wir hoffentlich disen Erb-Feind verjagen ; es scheinet nunmehr die Zeit zuseyn / das jenige zu vollziehen / was der Hayland jenem Apostolischen Collegio kurtz vor seinem Leyden aufferlegt / „Wer einen Säckel „hat der nehme ihn / zu gleich die „Taschen / wers aber nicht hat / der

„ver-

„verkauff sein Rock / vnnd kauffe ein
„Schwerdt ein: vnnd kämpffe mit
Christlicher Tapfferkeit wider solchen
Welt-Greul: last vns der tröstlichen
Zuversicht seyn / daß / gleichwie der
Welt-Kündige Kriegs-Fürst Josue,
der schnellen Sonnen den Arrest aner-
botten / vnd ihr ernstlich geschafft Sta
Sol: sie solle vnverwendt still stehen;
also werde mit solchem Göttlichen
Beystand Leopoldus vnser Gnädigi-
ster Lands-Fürst dem Ottomanni-
schen Mondschein den Weeg vnd Paß
versperren / Sta Luna, daß solcher mit
all seiner Kriegsmacht keinen ferneren
Progreß vnd Fortgang werde gewin-
nen: Auff / auff dann ihr Christen!
rechnet das vergossene Bluet euerer
Mitbrüder; euch seye mit Warheit
gesagt / was einmahl mit faulen Fi-
schen dem frommen Patriarchen Jacob
ist hinterbracht worden: Bestia de-
voravit Joseph: daß nemblich ein bö-
ses vnnd wildes Thier den Bruder Jo-

seph zerrissen habe: Liebste Christen: So vil hundert tausend euere Brůder vnd Mit-Christen hat ein bőses / ein wildes Thier / ja ein blutgierige Ottomannische Bestia zerrissen; so saumet euch dann nicht dises Blut zu rechnen / vnnd diser Bestien die Zähn außzubrechen: Auff auff!

Auff/auff ihr Christen! vnd steiffet euch dermahlen absonderlich auff GOtt/ von dem aller Sieg.

DEr in Heyligkeit berůhmte Carmeliter Dominicus hat dazumahlen auff dem Weissenberg in Bőhmen (welcher weisse Berg den Abtrinnigen deß Kaysers zimblich roth worden / vnd haben damahl vnsere Feind bey dem Stern wenig Glück gehabt) alle hohe Kriegs-Beambte/welche den Mueth in etwas sincken lassen wegen Grősse der feindlichen Armee / mit disen ernstlichen

Wor-

Worten angefrischt: Ad arma, ad arma, heroes generosissimi, dicitur hostis multò nnmerosior nostris, quid inde, hi in curribus, & hi in equis, nos autem in nomine Domini vincemus, &c Caramuel l. 2. Zum Gewöhr / zum Gewöhr ihr Ritterliche Helden / man gibt auß / vnd zwar mit Warheit / daß der Feind vil mächtiger als wir / was schadet diß / sie steiffen sich allein auff Gewöhr vnd Waffen/ vnd starcke Kriegsmacht/wir aber wollen wider sie streitten in dem Nahmen GOttes / vnnd vnfehlbar überwinden.

Wahr ist es / groß ist die Macht deß Türckischen Blut-Egels / vnd vns weit überlegen; Solyman der 11. Türckische Kayser hat den 5. Zug in Hungarn gethan mit 3. mahl hundert tausend Mann; den 8. Zug in Hungarn mit 5. mahl hundert tausend. Den 9. Zug in Hungarn mit einer solchen Armee / daß selbige zway gantze Meil

eingenommen: Mahomet der andere Türckische Kayser hat vor die Belägerung der Statt Constantinopel ein solches vngeheures Stuck lassen giessen / daß es einen Stain von 13. Centner geworffen / vnnd hat von dessen Knall die Erd auff ein gantze Teutsche Meyl der Gestalten gezitteret / daß auch die Gebäu beschädiget worden. Anno 1575. ist Amurathes der Türckische Kayser mit zwaymahl hundert tausend in Hungarn eingefallen. Bajazeth der 4. Türckische Kayser ist dem grossen Tamerlan mit 5. mahl hundert tausend Mann entgegen gezogen. Amurath der 4. hat mit dreymahl hundert tausend Mann den Persianer angegriffen / vnd weilen er dazumahlen überwunden worden / vnd in die hundert tausend verlohren / hat er sich wider erholt / vnd noch mit weit grösserer Kriegsmacht die grosse Statt Babylon eingenommen / worinnen er in die 2. mahl hundert tausend Menschen

er-

erwürgt. Dem jetzigen Türckischen Sultan kostet die Insul Candien in die 4. mahl hundert tausend Köpff. Ist demnach vnlaugbar / daß der Ottomannische Feind die gröste Macht habe / vngehindert diß / lassen wir das Hertz nicht sincken / den Muth nicht fallen / hi in curribus, & hi in equis, nos autem in nomine Domini, &c. Dann GOtt vnnd GOttes Seegen wird absonderlich bey vns seyn.

Kayser Rudolphus der 2. führte in seinem Sinnbild dises Wörtl A D S I T, welches er folgsamb also außgelegt. Auxiliante DEO, Superabo Imperatorem Turcarum. Das ist / mit GOttes Hülff will ich den Türcken obsigen: Deßgleichen höret man auch auß dem Mund Leopoldi vnseres allergnädigisten Kaysers / deßgleichen soll man auß allen rechtschaffenen Soldaten auch hören / daß wir nemblich mit GOttes Hülff den Türckischen Feind / deß Feindes Macht /

der Macht Ubermuth wöllen vnd werden überwunden.

Der H. Johannes in seiner Offenbahrung hat auff ein Zeit den Sohn GOttes in folgender wunderlichen Gestalt gesehen: vmb seine Lenden war erstlich ein guldene Gürtel / sein Haupt war weiß wie der Schnee / die Augen waren gleich dem zerlassenen Golckenspeiß / ꝛc. & septem Stellas habebat in manibus. Apocal. 1. c. 16. so hatte er auch 7. Stern in seinen Händen: All dise gehaimbnußreiche Ding haben ihre sondere Außlegung / wie dann nicht wenig hierüber mein glorwürdiger Vatter Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Gregorius, &c. glossiert haben. Mir aber ist schon genug / daß in den Händen GOttes 7. Stern seynd. Kayser Domitianus, mit Domitiano Trajanus, mit Trajano Adrianus, mit Adriano Valerianus, mit Valeriano Numerianus, mit Numeriano Diocletianus,

mit Diocletiano Aurelianus, mit Aureliano Vespasianus, mit Vespasiano Maximianus, mit Maximiano Julianus, mit Juliano Gratianus, mit Gratiano Martianus, mit Martiano Valentinianus, lauter Römische Kayser/ haben weder Glück noch Stern gehabt/ alle elendiglich umbs Leben/ umb Cron und Thron kommen/ unnd ist es die Ursach/ weil sie die Stern/ will sagen Glück unnd Stern nicht in den Händen GOttes gesucht haben: Wir aber suchen es in den Händen deß mildreichisten GOttes/ ja alle unsere Victores und Victorias, all unsere Fortun und Fortunatos, all unsere Favores und Favonios, all unseren Sieg und Seegen suchen wir in den Händen deß Allerhöchsten: Gott wird helffen.

Wann disem kleinen Ringel O oder Nulla nichts zugesellt wird/ so gilt es nichts/ hundert tausend solche ooooooooo gelten so vil als bey den Congiern ein Raiff von einem

 alten

alten Mondschein: seynd mit einem Wort lauter Nulla, Nulla, Nulla, das ist nichts. Dafern man aber das eintzige 1. hinzu setzet 1000000000. so wachset augenblicklich ein grosse Sum̃a: Deßgleichen all unsere Menschen-Macht / unsere Musqueten und Musquetierer / unsere Picken und Picquenierer / unsere Stuck unnd Stuck-Maister / unsere Reitter und Reitterey / ja all unser Gewöhr unnd Waffen seyn lauter 0000 Nulla, Nulla, da man ihnen aber ein eintziges 1. wordurch ich JEsum verstehe / zuesetzet / so kombt die gröste Macht herauß / und diser wird uns unfehlbar beystehen / GOtt wird helffen; unser Allianz ist mit den Engelländern / will sagen mit den Englischen Herrschaaren / welche GOtt uns zu Hülff und Beystand senden wird. Magdalena schauet einst mit wainenden Augen und traurigen Geberden hin unnd her in dem Grab Christi / zu sehen / zu suchen / wo der H.

Leich-

Leichnamb seye/ endlich sihet sie einen Gartner / der hatte ein Schauffel über die Achsel/ einen Stroh-Huet auff dem Kopff/gar schlecht beklaydet vnd Baar-Fuß / sie redet ihn alsobald an: Domine, si tu sustulisti eum, dicito, HErr HErr hast du den Leichnamb Christi/ so sag mirs; es ist gleichwol ein groß Wunder / daß Magdalena ein vornehme adeliche Dama, ein Frau von vnd zu der Herrschafft Magdalis, einen solchen übel beklaydeten Gartner einen Herrn genennt/dem äusserlichen Schein nach war er ein gemainer Mann/ vnd sie gibt ihm dannoch den Titul eines Herrn / ein solche Dama: Domine, sie hat aber gar recht vnd weißlich in dem Fall geredt/ dann sie der Mainung gewest / diser Gartner habe Christum/ vnd der Christum hat / der ist warhafftig ein Herr/ vnd ein grosser Herr.

Es fragen dermahlen vil auß Zwang vnnd Trang deß Vorwitz / wer doch in folgenden Türcken-Krieg wer-

de Herr seyn / vnd den Herrn spielen / so kan man ihnen antworten / der jenige wird Herr seyn / vnd Herr werden / der Christum hat / der Christi Hülff hat / vnd hoffentlich werden wir Christen Christum haben auff vnserer Seyten; Es komme der Türck mit seinen Janizaren / mit seinen Spahi-Reittern / mit seinen Spahioglanern / mit seinen Solupharen / mit seinen Avangieren / mit seinen Gorilen / mit seinen Bogenschützen / etc. wir förchten ihn nicht / dann GOtt wird mit vns seyn; wir wollen fest auff GOtt trauen / fest auff GOtt bauen / steiff vmbschauen / vnd steiff drein hauen / vnd also vngezweiffelt den Herrn spilen.

Petrus hat ein gantze Nacht gefischt / hat oben vnd vnden / vnd auff der Seyten gefischt / hat das Netz hinumb vnd herumb gezogen / hat von 8. Uhr biß auff 9. von 9. Uhr biß auff 10. von 10. Uhr biß auff 11. von 11. Uhr biß auff 12. gefischt / doch nicht 12.

Hech-

Hechten / nicht 11. Bärben / nicht 10. Schaiden / nicht 9 Bräxen / nicht 8. Garreisel gefangen / ja die gantze Nacht gefischt / vnnd nicht ein Schneider-Fischl erhalten / er hat nicht ein Grätl bekommen / deßwegen Gratis gefischt / so bald sich aber Christus der HErr zu ihm gesellt / vnd ihme befohlen er soll in seinem Nahmen das Netz einwerffen / hat er ein solche Mänge gezogen / daß hiervon das Netz zerrisse.

Es mag der Ottomannische Feind allen Ernst anwenden / kein Arbeit spahren / allen Fleiß ankehren / kein Mühe außschlagen / allen Gewalt brauchen / kein Gefahr vnversuecht lassen / so wird er vngezweiffelt wenig Sieg vnnd Victori fischen / weilen Christus nicht bey ihme / sondern er wird mit Schand vnnd Schaden müssen bekennen / tanto tempore in Ungaria dimicantes nil cœpimus: aber so Christus wird bey vns seyn / wie dann vnser gröstes Vertrauen ihn auff

vnser

vnser Seyten ziehen wird / wann Gott wird helffen / welcher in die dritthalb hundertmahl in Göttlicher Schrifft Dominus exercituum : ein HErr der Kriegsheer genennt wird ; alsdann werden wir vngezweiffelt oben schwimmen / wie das Eysen Elisæi, wir werden mit Sieg- vnd Palmzweigel prangen / wie die Hebræische Jugend bey dem Eintritt Christi nacher Jerusalem / wir werden Victoria singen / wie Moyses am Gestatt deß rothen Meers.

Umb weilen David sein Volck vnd gantze Armada gezehlet hat / seine stattliche Cavalleria, seine behertzte Infanteria, ja alle seine auffs beste vnd feste außgerüste Regimenter besichtiget / hat ihn dessenthalben GOtt hart gestrafft / vnd ihme durch ein vhrplötzliche Pestilentz so vil tausend Mann hinweg gerafft / dann es thäte GOtt absonderlich mißfallen / daß David ein so starckes Vertrauen auff seine Kriegsmacht / vnd nicht forderist auff GOtt gesetzt hat.

All-

Allmächtigist - allergewaltigist-allergütigister GOtt / sihe an den Erbfeind / wie selbiger pranget mit seiner Macht / was Hochmuth er zaiget in seinen Waffen / wie trutzig er der Christenheit trohet / wie starck er sich auff seinen Säbel verlasset: Wir aber / O gütigister GOtt / sparren auch nicht vnser Gegenwöhr / ziehen gleichmässig behertzt von Leder / aber verlassen vns forderist auff deine Göttliche Hülff / wir halten vns an dich an / wie der Wintergrün an einen Baum / vnnd mit deiner Hülff werden wir überwinden.

Josue der wackere Kriegs-Fürst hat sich dermassen ritterlich gehalten / daß er ein vnd dreyssig König überwunden / vnd aller Orthen Victoria gesungen / was hat ihn dann also behertzt gemacht / daß er offt mit weniger Manschafft einer grossen Kriegs-Macht ohne Scheu entgegen gezogen? Antwort das jenige / was auch allen kleinen

nen Knaben / welche bey dem Altar GOttes dienen / wol bekannt ist / nemblich das Dominus vobiscum, der HErr mit euch. Wann Josue die gewisse Avisa durch den Moysen erhalten und deß Dominus vobiscum versichert worden / ist er vor Freuden auffgehupfft / er mit den Seinigen / die Seinige mit ihm gantz Freudenvoll / Jubelvoll / Hertzvoll / vnnd Siegvoll den Feind angegriffen vnd geschlagen / aber nachmahls solche Victori nicht ihme / sonder GOttes Hülff zugeschriben.

Auff GOttes Hülff ist sich mehrist zu steuren; jene Frantzosen / welche dem König in Hungarn wider den Türckischen Bajazeth als auxiliar-Völcker seynd beygestanden / haben sich gar zu sehr auff aigene Tapfferkeit vnd Künheit verlassen / ja gantz freventlich außgeben / sie wolten mit ihren Waffen nicht allein den Türcken zu Boden legen / sondern auch den

Him-

Himmel underſtützen / da er ihnen auff die Köpff fallen wolte: Holla! iſt das ein Heldenmuth oder ein Ubermuth? Der klägliche Außgang hat es gezaigt / in deme ſie alle auff das Haupt ſeynd geſchlagen worden / und der Unſerigen über 20. tauſend in das Graß gebiſſen: Wordurch GOtt ſcheinbar zuverſtehen gegeben / daß ohne ſeinen Seegen / nichts könne der Degen / und wo GOttes Hand manglet / vil zu ſchwach der Menſchen Fauſt ſeynd.

Es wird umbſtändig in Göttlicher Schrifft regiſtrieret: Paral. 2. c. 14. wie das Zara der Mohr mit 10. mahl hundert tauſend gewaffneten Männern / mit einer Million Solten / dergleichen Armee wird man wenig antreffen / wider den König Aſa gezogen; Aſa hatte gleichwol auch ein Kriegsmacht zuſammen gebracht/aber vil zu gering; dahero mein lieber Aſa, gleichwie dein Nahmen wird hindersich und vorſich geleſen / alſo ſchaue

hinder-

hindersich / vnd vorsich / du wirst müssen das Feld raumen: Der Löw / wie er auß Hunger Mucken gefangen / sagte: es gehe klein her; bey dir König Asa, gehet es in aller Warheit klein her / der Feind hat 10 mahl hundert tausend außgerüste Männer / vnd folgsamb dir gar zu starck überlegen / nimme lieber zu der Flucht dein Zueflucht / ist doch Fersen-Gelt auch ein Gelt / ob zwar von geringer Laschi, vnd wann schon die Lettfeigen vnder den Conf. & die schlechtisten / so muß man doch auch nicht mit Menschen-Bluet verschwenderisch hausen / vnnd selbiges wie den Uriam an den Spitz stellen; vngeacht dises / sagt der König Asa, Bursch ins Gewöhr / es muß gefochten seyn / an der Größ ist es nicht allezeit gelegen / sonst wäre ein Saukürbes besser als ein Lemony. In tuo nomine habentes fiduciam, venimus contra hanc multitudinem, Domine DEUS noster tu es, non prævaleat contra te homo,

lasset vns auff Gott festiglich trauen/ vnd nachmahls ritterlich fechten/ mit Gottes Hülff werden wir überwinden; wie es dann also geschehen.

Ist der jetzige Türckische Kayser Mahomet kein Zara oder Mohr im Angesicht/ so ist ers doch an der Seel/ es komme nur diser Zara mit einer Armee/ so auch deß grossen Xerxis Kriegsmacht nicht weichet/ er prange mit seiner Macht/ wie jener König/ von welchem im Buech der Machabæer: Als die Sonnen auff dero
„guldene vnd ährine Schild schiene/
„glantzeten die Berg darvon/ vnnd
„leuchteten wie die brennende Ampeln/ dann sein Kriegsheer bestunde
„in hundert tausend Mann zu Fueß
„vnd 20. tausend zu Roß/ vnnd 32.
„Elephanten mit grossen Thürnen/
„welche zum Streitten abgericht waren. Machab. 1. c. 6.

Es komme diser Ottomannische Feind mit aller Macht/ so entfallt vns

doch der Mueth nicht / ja es wachset die Courage, es vermehret sich der Lust zum Streiten: Dann unser Römischer König Asa sich zu GOtt wendet und spricht: In tuo nomine habentes fiduciam, venimus contra hanc multitudinem Turcicam, Domine, Deus noster tu es, non prævaleat contra te Mahomet, &c. HErr es ist bey dir kein Underschied / ob du mit wenig helffest oder mit vilen / hilff uns HErr unser GOtt / dann wir kommen wider disen Hauffen Türcken / haben unser Vertrauen auff dich / und auff deinen Nahmen / HErr du bist unser GOtt / laß einen solchen Unmenschen und Tyrann wider dich nicht über Hand nehmen.

Wie Mahomet der anderte diß Nahmens Türckische Kayser die Weltberühmte Statt Constantinopel belägert / hat er wegen grossen und starcken Widerstand beraits allen Mueth fallen lassen / und endlich beschlossen

den Abzug zunehmen / wie er aber bey nächtlicher Weil gesehen/daß ein grosse feurige Strahlen sich auß der Statt empor gehoben / vnd sich allgemach in die Höhe gezogen / biß sie letzt verschwunden / faste er Mahomet hierüber einen frischen Mueth / behertzte seine Soldaten mit disen Worten: Nunc Deus „Christianos deseruit, &c. Jetzt hat „GOtt die Christen verlassen / drauff „drauff/ der Sieg wird vnser seyn/ die „Statt in meinem Gewalt/der Raub „in euren Händen Jo. Fillesacus. c. 9. select. 1. wie es dann layder nicht anderst geschehen. Es ist demnach deß Türcken Außsag / auch sein aigene Bekandtnuß / wo GOttes Hülff nicht ist / muß alles Glück sincken / hincken / vnnd ertrincken. Entgegen wo die Hand GOttes anhalt / kan nichts fallen / wo die Gnad GOtes vnderstützet / bleibt alles fest stehen. Wo GOtt die Laitter halter / ist das Glück im Auffsteigen. Diser getrösten Hoff-

nun seynd forderist wir Christen / vnd wird der jenige GOtt / mit dessen Hülff Josue die Chananæer / Amorthæer / Sœteer / Pheresæer / Jæbuseer / Haveer / 2c. überwunden ; der jenige GOtt durch dessen Beystand Gedeon mit 300. Soldaten ein gantze Armee der Madianiter geschlagen : Der jenige GOtt / durch dessen Seegen Abraham mit 300. vnd 18. Männern / ein solches Kriegsheer / welches von 5. König geführt worden / überwunden: Der jenige GOtt / durch dessen Gnad David mit 400. Mann die Amalechiter in die Flucht gejagt : Der jenige GOtt durch dessen Hülff Judas Machabæus mit weniger Mannschafft vil Armeen obgesigt. Diser / diser GOTT wird vns ebenmässig nicht verlassen / sondern vnsere Waffen mit seinem Göttlichen Seegen promoviren / dirigiren vnd secundiren / auff disen GOtt steiffen wir vns / wie der Berg Syon , vnd wird hoffentlich vnser Al-

ler-

lergnädigister Kayser jenen Spruch hören lassen/ in welchen Carolus der V. dazumahlen außgebrochen / als er mit geringer Hand die Sächsische Armee geschlagen : Veni, vidi, sed Christus vicit : Ich bin kommen/hab vernommen / aber Christus hat gewunnen.

Denen Israelitern / da sie doch murrische Zungen hatten / vnnd die grösten Schmäller waren / hat GOtt dannoch dermassen geholffen / daß er ihnen nach dero appetit ein vnzahlbare Mänge der Wachtlen hat lassen in die Händ fliegen / vnd so sie gebratten wären gewest / villeicht wären sie ihnen gar in das Maul geflogen. Nach dergleichen Bißlein wässeren vns dermahlen die Zähn nicht / aber doch der grösten Zuversicht seynd wir/ daß vns Gott die Türckische Wachtlen / welche immerzue auff vns wachten / oder besser geredt / die Türckische

Raub-Vögel in unsere Hånd werde lifferen: „GOtt wird helffen.

Martha laufft eines Christo dem HErrn entgegen / mit nassen Augen / vnnd hertzbrechenden Seufftzern: O HErr / sagt sie / si tu fuisses hic, &c. Wann du wårest da gewesen / so wåre mein Bruder nicht gestorben; als wolte sie sagen / wo GOtt ist / da kônne kein Unglůck einschleichen: Gütigister GOtt / wann du bey vns / wann du mit vns / so kan vns kein Unglůck überfallen: Wann vns dein Gôttlicher Schild bedecket / kan vns kein Widerwertigkeit treffen: Wann vns dein Gôttliche Hand beystehet / kan vns niemand überwinden: wann du bey vns / schadet es nichts / so auch alles wår wider vns.

In dem Evangelio lesen wir / daß ein Hauß-Vatter seye gewest / der pflantzte einen Weingarten / vnd führte einen Zaun darumb: Disem weisen Hauß-Vatter folget nach vnser Gnå-

digi-

digister Kayser; der schöne Weingarten / seynd die Christliche Länder vnnd Königreich: Der starcke Zaun vmb dise / ist das feste Vertrauen zu GOtt: dann ein Zaun in Lateinischer Sprach Seps haisset / welches Wörtl im zuruck lesen Spes lautet; wol recht dann ist der starcke Zaun / ja feste Mauer / ja vnüberwindliche Schantz vnnd Wall / vmb alle Kayserliche Erb-Provintzen / vnnd forderist dem Erbfeind angräntzende Länder / die einige grosse Zuversicht auff Gott. „ GOtt wird helffen.

Achmet oder Mahomet jetzt regierender Sultan vnd Türckischer Kayser hat Anno 1672. die Cron Pohlen mit feindlicher Macht überfallen / auch endlich in seine rauberische Klauen bekommen die stattliche Gräntz-Vestung Caminiecz, &c. Es seynd ihm aber die Polacken 1673. mit solcher Tapfferkeit vnder die Augen getretten / ihme dergestalten die ritterliche Faust gezaigt / daß der Türcken in die 20. tau-

send auff den Platz gebliben / vnd neben anderer reichen Beuth auch 400. Kriegs-Fahnen ihnen abgetrungen worden: Der Haupt-Fahn vnder disen ware überauß groß / auch stunde in demselben entworffen ein hohe Saul / worauff die Sonn / der Mondschein sambt vilen Sternen abgebildet waren / mit diser beygefügter Türckischer Schrifft / welche auff vnsere Sprach dises Lauts ware.

O grosser Mahomet stehe vns bey /
du Gröster der Propheten.
Damit alls komme vnder die Türckey / vnd wir die Christen tödten.

Der arme Mahomet muß dazumahlen nicht seyn zu Hauß gewest / oder man hat ihm solches Bitt-Libell nicht eingehändiget / sonst hätte er vngezweifflet das gewünschte Fiat darauff gezaichnet / vnnd ihnen eylfertige Hülff gelaistet; scilicet hinder sich für sich / wie die Bauren zum Striffeln eylen. Diser Prophetische Tropff gewin-

winnet bey seinen Türcken ein so grossen Glauben / daß sie unfehlbar darvor halten / er lebe bereits in unendlichen Wollüsten / ja er bade sich täglich mit seinen Concubinen in lauter Malvasier (das Bad außzutrincken wäre so gar schwärlich nicht) wann er niese / so bucket sich der gantze Himmel / vil tausend Engel müssen ihme die gehorsambste Paschi abgeben. Der Ertz-Engel Gabriel seye sein Gehaimer Secretarius; im Paradeyß seye er der nechste beym Brett / unnd nenne ihn GOtt nicht anderst als einen guldenen Schirm-Schild der Türcken. Under dessen ist diser elende Mensch ein Schild der stäts im Feuer / unnd doch nie vergult wird; ist der nechste beym Brett / aber bey jenem / wo der Teuffel die seinige hoblet: Die Engel seynd seine Paschi / aber die jenige / welche mit Gaiß-Barocken unnd Bocks-Striffel prangen; ruffet dannenhero ihr Mahometaner so starck zu ihm / daß euch

möchten die Hälß zerklieben: schreyet so starck zu ihm / daß euch möcht die Brust zertrimmeren: seufftzet so mächtig zu ihm / daß ihr auch möcht das Sonnen-Liecht außlöschen / so werdet ihr doch nichts erhalten / auch bloß ein schimpffliches Gelächter in der Höll / wo er jetzt vnd allemahl hoffhaltet.

Weit anderst ist es mit vns Christen / in deme wir die Händ auffheben / dem wahren Allmächtigen GOTT / welcher Himmel vnnd Erd mit dem kleinen Werck-Zeug Fiat verfertiget; welcher den ersten Menschen gestaltet auß Laim (aber dessentwegen solle sich gleichwol solche lebendige Haffner-Arbeit nicht so gern zum Kriegen gesellen) wir nehmen vnsere Zuversicht zu dem jenigen GOtt / welcher vns gesambten Menschen ein Creutz durch den Schuld-Brieff deß Adams gemacht hat; wir steiffen vns auff den jenigen GOtt / welcher in dem Alten Testament dem König Achab: In

dem

dem Neuen Testament dem König Wenceslao: in dem alten Testament dem König David: in dem Neuen Testament dem Hungarischen König Stephano Hülff gelaistet hat wider seine Feind; in disem / auff disem stehet unser festes Vertrauen: Diser GOtt wird helffen.

Ferdinandus der dritte König zu Castillien, war gleich dem grossen Alexandro, kein Feind war / den er nit sighafft überwunden / kein Statt / noch Vestung / welche sich ihme nicht müste ergeben / kein Land so er mit Ernst angegriffen / welches ihme nicht den Gehorsamb geschworen: was andere seine Vorhaber verlohren / hat Ferdinandus mit Glory wider erobert: Gantz Africa mit allen Mohren unnd kohlfärbigen Feinden ist öffters von König Ferdinando in Flucht unnd Zucht getriben worden / 2c. mit einem Wort / Ferdinandus wurde bey gantzer Welt victoriosissimus, der allersig-

sighaffteste König gepriesen. Die Ursach so grosses Glücks möchtest du gern wissen? Vergisse es aber nicht/ es ware dise und kein andere / so offt er ins Feld gezogen / so offt er die Waffen zu ergreiffen gezwungen worden/hat man auß seinem Königlichen Mund nichts anders gehört / als disen Prophetischen Versicul: Dominus mihi adjutor, non timebo quid faciat mihi homo. GOtt ist mein Hülff unnd Beystand / dessentwegen förchte ich niemand. Rader. Palœti Par. 3.

Auff / auff/ und wol auff ihr liebste Christen! Vermuthlich werden vil auß euch seyn / welche den Brustfleck mit Haasen-Balg gefüttert: vil werden seyn / welche ein Wetterhannisch Gesicht machen: vil werden seyn welche so sauer außsehen / wie ein Essig-Topff: vil die bereits schon zitteren / wie ein Schwaiff an einer Bachstelzen: vil / welche das Maul hencken wie ein Melampus am ersten Freytag

nach

nach Ostern: vil / die schon lamentiren / wie die Nacht-Eullen vnder einem alten Kirchen-Tach: vnd ist kein Heyliger mehrer bey ihnen abgemahlt / als die Kummernuß: Es machen ihnen etliche mehrer Mucken / als der Pharao in Egypten gehabt hat: aber schämbt euch ihr Klainmüthige/riechet lieber an die Blumen / welche ich euch offeriere/ dise haist Wolgemuth: Fasset dermahlen ein besseres Hertz / verlasset euch auff GOtt: es ist der jenige GOtt noch / der dem Samson die Stärcke geben: der dem Jephtæ die Victori geben: der den Israelitern den Sieg geben: diser / diser GOtt wird vns auch helffen: die Hoffnung allein auff vnsere Waffen ist baufällig / das Vertrauen allein auff vnsere Stärcke ist wurmstichig; das Verlassen allein auff vnsere Kriegs-Macht ist schwach: dahero sagt der grosse Ambrosius: Ideò homo non vicisti, quia de tuo præsumpsisti, &c. Ja all vnser Macht

fallt

fallt in Ohnmacht; wofern nicht Gottes Schutz vns ein Schantz / vnnd Gottes Schantz vns ein Schutz ist. Der sich aber auff GOtt verlast / kan nie verlassen werden; Wolgemueth dann ihr Christen; es verspricht vns der Prophet Nehemias, Deus noster pugnabit pro nobis, &c. GOtt wird für vns vnd mit vns streitten.

Ach GOtt! sagt jemand / in verwichenen Kriegs-Lauff hat man fast das Widerspihl erfahren / vnnd ist der Lilien Geruch so starck gewest / daß wir vil Oerther verwüst haben / auch scheinte es gar nicht / daß GOtt auff vnserer Seyten gewest seye; ich beantworte es / wie daß GOttes Urtheil vnergründlich / vnd auff vnser Warumb / allein bey GOtt das Darumb gefunden werde; es möchte aber wol seyn / daß die andere seits gewunnene Glory nur mit dem Interim versiglet bleibe; wann die Welt vierecket wäre / so bliebe sie auff einem Orth stehen / weil

weil sie aber rund / in orbem vertitur orbis , so waltzet sie hin vnd her / vnd ist kein Glory noch Victori so starck / die nicht auch den Schaben vnderworffen; etwann macht es Gott mit vns / wie mit einem Ballen / den man verhero auff den Boden wirfft / vnnd nachgehends solcher in die Höhe hupffet ; etwann macht es GOtt mit der andern Seyten wie mit einem Ragget / welches gantz prächtig mit trutzigem Sausen empor steiget / aber endlich melancholisch vnnd übel zuegerichter wider herunder fallet ; seye ihm auch wie ihm wol / dermahlen ist doch ein anderer Krieg / jetzt gehet es GOttes Ehr an / jetzt gehet es das Erb-Gut der Braut Christi an ; jetzt ist zu sorgen vmb den Schaafstall der Christlichen Kirchen ; jetzt will deß Mahomets Säbel auff dem Acker Christi seinen Schnitt haben ; nunc tua res agitur Christe : ohngezweifflet dann wird dermahlen vns GOtt absonder-

lich

lich beystehen: Es werden einmahl die gehaimbnußreiche Vocales oder Buechstaben deß Durchleuchtigisten Ertz-Hauß wahr werden: A. E. I. O. V. das ist / Austria Electa Imperatorem Ottomannicum Vincet.

Urbanus der 8. Römische Pabst führte in seinem Sinnbild dise Wort: In Domino sperans, non infirmabor: Ich hoffe auff GOtt / darumb förcht ich kein Noth.

Maximilianus der Kayser hatte in seinem Sinnbild dise Wort: Manus Domini protegat me. Under Gottes Schutz / ich allein trutz.

Sigismundus König in Pohlen führt dise Wort in seinem Schild: Protector in se sperantium DEUS. Wer in GOtt thuet hoffen / der hats zum besten troffen.

Philippus Ludovicus Hertzog in Bayren hat dise Wort stäts im Mund / Feder vnd Hertzen: Christus meum asy-

asylum, alles Ubel schröckt mich nicht/ dann Christus ist mein Zuversicht.

Georgius Hertzog von Brandenburg hat disen Sentenz stäts vor Augen: Si DEus pro nobis, quis contra nos? Wann GOtt für uns/wer wird seyn wider uns.

Philippus Marggraff von Baaden hat dises löbliche Sprichwort: Auff GOtt getraut/ ist wol gebaut.

Henricus Ernestus Hertzog von Lüneburg prangte in seinem Sinn-Bild mit disen Buchstaben: G. V. D. S. N. welche also außgedeut wurden. „GOtt Verlast Die Seinige Nicht.

Franciscus Graff von Thurn ließ in seinem Wappen-Schild dise Wort verzaichnen: Sis mihi DEus in Turrim fortitudinis: O GOtt und HErr auff dich / wie auff ein festen Thurn steiff ich mich.

Was führet aber unser Allergnädigister Kayser in seinem Schild / oder vil mehr in seinem Hertzen? Ich

glaub wol jenem Trost / den GOtt ein-
mahl dem grossen Abraham gegeben:
Ego Protector tuus sum. Förchte dir
nicht Abraham: dann ich bin dein
Schutzherr: Es will vns der Otto-
mannische Mondschein im Liecht vmb-
gehen / aber wir förchten vns nicht /
Dominus nobiscum est, dann GOtt
der HErr ist mit vns. Num. c. 10. Es
trohet diser Erbfeind / die Oesterreichi-
schen Lerchen in sein Netz zu jagen / wir
aber erschröcken nicht. Der HErr ist
mit vns. Dise Orientalische Bestia ist
gantz begierig die Occidentalische Na-
tion zu beissen / aber darob zitteren wir
nicht: Dominus nobiscum est,
GOtt ist mit vns; Auff /
auff dann.

Auff/auff ihr Christen! vnd hoffet Sieg vnnd Victori, wie vns GOtt mehrmahlen wider disen Feind gnädigist erthailet hat.

WJe der starcke Samson mit einem Esels-Künbacken tausend Philistæer erlegt hat/ welches ja ein grosses Wunder! hat mancher wol zway Esels-Künbacken / vnnd hat villeicht nicht einen zu Boden geschlagen: Wie nun diser tapffere Held so ansehnlich victorisieret / wirfft er selbigen Künbacken in die Höhe gegen dem Himmel / dardurch zu zaigen / daß er solchen Sieg GOtt / vnd seiner Gnad zuemesse / wie er dann nachmahls folgender Gestalten zu GOTT gerueffen: „ Du hast „durch die Hand deines Knechts diß „sehr grosse Hayl vnd den Sieg gegeben. Disem starckmüthigen Samson sprechen wir Christen ins gesambt alle nach / wir haben zu vnderschiedlichen

Zeiten vil ansehenliche Victori wider den Erbfeind erhalten; aber wir messen vns solche Glory nicht zue / sondern du / du O GOtt! du hast vns durch die Händ deiner Knecht solchen Sieg gegeben / du du.

Wie David den großmaulenden Goliath überwunden / vnd solchem stoltzen Hann den Kam gestutzet / hat er das Schwerdt in dem Tempel Gottes auffgehenckt / zu zaigen / daß er solchen Sieg GOtt dem HErrn zuschreibe.

Constantinus Magnus nach dem er Maxentium vnd Licium ritterlich geschlagen / hat er solches Sieg-Kräntzl forderist den Händen GOttes zugemessen: dessenthalben er auch den geraden Weeg in die Kirchen geeylet / alldar dem Allerhöchsten den schuldigisten Danck abzulegen.

Dergleichen danckbares Gemüth gegen GOtt hat allezeit erwisen / vnd erweiset noch das vnverwelckliche Ertz-Hauß von Oesterreich / welches noch alle-

allemahl nach erhaltener Victori die eroberte Standär vnd Kriegs-Fahnen in den Kirchen preyßwürdig auffzuhencken befohlen: wie dann die Lauretanische Capell in vnserer Hof-Kirchen zu Wienn mit vnzahlbaren dergleichen Sieg-Zaichen pranget: welches dann ein klares vnnd wahres Andeuten / daß solcher Durchleuchtigister Ertz-Stamm allen seinen Sieg vnnd Seegen forderist GOtt vnd der Vorbitt der Mutter GOttes zumesse.

Wie Judith dem Holoferni den Garauß gemacht / vnd disem Haupt-Feind das Haupt abgeschnitten / hat sie sambt dem Volck die Händ gegen Himmel gehebt/vnd GOtt dem Herrn solchen Sieg zuegewidmet. Gleicher Gestalten / vnnd nicht anderst thuen wir alle hierunder verfaste Victori vnd Sieg absonderlich der Göttlichen Hülff / vnd nachmahls seiner übergebenedeyten Gebährerin zuaignen.

Anno 1440. hat Amurathes der

Türckische Groß-Fürst durch innerlichen Zwyspalt in dem Königreich Hungarn seinen Vortheil ersehen/ vnd in solchem trüben Wasser zimblich gefischt/ wie er aber nach Griechisch-Weissenburg geruckt/vñ solche Haupt-Vestung als den rechten Schlüssel deß Hungar-Lands belägert/ hat er dergestalten das Maul an disem haissen Wrein verbrennt/daß sein Armee so von hundert vnnd 50. tausend Türcken bestanden/ von vnserer Christlichen Gegenwöhr gantz zertrennt worden/ daß in die 25. tausend Türcken gebliben/ das Geschütz in vnseren Händen gelassen/vnd gantz schamroth seinen Weeg eylfertig nach Thraciam genommen.

Anno 1441. schickte der Groß-Türck einen wüterischen/ beynebens kriegserfahrnen Bassa Nahmens Mezet mit einer nahmhaffter vnd mannhaffter Armee in Sibenbürgen/ welcher daselbst nach Arth seiner tyrannischen Vollsinnigkeit grausamb gehaust/

deme

deme aber der kühne vnnd tapffere Christliche Held Joannes Hunniades, sonst Corvinus genannt/bey einem Dorff vnversehens über den Halß kommen / vnd mit wenigen Land-Volck ihn biß auff das Haupt geschlagen / ein ansehenliche Beuth erobert; in solcher Schlacht seynd der Türcken 20. tausend; der Christen aber gegen 3. tausend gebliben; dem Hungarischen König damalen seynd deß Türckischen Bassa Mezethi vnd seines Sohns Häupter auff einen Wagen / der so schwär mit Türckischen Köpffen beladen / daß zehen Pferdt daran zu ziehen gehabt / zum Zaichen der erhaltenen Victori zugeschickt worden.

Anno 1442. hat Amurathes abermahls einen andern Bassam, Bassæus genannt/mit 80. tausend Mann in Sibenbürgen geschickt / welche aber obbemelter Christliche Held nach eyfferigem zu GOtt verrichten Gebett dergestalten mannlich gegrüst / daß der

 Türck

Türck mit der Helffte seines Volcks zum Haasen hetzen gezwungen worden / mit ewiger Schand das Ferssen-Gelt genommen / der Türcken aber seynd gegen 40. tausend durch streitbares Fechten der Christen auff dem Platz gebliben / vnnd dero Seelen in das Paradeyß ihres Mahomets überliffert worden.

Anno 1443. hat der Türck über Anatoliam gesetzt / allda ein starckes Läger geschlagen / den aber der erfahrene Christliche Ritter Hunniades bey nächtlicher Weil überfallen nur mit 10. tausend. Ob dessen Ankunfft der Fürst deß Türckischen Kriegsheer dermassen gezittert (es ware doch im haissen Julio) daß ihme der kalte Februarii kein kälteres Fieber nicht köndte in die Glider schicken; es wolte der Türck / so damahlen deß Türckischen Groß-Kaysers Schwager ware / mit seiner Armee vor einem so kleinen Häuffel fliehen / deme aber die Christen

ſten ſo vil Brügel vnder die Füß geworffen / daß deren 30. tauſend das Gehen vergeſſen.

Anno 1456. iſt Mahomet der Türckiſche Kayſer in Hungarn angelangt / vnd gleich den 13. Junii mit 150000. Mann Griechiſch-Weiſſenburg belägert / vnd ſolche Statt mit vnauffhörlichen Schieſſen dergeſtalten geplagt / daß die Kugel wie ein eyſener Schauer über die Belägerte gefallen / am Feſt der H. Mariæ Magdalenæ fangte der Türckiſche Tyrann an zu ſtürmē / mit ſolchen langwürigen Toben vnd Wütten / daß es 20. Stund gewehret / vnd war ſein dolle Mainung / er wolle anderſt den Chriſten die Köpff waſchen / als Magdalena Chriſto die Füß: Durch ſolches langwürige Stürmen wurden die Chriſten abgemattet / daß alſo der wüttende Feind hauffenweiß in die Statt hinein kommen / vnnd bereits Victoria geſchryen / in ſolcher äuſſerſten Gefahr ergreifft der heiligmäſſige

Franciscaner Joannes Capistran ein Crucifix-Bild in die Händ / zaigt selbiges auß dem hohen Castell den Christen/ vnd ruefft mit lauter Stim: O Deus meus! ô altissime Pater, veni in adjutorium, veni & libera populum, quem redemisti pretioso sanguine tuo, veni adjuva nos, ne Turcæ dicant: Ubi est DEUS eorum?
„ O mein GOTT! O Allerhöchster
„ Vatter! komme vns zu Hülff/ kom-
„ me vnd rette dein Volck / welches du
„ mit deinem kostbaren Bluet erlöset
„ hast: Komme vnd hilff; damit die
„ Türcken nicht schimpfflich sagen kön-
„ nen: Wo ist ihr GOTT? Auff solche Wort seynd die Christen dermassen wider auffgemuntert worden/ ein neuen Mueth gefast / also streittbar in die Türcken gesetzt / daß sie solche wider auß der Statt hinauß geschlagen / in die 8. Meilen Weegs also verfolgt / daß der Türcken mehr als hundert tausend gebliben / ihnen alle

Stuck

Stuck sambt vnglaublicher Beuth abgenommen: Der Türckische Kayser Mahomet selbst mit einer Copy in ein Aug tödtlich verwundt / vnd also halb blind / dannoch wol gesehen / daß er verlohren.

Anno 1474. seynd 12. tausend außerlesene Türcken mit sondern Gewalt in die Wallachey eingebrochen / auß Befelch ihres Groß-Fürsten Mahomets allda alles zuverhergen; aber Stephanus Wayvvoda darinn ein vortrefflicher Kriegsmann / ob er wol von männiglich verlassen / brachte er nicht vil mehr als 3. tausend Mann zusammen / vnd griffe mit vnerschrockenem Hertzen das Türckische Kriegs-Volck an / welches er dann völlig auff das Haupt geschlagen / also / daß der Türcken ihre Köpff vnnd Zöpff / wie die Töpff herumb gelegen.

Anno 1477. ist es sehr scharpff hergangen bey Scodra, ein Statt in Illyrico, welche Mahomet der Türckische

sche Kayser mit 3. mahl hundert tausend der Seinigen belägert / vnnd zaigte diser wütende Feind in Belägerung dises Orths einen solchen Ernst / dergleichen wenig seynd gesehen worden; die Pfeil schussen sie so grimmig hinein / daß einer vor dem Praßlen vnnd Schepperen deroselben sein aigenes Wort nicht gehört / sie warffen solche in einer so starcken Mänge / daß einer in dem andern gehangen / vnd gesteckt ist; die Burger selbiger Statt haben vil Monath lang kein anders Holtz zum Kochen gebraucht als dise feindliche Pfeil; vnangesehen dises alles müsten die Türcken mit Spott abziehen / ja mit Hinderlassung deß Geschütz vnnd grossen Kriegs-Vorrath schnelle Füß machen / daß dero wenig zu ruck geschaut; solche Victori haben die Burger keinem andern zuegeschriben als dem Schutz der Mutter GOttes. Sabell. t. 2.

Anno 1480. wolte der Ottomannische

nische Erbfeind / weil er schon die See-gräntzende Oerther in Calabria eingenommen / gantz Italien in seine Händ treiben / daß also Sixtus der IV. in Franckreich zu fliehen / sich schon entschlossen / aber es ist diser tolle Tyrann durch sondere Göttliche Hülff also zuruck geschlagen worden / daß er der Groß-Türck selbst auß Empfindung der Schand vnd Spotts müheseelig crepiert: Dergleichen Schmitzen hat er auch bekommen in Belägerung Rhodis, im selbigen Jahr / welche Statt er mit Sturmlauffen in die 40000. Mañ angetast. Es hat ihm aber GOTT / durch die Vorbitt der Himmels-Königin vnnd Joannis deß Tauffers zuruck gestossen / vnd zwar der Gestalten / daß er darbey 3. Ding verlohren / Ehr verlohren / Heer verlohren / vnd Gewöhr verlohren. Tursell. t. 2. c. 4.

Anno 1480. ist Alybegus als ein Oberster Bassa mit einem sehr grossen Kriegs-Heer in Sibenbürgen eingefallen /

fallen / in Willens selbigen Thail der Türckischen Macht völlig vnderthänig zumachen; es hat aber Stephanus Batori, welcher dazumahlen Sibenbürgen verwaltet / vnnd Paulus Kinsius Graff zu Temeswar beyde Königliche Obriste den Mueth ob solcher feindlicher Macht nicht fallen lassen; sondern ihme dem Türcken gantz beherzt entgegen gezogen mit ihrem Kriegs-Heer / vnd ihne an 3. Orthen angegriffen/ biß sie ihn auff das Haupt erlegt / wie dann vnsere siegende Christen hernach auff den überwundenen Todten-Cörpern ihr Nachtmahl gehalten / vnd an denselbigen Orth frölich triumphieret.

Anno 1492. haben die Türcken in Crobaten solche gute Stöß empfangen von den Christen / daß sie solches gar fleissig in ihr Mahometisches Prothocoll verzaichnet / ja dazumahlen die Unserige so vil Purpur vnnd Gold von den Vornehmen Uberwunderen erhal-

erhalten / daß sie im zuruck kehren fast wie lauter Jubilier bereicht waren; wenigist haben sie dergestalten jubiliert und triumphiert / daß der Türcken Köpff etliche Wägen beladen / dem neuen König in Hungarn für ein Præsent geschickt worden.

Anno 1532. wolte der Türckische Solymann den Schimpff rechnen / den er vor Wienn bekommen / dann er insgemain Wienn nur sein Schand neñte: Weil er ihme 3. Sachen auff der Welt gewunschen: Erstlich / daß er das prächtige Gebäu seines Türckischen Tempels möchte verfertigen: Das anderte war / daß er möchte / obwol mit vil Millionen Unkosten / das Wasser in die Statt Constantinopel laiten: Das dritte / daß er die berühmte Statt Wienn möchte in seinen Gewalt bekommen: Das letzte aber durch Hülff deß Allerhöchsten ist ihme mißlungen / ob er zwar die zway erste erlebt. Solchen Spott in etwas zuver-

vergelten / schickte er den Casan Michalogli, welches ein altes fürnehmes Fürstliches Geschlecht vnder den Türcken ist / mit 15. tausend Reittern / der Christen Landschafften zu verhergen / welche dann gar auff Lintz gestraifft / er wurde aber zu dreymahlen von den Teutschen Reittern also hefftig bewillkombt / daß deren über anderthalb hundert kaum mit dem Leben darvon kommen; dazumahlen haben sich tapffer vnd ritterlich gehalten Pfaltzgraff Friderich / Marggraff Joachim von Brandenburg / Philipp von Oberstain / vnd Hauptmann Schertl / ꝛc.

Anno 1565. hat der erfahrne Kriegs-Obriste Lenkowiz, der vortreffliche Held vnnd tapffere Soldat Schwendi bey Tockay vnnd Kizar in die 13. tausend Türcken geschlagen / allwo auch der stattliche Obriste Graßwein mit 100. Mann 1000. Türcken in die Flucht getriben.

Auno 1593. haben die Christliche

Waf-

Waffen ein ansehnlichen Ruhm vnd Glory erhalten bey der Vöstung Stull-Weissenburg / dann sie allda den 24. October gantz ritterlich den Feind angegriffen / vnd in dem Nahmen GOttes angefangen zu kämpffen / welcher also scharpff ware / daß die Türcken beraits in die Flucht gangen / denen aber die Unserige nachgejägt / alles was sie angetroffen nidergehaut/also / daß auff der Wahlstatt/so sich auff anderthalb Meil wegs erstreckt / vil tausend Cörper der Türcken gelegen ; den Janizaren Aga gefangen sambt anderen vornehmen Türcken/ vnd ein solche reiche Beuth die Unserige bekommen / daß sie mit dem Silber fast wie mit Eysen vmbgangen.

Man muß auch gedencken einer stattlichen Victori, so ein kleiner Hauffen der Unserigen von den Türcken erhalten / welche geschehen Anno 1593. vnd haben sich alldar mit vnsterblichem Lob tapffer gehalten Andreas

von Auersperg / Ruprecht von Eggenberg / vnd Melchior von Röderen / welche nach verrichtem eyfrigen Gebett zu GOtt / vnd festes Vertrauen auff die Hülff deß Allerhöchsten / mit 5. tausend Mann die gantze Türckische Armee angegriffen / dermassen ritterlich gefochten / daß sie den Feind in die Flucht gejagt / alles in Nachjagen nidergehaut / oder in die Culpa oder Odra getriben / allwo dise Mahometaner vom Wasser zum ewigen Feuer kommen seynd: Bey Menschen gedencken hat man kein solche ansehenliche Türckische Armee nie gesehen / dero Ritterschafft ware von lauter grossen außerleßnesten Leuthen / vnnd Personen / gantz herzlich auffgebutzt vnd außgerüst: Dann ihre Pantzer / Harnisch / Sturmhauben auff Teutsche Manier / ihre Säbel vnd Stecher maisten Thails mit lauter Silber vnnd Gold beschlagen gewest; vnd dannoch mit sonderer Hülff deß Allerhöchsten

ist dise grosse herrliche Macht vnnd Pracht / vnder weniger Christen Hand gefallen / mehr als 10. tausend Mann erlegt worden; in solcher Schlacht seynd sehr vornehme Bassa, Beegen / Sagen, Spahien / sambt andern Befehlsleuthen gebliben: Darunter seynd gewest Hasan Bassa auß Bosnia, dessen Klaydung mit lauter Edelgestainen geziehret; Giaffa Beeg von Peterwitz deß Bassa auß Bosnia Bruder; Sinan Beeg deß Türckischen Kaysers Schwester Sohn; der Beeg von Gran / so nach dem Bassa auß Bosnia deß gantzen Türckischen Heers Führer gewest; herentgegen der Christen nicht mehr als 13. gebliben / vnd durch Eingang der Brucken gegen 40. ertruncken.

Anno 1595. hat der blutgierige Hasan Bassa den Groß-Sultan dahin bewögt / daß solcher ihme mit einer Armee von 150000. starck in die Wallachey geschickt / selbige Oerther / welche der Sibenbürger erobert / widerumb

abzunemmen / vnd einzunemmen: Es ist aber der Sibenbürger mit seinem Volck vorkommen / in aller fruhe die Türckische Armee überfallen / vnd ein solche Schlacht mit dem Türcken gethan / daß deren 19. tausend sambt 15. Bassen gebliben; bey solcher durch Göttliche Hülff erhaltener Victori haben die Christen ein ansehenliche Beuth von allerley Kriegs-Munition, Pferdten / Wägen / Geschütz / Säbel / Gezelt / vnnd andere Rüstung bekommen; solche Niderlag der Türcken hat ein so starcke Forcht vnd Schröcken den angränzenden Türcken eingejagt / daß vil der Vornehmesten mit ihrem besten Vermögen die Flucht auff Constantinopel genommen.

Anno 1571. bey Regierung Pij deß V. seeligen Pabstens / vnd Philippi deß II. Königs in Spanien / bey dem Lephantischen Meer-Haafen vnweit Nauport hat der Christen Hand ihr Tapfferkeit erzaigt den 7. Weinmonath /

nath / welcher dem Türcken zu einem Wassermonath worden; es ware dazumahlen die ansehenliche Türckische Kriegs-Flotta weit den verbundenen Christen überlegen / vnd vermainte der hochsinnige Sultan Selim Türckische Kayser mit diser Kriegs-Macht die Christen völlig zu verstechen / hat aber der Christen Muth sich auff GOtt gesteifft / vnnd der H. Rosenkrantz den Siegkrantz erhalten. Der Admiral der Christlichen Flotta ware Joannes Austriacus, deme GOtt mit jenem Joanni vnder dem Creutz seine gebenedeyte Gebährerin zu einer Mutter gegeben / Ecce Mater tua, diser Joannes ware ein Sohn Caroli deß V. vnnd kennte man gar leicht auß diser Frucht den weltkündigen Stammen. Das Gefecht wehrete fast in 4. Stunden / vnd seynd der Türcken über die 30. tausend gebliben / worunder Magnus Bassa: in die 10. tausend gefangen / vnnd 15. tausend Christliche Sclaven mit höch-

 sten

sten Trost erlediget worden. 90. grosse Schiff deß Feinds mit unschätzlichen Schaden seynd versenckt worden; 180. grosse Türckische Schiff / sambt über die vierthalb hundert Stuck Geschütz haben die Unserigen erobert / und ein solchen Raub erhalten / als hätten sie ein halbes Königreich außgeblündert. Jo victoria! Dextera Domini fecit virtutem.

Anno 1595. hat der tapffere Held unnd Fürst von Mannsfeld bey Gran vil tausend nidergemacht / worunter auch 4. vornehme Bassen gebliben / alle Felder und Weingärten lagen voll mit Türckischen Cörpern / und hat die Türcken ein solche Forcht überfallen / daß auch die schlechte Troß-Buben der Unserigen / vornehme Türcken ihres Gefallens umbgebracht / geplündert / gebunden / unnd ein so reiche Beuth erobert / daß auch unsere Soldaten und Reitter-Jung sich in Sammet geklayd haben. Sechshundert und 42. Gezel-

ten

ten haben unsere erhalten / deren die mehriste mit Seiden und Damasch gegefüttert waren; das Silber-Geschier/ Tappezereyen / vil Pferdt / Cameel / und andere kostbare Ristung haben unsere schier nicht schätzen können. Worvon der tapffere Fürst von Mannsfeld etwas Ihro Majestät dem Kayser überschickt/das übrige den Soldaten ordentlich außgethailt.

Año 1596. bey Petrinia. 1597. bey Taushal. 1597. bey Erlau. 1598. bey Weissenburg. 1599. bey Offen. 1601. bey Weissenburg. 1604. in der Wallachey. 1636. bey Raab. 1643. bey Zärmät. 1654 bey Gomora. 1661. bey Gran / 2c. haben die Türcken unseren Christlichen Waffen den Sieg gelassen/ schändlich die Flucht geben/ und grosse Beuth den Unserigen allemahl überlassen.

Anno 1664 Georg. Sika Fürst auß der Moldau, wie auch der Vezier von Offen / der Bassa von Erlau / Zol-

nock, Neuhäusel / der Ali Bassa von Gran mit vilen Moldauern / Wallachen / Türcken vnnd Tartaren / sambt grossen Geschütz vnd Stucken belägerten das Schloß Levvenz mit starckem Ernst / vnd hefftigen Schiessen / in der Mainung sich deß Orths in Eyl wider zubemächtigen ; disen eintragenden Platz dann zu entsetzen / machte sich der Herr General Feld-Marschall Souches neben seinen Herrn Feld-Marschall Leutenand Freyherr von Heuster / mit den Teutschen Völckern vnd etlich wenig Hungarn vngesaumbt auff den Weeg / vnd langten nach etlich Tagen nicht weit von dem Türckischen Läger an / allwo sie dann in ein gar blutiges Treffen gerathen/die Unserige aber dergestalten ritterlich gekämpfft / daß endlich der Feind sich in die Flucht begeben ; die Christen deß Feinds Stuck vnd Bagaschi erobert / ihn biß auff zwey Meil flüchtig starck verfolgt / alles mit dem Degen erlegt / nicht mehr als 3. eintzi-
ge

ge lebendige gefangene behalten / über 6000. nidergemacht ; gleich darauff unsere Infanteria noch 500. ansehnliche Janizaren angetroffen / alle dise erlegt / daß nicht einer nach Hauß hat die Post können bringen : Was für ansehnliche Beuth damahls in unsere Händ gerathen / ist nicht leicht außzusprechen.

Anno 1664. bey St. Gotthart beede Armeen begegneten einander / benanntlich die Christlich und die Türckische / zwischen denen es zu einem blutigen Kampff kommen / und haben anfänglich die Unserige schlechten Fueß gehalten / sondern wider alle Martialische Tapfferkeit die Flucht geben / welche keines Weegs der wolerfahrnen unnd behertzten Officieren zuezuschreiben ware / sondern vilmehr dem unbedachtsamben neugeworbenen Volck ; nachdeme aber die Unserige durch die hohe Generals Persohnen wider seynd angefrischt worden / haben sie sich der

Gestalten wol vnnd vnverzagt gehalten / daß sie den Türcken in die Flucht gejagt ; ein Uberlauffer vom Feind gab aydlich vor / wie daß in diser Schlacht über 10000. von dem Kern deß Türckischen Heers / worunter 5. Bassen / etlich vnd 30. Agen / vil der vornehmsten Spahi, auch der mehrere Thail der Janizaren gebliben ; dann der Groß-Vezier / als er von Anfangs der Christen Flucht gesehen / alles / was er von behertzten vnd tapfferesten Leuthen gehabt / über das Wasser geschickt / von welchen gar wenig wider zu ruck kommen / sondern fast alle von den Unserigen erlegt worden / oder in das Wasser getriben / worinn sie ersoffen ; als der Groß-Vezier / welcher jenseits deß Uffers gehalten / vnnd vnder ihm ein weisse Arabische Stuete erschossen worden / solches Elend seiner seits vermerckt / ist er hierüber der Gestalten ergrimmt / daß er etlichen seinen Agen vnd Officieren mit selbst aigenen Händen

den die Köpff abgehauen / auch nachgehendes / wie er wider in sein Zelt kommen / sich sehr traurig gestellt / vnd darüber bitterlich gewaint: Die Forcht bey den Türcken war dazumahlen sehr groß / vnd haben sich über 3000 Personen gegen Canischa salviert: Ist also bey St. Gotthard / den Türcken / Gott Hart gewest / vns aber gnädig.

Noch andere stattliche Victori vnd Sieg haben die Christen wider den Ottomannischen Erbfeind erhalten / als nemblich in Apulia Anno 1482. In Illyrico Anno 1481. in Calabria Año 1480. in Murica Anno 1486. wie noch in anderen Länderen vnnd Königreichen mehr / 2c. welche Sieg vnd Glory allemahl wir forderist der Göttlichen Hand zueschreiben: Hoffen demnach ins künfftig durch sondern Göttlichen Beystand disen blutgierigen Tyrann / disen vnersättlichen Christen-Feind glorreich / trostreich / freudenreich / vnd siegreich zu überwünden.

Fa-

Famianus Strada schreibt/wie daß einer mit Nahmen Simpulus ein erschröcklicher Eysenfresser vnnd Hader-Katz seye gewest / welcher auff vnd an allen Orthen vmb nichts anders nachgesucht / als vmb Rauffer vnd Helden/ mit denen er jederzeit eines gewagt / vnd zwar keiner der ihme den Trutz darffte bietten; es harte aber diser starcke Balger vnnd Faust-Krammer ein wunderliche Manier gegen den jenigen/ die er überwunden / dann solchen thät er nichts am Leben / sondern der Bart allein müste herhalten; sintemahlen er einem jeden überwundnen bloß den Bart abgeschoren/ vnd darvon sich beklaydet/ daß er also in einem gantz härinen Klayd daher prangte / vnd sich sehen liesse wie ein Hercules in seiner Löwen-Haut; ist wol zu glauben / daß er die rothe Bärt an statt der Zierathen vnd Mäschen gebraucht habe. lib. 2. Prolus.

Solche Simpel seynd wir Christen nicht wie diser Simpulus, dann

ob

ob wir schon begehren zu fechten / vnd absonderlich bey disen Zeiten dem Türcken die Faust zu zaigen / vnd mit Göttlicher Hülff hoffen die Victori auff vnsere Seyten zu ziehen / so soll vnser Siegkräntzl nicht bestehen in einem solchen wilden Katzen-Bart / solche achten wir nicht ein Haar / noch verlangen wir Barbas, sondern Barbaros in vnsere Händ zu spilen / vnser Haupt-Zibl ist die Ehr GOttes zu beförderen / die Christliche Kirchen zu erweitern / den Nahmen Christi zu erhöhen / die Feind deß Christlichen Glaubens zu dämpffen / das Lob der Heyligen zu vermehren / die Christliche Landschafften in Ruhestand zu bringen / dem Durchleuchtigisten Ertz-Hauß sein benachbartes Ubel zu wenden / dem H. Römischen Reich abgesagten Feind zu stutzen / der Christen fernere Blutschwäm verstopffen / den barbarischen Säbel ein Scharten zuversetzen / vnd zu solchem wird vngezweiffelt der Beystand

stand deß Allerhöchsten nicht manglen / die HH. Engel werden vns secundiren / die helle Sonn wird vns absonderlich darzue scheinen / wann wir disen Ottomannischen Mondschein ein Finsternuß machen: Auff/ auff!

Auff/ auff ihr Christen/ vnd thut nebenst Göttlicher Hülff auch euere Martialische Faust dem Feind zaigen.

ES ist ein Statt in Meixen / die haist Cronnenburg / alldort kehren die König ein: Es ist ein Stättel in Palæstina, das haist Bethlehem / allda kehren die Bettler ein: Es ist ein Statt in Bayren / die haist Freysing / dort kehren die Musicanten ein: Es ist abermahl ein Statt in Bayren / die haist Filtzhofen / dort kehren die Huetter ein: Es ist ein Statt in Schwaben / die haist Mößkirchen / dort kehren die

Geist-

Geistlichen ein: Es ist ein Statt in Sachsen / die haist Haderleben / dort kehren die zanckische Eheleuth ein: Es ist ein Statt in Saltzburger-Land / die haist Lauffen / dort kehren die Botten ein: Zu Schwein- vnnd Ochsenfurt können endlich die Fleischhacker vnnd Metzger einkehren / 2c. Wo aber sollen die wackere Soldaten ihr Quartier haben? Es ist ein Marckt in dem Hertzogthumb Steyer / der haist Mehr-Zueschlag / alldar müssen die Soldaten einkehren.

Hinweg mit den jenigen Soldaten / die lieber von den Mußgatellern / als von den Mußqueten hören: Fort mit den jenigen Soldaten / die lieber mit der Decken / als mit dem Degen vmbgehen: Auß mit solchen Soldaten / die lieber zu Freßburg als Preßburg in der Quarnison ligen: Nichts nutz seynd die jenige Soldaten / die lieber Lucelburg als Luxenburg belägeren! Nicht zu leyden seynd jene Soldaten /

daten / die da lieber Partiterey als Parthey-Reitter abgeben; zu schimpffen seynd alle die jenige Soldaten / die lieber mit der Sabinl als mit dem Säbel vmbspringen; dergleichen Soldaten sollen bey der Gunckel vnnd Spinn-Rädel mit den alten Weibern Faden ziehen; oder bey den Kirschnern die Hasen-Bälg außklopffen; oder hinter dem Ofen mit der Bruet-Henn das Nest hüten: Entgegen ein rechtschaffener Soldat schreibet sich von Mehr Zueschlag / dann solcher auß vnverzagter Tapfferkeit nur begehrt auff den Feind Mehr Zueschlaffen / drauffschlagen / dreinschlagen / drumbschlagen / ein solcher kühner vnnd tapfferer Soldat ware absonderlich der David.

David wie er zu weissen Haaren vnd alten Jahren kommen / ist in einen wunderlichen Zuestand gerathen / in deme er die gantze Zeit vor Frost vnd Kälte zitterte; es könte ihme weder die eingehaitzte Stuben / noch die warmen Son-

Sonnen-Strahlen / weder die gepfefferte Speisen / noch der rauhe Zobel oder Mader-Beltz / weder ein federreiches Ober-Beth disen seinen ståten Frost wenden. Ist er gangen / so hat ihn beglait der Husch Husch: ist er geritten / so ist hinter ihm geritten der Husch Husch: ist er gelegen / so war neben seiner gelegen der Husch Husch / Sonst war dem David allezeit angenemb die Harpffen / aber dazumahlen můste er über Willen auff der Zittern schlagen: was muß doch die Ursach gewest seyn / dises so wunderseltzamen Zuestands? Vil wird von Vilen beygebracht / ich falle meines Thails jenen Glossisten bey / welche darvon halten / vnd ihr Mainung absonderlich wol behaupten / daß der David dessentwegen von ståten Frost seye geplagt worden / vnd kein Wårme schier mehr in ihme ware / weil er so vil Blut die Zeit seines Lebens im Feld wider seine Feind vergossen / vnd der Ursach

halber die natürliche Wärme in ihme so starck gemindert worden: So war dann David ein so stattlicher / ritterlich-tapffer-behertzt-vnnd Heldenmütiger Soldat / der also vnverzagt mit seinen Feinden gefochten: Wäre es doch nicht vonnöthen gewest / daß er also schier vnsinnig darein geschlagen; sagt jemand / ist er doch allezeit der Göttlichen Hülff versichert gewest / vnd wo GOttes Hülff gewiß / ist der Sieg auch gewiß in den Händen: Ja spricht David: GOtt habe ich auff meiner Seyten allezeit gehabt / aber GOtt will auch / daß der Mensch seine Kräfften anwende / in allem Gefecht vnnd Streitt ware GOTT bey disem Helden / gleichwol hat er seine mögliche Mitwürckung darzue gesellt / dann ohne GOtt wir nie können obsigen / vnd GOtt ohne vns auch nicht will / wenigist gar selten / die Victori erthailen: Diser tapffere David hatte zwar sein ainiges Vertrauen

auff GOtt gesetzt / aber auch stattlich zum Säbel griffen / allezeit gute Kriegs-Anstalt gemacht / sich vmb ansehnliche vnd tapffere Soldaten beworben. Es hatte David absonderlich 5. streittbare Männer gehabt / auß solchen ware der erste mit Nahmen Jasoboam, welcher allein in einer Schlacht mit aigener Faust 800. erlegt hat: Der andere war Eleazer, der hat einmahl in einem Gefecht also gestritten / daß ihme die Hand an dem Degen oder Säbel-Gefäß von lauter Blut angepickter gebliben: Der dritte war Samma, welcher sich auff einem Acker wider ein gantze Armee gewöhret hat: Dise drey seynd auch jene behertzte Soldaten gewesen / welche mitten durch deß Feinds Kriegsheer gebrochen / vnd dem durstigen David einen frischen Trunck von der Bethlehemitischen Cistern gebracht haben: Der vierdte war Abisai, welcher in einem Tag 300. mit seiner Lantzen erleget

 hat,

hat. Der 5. Bananias, so zwey starcke Löwen erwürgt / 2c. (dergleichen tapfferste Soldaten wünschte ich nur 10. tausend unserm Allergnädigisten Kayser) mit solchen ansehnlichen Kriegsleuthen ist der David versehen gewest / mit solchen vnd dergleichen ist er gantz behertzt in das Feld gezogen / vnnd sich allerseits streittbar erwisen / vns dermahl vnd allemahl zu einer Lehr / daß wir vnser höchstes Vertrauen auff den Allmächtigen / als einem HErrn aller Kriegs-Herrn / setzen / aber auch ritterlich zum Gewöhr greiffen / vnser Faust nicht in Buesen stecken / den Degen nicht lassen im Leder verrosten / sondern tapffer fechten mit David, mit Josue, mit den Machabæern / mit M. Sergio ansehenlich streitten / mit M. Manlio behertzt drein schlagen / mit P. Lucio vnverzagt kämpffen. Ja ich hencke einem jeden Christlichen Soldaten ein Zetl an den Halß / der wird ihn weit besser gefrohren machen / als

andere

andere Stygiolofthexandische aberglaubige Mittel; auff disem Zetl seynd folgende Wort geschriben: „GOtt „bewahre dich/ vnd du wöhre dich.

Christus der HErr/wie er zu Cana Galilæa auff der Hochzeit sich befande bey so lieben vnd werthen Gästen/ hat das erste sichtbare Wunderwerck gewürckt auff Erden: da er nemblich Wasser in den besten Wein verkehrt hat: Dann / wie der Wein so bald gemanglet/ welchem etwann die vmbstehenden Auffwarter zimblich zum Feyrabend geholffen; oder wie etliche vermuthen / ist er auß sonder Göttlicher Schickung also verschwunden / vnd die mildreicheste Mutter vmb ein andern Wein dessenthalben bey ihrem liebsten Sohn supplicierte / schaffte solcher alsobald den Auffwartern / implete hydrias aqua, sie sollen die Krüg mit Wasser anfüllen vnnd zu ihm bringen / 2c. Nachdeme nun solches gehorsambest vollzogen worden / verwand-

let er vermög seiner Göttlichen Macht solches Brunn-Wasser in den allerbesten Wein. Allhier entstehet die Frag/ warumb daß der gütigiste HErr befohlen hat/ daß man dise Geschier solle mit Wasser anfüllen/ er hätte ja ohne zweiffel ohne das Wasser solches Wunderwerck würcken können. Dann/ hat er die gantze Welt mit dem kleinen Wörtel Fiat auß nichts erschaffen/ hätte er gleichmässig den Wein können ohne Wasser erschaffen? Es beantwortet solche Frag der H. Ambrosius Lect. 6 in Luc. Utraque alteri necessaria est, & industria gratiæ, & gratia industriæ: Freylich wol hätte Christus können solches Wunder operiren ohne Wasser vnd Mitwürckung der Menschen/ er hat aber wollen/ daß solche auch das ihrige darbey thun sollen/ dann eins erfordert das andere; der Menschliche Fleiß will nothwendig haben die Göttliche Gnad/ vnnd die Göttliche Gnad will

auch

auch nichts thun ohne Menschlichen Fleiß.

Es wäre dem Allmächtigen GOtt gar leicht durch ein Wunderwerck den Ottomannischen Erbfeind zuvertilgen/ ja er könte durch ein Mucken dise ungeheure Bestia in die Flucht treiben: er könte durch geringen Wind disen auffgeblasenen Christen-Mörder zu Boden legen: Er könte durch einen Schatten disem Ottomannischen Mondschein den Garauß machen: Er könte gar leicht durch ein kleines Würmel disen gifftigen Welt-Tracken überwinden: Es wäre GOtt gar gering mit dem kleinesten Geschöpff disen grossen Monarchen obzusigen; und so er nur den mindesten Engel schicken wolte / könte solcher gar leicht die gantze Ottomannische Porten auß dem Angel heben: Underdessen köndten wir zu Hauß in ruhigem Wolstand das Leben fristen / die Wunden sparen / der Kriegs-Unkosten enthebt seyn: Ja wir könten un-

ter der Zeit embsig dem Gottes-Dienst abwarten / vnnd in dem zu München getruckten Blumen-Gärtel betten / damit GOtt dises Türckische Unkraut außrotte: in dem zu Prag getruckten Paradeyß-Gärtel betten / damit GOtt dise Ottomannische Schlangen tödte: In dem zu Franckfurt getruckten Schatz-Kästel betten / damit GOTT disen Türckes verwerffe: In dem zu Wienn getruckten Hand-Büchel betten / damit GOtt der Türcken Faust von vns abwende: Aber Gottes Vorsichtigkeit handlet weit anderst auff Erden: Utraque alteri necessaria est, & industria gratiæ, & gratia industriæ. Den Feind schlagen / den Türcken jagen / die Mahometaner zwagen / die Muslmanner plagen / ꝛc. ist nicht genueg das Gotts-Hauß / sondern Gotts-Hauß vnnd Zeug-Hauß müssen bey einander seyn: Es ist nicht genueg der Rosen-Krantz / sondern Schantzen vnd Rosen-Krantz müssen

bey

bey einander seyn: Es ist nicht genug die Händ zu GOtt auffheben / sondern die Händ auffheben / vnd die Händ anlegen / müssen bey einander seyn: Es seynd nicht genug die Schuß-Gebettel / sondern Schuß-Gebettel vnd Schiessen müssen bey einander seyn: Auff Miracekel müssen wir vns nicht steiffen / weilen noch menschliche Mittel bey Handen / sondern mit Seegen vnnd Degen bringen wir Victori zu wegen. GOtt wird vns bewahren / also hoffen wir Christen ins gesambt / aber wir müssen vns auch wöhren.

Von dem grossen König Antiocho mit dem Zuenahmen Soter / von welchem nachmahls alle Syrische Monarchen disen Nahmen geerbt / wird geschriben / als er wider die Galater wolte Krig führen / seye ihme der grosse Alexander im Schlaff erschienen / vnd befohlen / dafern er wolle über seine Feind victorisiren / solle er sich dises Zaichen gebrauchen welches einen dreyfa-

chen zusammen geflochtenen Triangel oder 5. Buchstaben A. in einem jeden Eck vorstellet. Dises Zaichen pfleget man an den mehristen Orthen deß Teutschlands einen Truttenfuß zunennen: Die Ursach dessen ist mir aigentlich nicht bekannt; allein ist gewiß/daß ein jeder Spitz dises Zaichen den Buchstaben A. haltet. Dises Zaichen liesse König Antiochus nachmahls nicht allein in allen seinen Kriegs-Fahnen abbilden / sondern auch einem jeden Soldaten an sein Klayd hefften/worvon er dañ ein sehr stattliche Victori wider seine Feind erhalten. Pierius hierogl. 47.

Was dem König Antiocho bey nächtlicher Weil ist gerathen worden/ dasselbe konte man beym hellen Sonnenschein der gantzen Christlichen Armee nicht ungereimbt einrathen / und wäre nichts mehrers zu wünschen/ als dises 5. doppelte A. mit solchem Truttenfuß wolten wir in Victori und Sieg zimblich fortschreitten.

Es

Es hat aber bey mir ein andere Außlegung / vnnd bedeutet der erste Buchstab A uff GOtt trauend.

Gewiß ists/ daß ein festes Vertrawen auff GOtt der beste Pantzer seye/ mit dem ein Soldat bewaffnet wider seine Feind außgeht / vnd solle dißfahls ein jeder tapfferer Kriegsmann nachfolgen einer Lerchen ; zumahlen dises Vögerle von den Lateinern Cassia genennt wird / von dem Wörtel Cassis, welches auff Teutsch ein Beckel-Hauben haisset. Dann gedachtes Vögerl ein Schöpffel auff dem Kopff tragt / in Form vnnd Gestalt eines Caskets oder Beckel-Hauben. Erst benenntes Vögerl als ein Sinnbild eines Soldatens steigt in aller Fruhe empor gegen Himmel/ vnd singt gleichsamb vor der Thür seines Erschöpffers / als bitte es vmb Hülff denselben Tag: Auff gleiche Arth soll ein Christlicher Kriegs-Mann alle Tag / wo nicht öffter / wenigist in der Fruhe mit seinen

Ge-

Gedancken zu GOtt sich erheben / vnd ihn inbrünstig ersuechen vmb seinen Göttlichen Schutz vnd Schirm ; es brauchte kein grosse Zeit folgende kurtze Wort eyfferigst zu Gott zuschicken.

Ich rueff zu dir in diser Noth /
Du wöllst mich allzeit retten /
Und diß dem tollen Feind zu Spott /
Der mich will gar zertretten.
Schließ mich von deiner Gnad nit auß /
Und thue mich ferners schutzen ;
So förcht ich nicht den Türcken-Strauß /
Sondern will den Feind noch trutzen.

Der anderte Buchstab A. bedeut so vil als Abgericht.

David als aller tapfferen Soldaten Fürst / Führer / vnnd Vorgeher / hätte den Goliath disem auffgebaumten Groß-Kopff nicht so genau an die Stirn oder Blaß getroffen / in deme solcher am gantzen Leib bewaffnet war /

auf-

ausser dises Oerthels / wofern er nicht wol hätte können vmbspringen mit der Schlingen / vnd nicht ein absonderliche Erfahrnuß gehabt hätte: Ein vnabgerichter Soldat schickte sich zum Fechten / wie ein Sichel in ein Messerschaid: Ein Leinweber / welcher erst heut vom Spuelen herkombt / solle morgen schon können mit der Piquen vmbspringen? Ein Schneider / welcher erst heut vom Schneidern herkombt / soll morgen schon wissen dem Feind ein Vortheil abzuschneyden? Ein Schnürmacher / der erst heut vom Spitz machen herkombt / soll morgen schon wissen / dem Feind den Spitz zu zaigen? Ein Bauer der erst heut von Visollen herkombt / soll morgen schon wissen mit Pistollen vmbgehen? Ein Müllner / der erst heut den Sack außgestaubt / soll morgen schon wissen / wie man muß den Feind in Sack schieben? Ein Haderlumper / der erst heut mit Fetzen vmbgangen / soll morgen schon

wissen

wissen drein zu schlagen / daß Fetzen gibt? Ein Schuester / der erst heut das Leder mit den Zähnen zähret / soll morgen schon wissen / wie er muß von Leder ziehen? Ein Paschi / der erst heut einer Dama den Bücher-Sack in die Kirchen nachgetragen / soll morgen schon wissen / wie man soll den Fahn tragen? Alles diß glaub ich heut nicht / villeicht auch morgen nicht; ein solcher unerfahrner Soldat ist einer Armee mehr schädlich als nutzlich / dann pflegt in allen und jeden Feld-Schlachten nicht so wol die Menge / oder tolle ungeschickte Gefecht / als die Erfahrenheit und stäte Kriegs-Ubung den Sieg zuerhalten / dann die Kriegs-Erfahrung macht einen behertzten Muth / frisch daran zugehen / in deme sich niemand das jenige zuthun förchtet / was er waiß / daß er wol gelehrnet hat; sintemahlenn der Sieg im Krieg durch wenige wolgeübte leichter erhalten wird / da im Gegenthail ein ungeschickter

ter vnd vnabgeführter grösserer Hauff allezeit einbüssen vnd den Kürtzeren ziehen muß.

Die jenige Soldaten / welche erst vor dem Feldzug sich freywillig bey dem Türckischen Sultan lassen vnderhalten / werden genannt Alcangier; dise seynd bey ihme in gar geringem Werth / ja man zehle sie fast nicht / dann er allemahl ein Armee von 80. tausend Mann kan in das Feld stellen / deren ein jeder sehr stattlich abgericht in Waffen vnd Streitten / in dem sie von Jugend auff in der Kriegs-Schuel gestudiert / daß er mit einem Bogen oder Feuer-Rohr auff einen Groschen zu schiessen waiß; haben also wir im Kriegen wider den Türcken nicht zu streitten wider plumpe Leuth / sondern bestens erfahrene Männer.

Das dritte A. bedeutet Auffgemuntert / das ist wol behertzt.

Vor Zeiten hatte Moyses den Befelch von GOTT / daß ein jeder / der

forcht-

forchtsamb ist / soll den Soldatenstand meyden / wie dann auch der tapffere Kriegs-Fürst Gedeon einest vnder seiner gantzen Armee dise Wort lassen außruffen: „Wer zaghafft vnd forcht-
„samb ist/der kehre wider vmb; da zo-
„gen ab vom Berg Galad, vnd kehre-
„ten wider vom Volck zwey vnd zwain-
„tzig tausend Mann; Judi. c. 7. so vil Letfeigen werden hoffentlich bey vns nit anzutreffen seyn/aber einige Hasenzucht mag es wol geben/die ihnen forchtsamb einbilden / als seyen die Türcken keine Menschen / sondern wunderseltzambe Abentheuer vnd wilde Satyri, wie dann jene Gesellen / welche Moyses das gelobte Land außzuspehen geschickt hat / mit diser Avisa zuruck komen: Ja spre-
„chen sie / das Land ist zwar herzlich
„vnd gut/aber es frist seine aigene In-
„wohner / wir haben allda Leuth ge-
„sehen / die waren so groß/daß wir ge-
„gen ihnen wie ein Heuschröcken an-
„zusehen. Num. c. 13. Das haist auffgeschnitten.

Es

Es möchten wol einige auß den Christen gefunden werden / die ihnen die Asiatische/Tartarische/ Barbarische/ Taurisarische / Cappadocische Türcken für grausambe Unmenschen halten/vnd dessentwegen zu dero blossen Nahmen erblaichen Aber Courage ihr verzagte Gemüther! Widersprechen kan es zwar mit guten Willen niemand / daß sie nicht gute vnnd wolerfahrne Kriegs-Leuth seynd / aber doch Menschen wie ihr / nicht mehrer Finger an Händen als ihr / kein bessers Bley zum Schiessen als ihr / vnd dahero schon mancher toller in Sammet einbauschter Türck/ durch die Hand eines gemainen Christlichen Soldaten auß dem Sattel ist gehebt worden/muß demnach ein Soldat nur behertzt vnd vnverzagt wider disen Feind gehen. Ein guter Soldat muß in seiner Karten nichts mehrers haben / als Hertz : Ein guter Soldat muß ein Magen haben wie ein Strauß/ daß er also das Eysen wol kan ver-

däuen: Ein guter Soldat muß sich reimen/ wie ein Faust auff ein Aug: Ein guter Soldat muß nicht erblaichen im Angesicht / wol aber sein Degen muß roth werden von dem Blut seines Feinds. Ein guter Soldat muß kein Blumen mehrer lieben / als die Schwerdt-Lilien: Ein guter Soldat muß seinen Feind zu keiner anderen Speiß laden / als auff ein Gestössens. Ein guter Soldat muß keine Fisch lieber essen / als Schaiden vnnd Braxen. Ein guter Soldat muß wol schlagen auff dem Hackbrettel / nicht aber auff der Zitteen: Ein guter Soldat muß seinem Feind nicht mit der Zung / sondern mit dem Degen die Stich-Wörter geben: Mit einem Wort:

Zu einer Dama gehört ein Page,
Zu einem Kauffmann gehört ein Lage,
Zu einem Huet gehört ein Plumage,

Und

Und zu einem Soldaten gehört ein Courage,

Lobwürdig ist die Courage, welche jener tapffere Soldat gehabt / der auff seinem Kriegs-Schild ein gantz kleine Mucken hat mahlen lassen / und als man ihn dessenthalben ermahnt / wie daß solches Zaichen in seinem Schild nicht sichtbar abzunehmen seye / gab diser zur Antwort / er wolle seinem Feind so nahend under die Augen tretten / daß er es gar leicht werde sehen. Denckwürdig ist die Courage, welche jener Lazarus Despota in Servien gehabt / als Amarobecus der Tartarische König von ihme trutzig begehrte den Paß in Hungarn / und damit er solches durch Trohen möchte beschleunigen / hat der Tartarische Legat auß Befelch seines Königs ein grossen Sack voll Brein vor dem Angesicht deß Lazari außgeschütt / mit dem übermüthigen Zuesatz / sein König wolle mit solcher Macht / und gleichsamb unzahlbare

Menge/ wie dise Brein-Körnl einfallen: Der tapffere Lazarus liesse hiervon den Muth nicht sincken / sondern thäte die Antwort biß in den dritten Tag verschieben: Unterdessen hat er etliche Hahnen und Copauner lassen außhungern/ nachdem nun der dritte Tag herbey kommen/ rufft er den Tartarischen Legaten zur Audienz, und zugleich auch das außgehungerte Geflügl zu disem Brein-Hauffen/ welchen sie dann in kurtzen auffgezehrt: darauff sagte der tapffere Despota Lazarus: gehe hin und deute deinem König an/ er möge ein unzahlbare Menge Brein herzu führen/ es werden aber die Hahnen nicht manglen/ welche solchen auffzehren. Ægid. Corozet.

Ruhmwürdig ist die Courage, welche jener teutsche Soldat gehabt in dem Kriegs-Heer Barbarossæ; diser tapffere Allemann und Schwab/ könte wegen seines abgematten Pferdts der Armee nicht folgen / hatte also

zimb-

zimblich weit nach derselben seinen müden Schimmel an dem Zaum geführt/ gantz alleinig / deme aber 50. starcke Türcken begegneten / vor welchen er sich allein gantz nicht entsetzt / sondern mit einer Hand sein Roß gehalten / mit der andern also gefochten / und einen solchen Straich geführt / daß er einen Türcken vom Kopff hinab den gantzen Leib auch durch den Sattel biß auff die Haut deß Pferdts von einander zerspalten / ob welchen die andere der Gestalten erschrocken / daß sie eylends die Flucht genommen: Dergleichen tapffere Courage gebühren einem rechtschaffenen Soldaten.

Das 4. A. bedeut A usserwöhlt.

Es ist under andern sehr nothwendig im Krieg / daß man zu charge, und Aemptern fein tapffere Soldaten außerwöhle / und ein jedwedern nach Verdiensten promoviere. Zu glauben ist / daß mancher wackerer Soldat ihme wünschet / es möchte under der

Soldatesca hergehen wie im Himmel / dann alldar belohnet man einen jeden nach seinen Meriten vnd Vrediensten; Joannes der Apostel ist höher in der Glory / als Joannes Calibit: Petrus das Haupt der Apostelн ist höher im Himmel / als Petrus Nolasco: Magdalena die Büsserin ist höher in der Glory / als Magdalena de Pazzis; Abraham der Patriarch ist höher im Himmel / als Abraham der Eremit: Darumb weilen sie auch in den Verdiensten höher waren. Unicuique secundum opera ejus. Wann solches vnder denen Soldaten auch also beobachtet wird / so nehmeten vil Martialische Gemüther zue; dann fürwahr ein Kriegs-Armee soll ordiniert seyn wie der Thron Salomonis; diser war nach laut H. Schrifft auß dem schönsten Helffenbain / überzogen mit purem Gold / es hat aber solcher Thron 6. Staffel / welches allhier wol in acht zunehmen / auff welchen Staffel obenher/

her stunden 2. grosse Löwen / die Staffel aber hinunder kleine Löwen; Duo Leones stabant juxtà manus singulas, & duodecim leunculi stantes supra sex gradus, &c. wol ein stattliche Ordinanz in disem Werck / daß oben die grossen Löwen seynd gestellt worden / vnden her aber die kleine: Deßgleichen soll man auch grosse Löwen / will sagen / tapffere Löwenmüthige vnd ansehnliche Soldaten zu obern Charge setzen / hinauff promoviren / die aber weniger behertzt vnd erfahren / herunden lassen.

Bey dem Türckischen Hoff wird man sehen die vollmächtige grosse Vezier / welche gleichsamb in ihrer Gewalthabung halbe Götter spendiren; man wird sich verwundern über die ansehenliche Bassen, welche in ihren Pracht grossen Fürsten nichts nachgeben: man kan sehen / in was Ehr vnd Reputation stehen die grossen Agen, Beegen, Beglerbegen / 2c. Gehe hin aber

auff mein Wort / befrage den aller-höchsten auß ihnen / wo er herkomme / ob er deß Käysers Constantini Paleologi Stammen-Hauß verwandt seye / so wird er dir mit schüttelten Haupt das Nein zaigen / sondern sagen / sein Vatter habe Säu gehüt ; ein anderer wird sich berühmen / seine Eltern haben die Rueder gezogen : Der dritte wird sprechen / sein Vatter seye ein Zimmermann gewest / vnd seynd ihm allezeit die Schaitten von den Raben hinweg getragen worden / ꝛc. Ja vil die auch deß Türckischen Kaysers Princessinnen heyrathen / seynd Ochsen-Treiber gewest / oder haben den Cameelen die Futter-Säck gehüt / vnd haben sie einig vnd allein zu solchen höchsten Ehren vnnd Aemptern erhebt die grosse Kriegs-Erfahrnuß / vnd tapffere Ritterliche Thaten im Feld. Nichts schädlichers ist in einem Kriegs-Heer / als wann einem Denari, vnd nicht Spadi, Lage, vnnd nicht Courage in Steig-

Raiff

Raiff hilfft. Nichts vnglückseeligers in einem Kriegs-Heer / als wann einen das Bluet / vnd nicht der Mueth hinauff rucket; wann das ist / hätte Christus auch sollen dem H. Joanni in conferierung deß Pabstumbs dem Petro vorziehen / vmb weilen Joannes ein Vetter deß HErrn war. Noë hat noch recht gethan / indem er in seiner Archen die Menschen obenher logirt, Ochsen vnd Esel aber in dem vndern Stock; also seye es gebührend / daß vnerfahrne Ochsenköpff nicht in die Höhe gehören: es ware auch die Statua vnd Bildnuß deß grossen Königs Nabuchodonosor nit übel gestellt vnd gestalt / weil dero Haupt von purem Gold / die Füß aber von Erden / &c. Also gehört in einer Armee / in einem Regiment / in einer Compagnie das beste hinauff / das schlechtere herunter. Sicht man doch auch in der Orgel / daß die gröste Pfeiffen das beste Orth haben; es geraichet demnach zum grösten Hayl vnnd allezeit ersprießlichen

Wolstand einer Krigs-Armade/wann in selbiger die Charge nach der Ehlen der Verdiensten gemessen werden. Gloriosum est, honores passim impendere, sed laudabilius bene meritis digna præstare; quidquid enim talibus tribuitur, pro generali potiùs utilitate largitur. Cassiod.

Der 5. Buchstab A. bedeutet A ußstaffieret. Allhier wär schier vonnöthen den Officieren ein kleine Predig zuschnitzlen / vnd zwar nicht allein ins gesambt/ sondern nur den jenigen/ welche dem gemainen Kriegsmann das seinige nicht erlegen. Zu dem H. Joanni dem Tauffer seynd vnderschidliche Stands-Persohnen getretten/vnd den H. Buß-Prediger vmb Rath gefragt / was doch ihnen nothwendig seye zu Erhaltung der Seeligkeit: vnder andern seynd auch (ist ja vil) etliche scrupulosi Soldaten zu ihm getretten/ sprechend: Was „ solten dann wir thun? Worauff Joannes geantwortet: Thuet niemand

„ Uber-

„ Uberlast / nach Gewalt: contenti e-
„ stote stipendiis vestris, vnd seyet mit
„ eurem Sold zufriden. Joannes redet
wol heilig: wann aber der Soldat den
Sold nicht bekombt? wie es wol zu
Zeiten geschicht / daß die Officierer sol-
chen in den vnrechten Sack schieben.
Die Rabbiner schreiben / wie das GOtt
die übermüthige Bauleuth deß Baby-
lonischen Thurns zu straffen ihnen ihr
Sprach dergestalten vermischt habe /
daß einer den andern nicht mehr ver-
standen / ausser ein einiges Wörtl / wel-
ches alle verstanden; dann als der Ob-
riste Baumaister auß Ungedult vmb
seinen Sack geschryen / willens mit dem-
selben hinweg zu gehen / also hat ein je-
der das Wörtl Sack verstanden / vnd
also nach seinem Sack geeylt: dahero
das Wörtl Sack in allen Sprachen
gleich: bey den Teutschen Sack / bey
den Lateinern Saccus: bey den Wäl-
schen Sacco, bey den Spaniern Saccos,
bey den Ungarn Sacki, &c. Was da-
mah-

mahlen geschehen / geschicht annoch öffter / daß sich ein jeder nur auff seinen Sack vnd Gelt-Sack versteht / vnd acht nicht zuweilen (ich nimme allezeit die Rechtschaffene auß) ein Officier / wann nur der Vollmond in seinen Beutel scheinet / es leyde der arme Soldat vnd Knecht vnderdessen Schatten vnnd Schaden; wann nur auff seiner Tafel Ostern ist / vnd der arme Tropff vnderdessen Quatember halt. Weit anderst hat es erzaigt der stattliche / vnnd von dem Himmel absonderlich erkiesene Käyser Rudolph der Erste / welcher der erste gewest / so auff den Durchleuchtigisten Oesterreichischen Ertzstammen den Reichs-Apffel gepflantzt hat; als solcher ein Krieg führte wider den Böhmischen König Ottocarum, vnnd zur haissen Sommers-Zeit die gantze Armee von Durst sehr geplagt wurde / sagte er / wie gern daß er einen frischen Trunck hätte / worauff einige Soldaten einer Bauren-Magd ein Lägel voll

Bier /

Bier/so sie den Schnittern auff den Acker tragen wolte/ mit Gewalt hinweg genommen/vnd solche dem Kayser Rudolph demüthigst offerirt, auff welches der Großmüthigiste Kayser geantwort: Reddite, gebet hin/vnd gebet solche der gehörigen Persohn wider / dann mich dürstet nicht für mich/sondern für mein Kriegs-Heer: Non ego mihi, sed exercitui sitiebam. Æneas Silv. l. 3. com. Wann solche Sorg noch wäre bey manchem Kriegs-Officier / wurde mancher armer Soldat nicht also hungerig außsehen / vnd dem Bain-Trächsler in sein Werckstatt taugen. In H. Schrifft liset man wol/wie daß der Prophet Ezechiel ein gantzes Feld voll mit dürren Bainern gefunden / welche er auß Befehl Gottes angeredet/vnd dergestalten durch Göttliche Würckung angefrischt/ daß sich dise Bainer zusammen gesellt/ Haut vnd Fleisch bekommen / vnd also ein starck lebendiges Kriegs-Heer dagestanden. Ezech. c. 37. Dise Solda-

ten

ten haben Haut vnd Fleisch gehabt / laut H. Schrifft; aber bißweilen gibt es Officier / dessen Soldaten nur Haut haben/ vnd kein Fleisch/ vnd taugen dero außgedürrte Armb zur Zeit der Noth für Trommel-Schlegel / es müssen die arme Schelmen dergestalten fasten/daß ihnen der Halß wie ein Saiten auff einer Baß-Geigen zusam̃en schnurpfft; Auch hätten die guten Tropffen jenes Mirackel vonnöthen / welches Gott in der Wüsten den Israelitern gewürckt / indeme dero Klayder durch ein Wunderwerck 40. gantzer Jahr vnverletzt gebliben / vnd nicht ein Faden am Leib abgerissen; hohe Monarchen schaffen gnugsambe Geltmittel zur Bezahlung der Soldatesca, es kombt aber zuweilen der Teuffel drüber / wann es auch schon ✠er seynd / daß also der gemaine Knecht mit dem geringẽ Gewicht muß vorlieb nehmen; villeicht geschicht es/ daß ein armer Mußquetierer eines Obristen Kindelbetherin zum Wiegen-

Band

Band spendiren muß/ der villeicht nit hat/ daß er die Strümpff kan binden: seynd das accidentia oder dieb-entia? Es gibt aber entgegen sehr vil stattliche vnd ruhmwürdigiste Kriegs-Beambten/welche dero vndergebne Knecht wie ihre aigene Leibs-Glieder ehren vnd nähren/ vnd nicht weniger Obsorg tragen/ als wie jener Hauptmann zu Capharnaum, den Christus der HErr absonderlich geprisen; was also bißhero geschriben/gelangt es zu keinem üblen Nachklang einem wackern Kriegs-Officier vnd Vattern seiner vntergebenen Soldaten.

Dergleichen 5. Buchstaben A. Auff Gott trauend/ Abgericht/ Auffgemuntert/ Außerwöhlt/ Außstaffiert/ seynd ein bessers Kennzaichen künfftiger Victori vnd Sieg bey vns/ als bey dem König Antiochum sein 5. gedoppeltes Alpha. Ist dahero gewiß/ daß ein festes Vertrauen auff Gott nichts fruchtet/ wann nicht auch die Soldaten das

ihri-

ihrige thun; und richten die Soldaten nichts/wann das Vertrauen auff Gott abgehet; dann Gratia und Industria müssen 2. Schwestern seyn/wie Magdalena und Martha: wo aber alle Menschliche Mittel abgehen/ alldort ersetzt alles das feste Vertrauen auff GOtt.

Es hat der Allmächtige Gott dem Kriegs-Fürsten Josue bey seiner Göttlichen Parola versprochen/er wolle ihm die Statt Jericho unfehlbar einhändigen; auff dises hatte sich zwar der tapffere und fromme Held verlassen/ doch aber beynebens seinen Fleiß nit gesparzt/ sondern Außspeher und Spionen dahin geschickt/ solche Statt und deß Orths Beschaffenheit genau zu besichtigen: ja er hat alle Anstalt gemacht/ die zur Belägerung einer Vöstung erfordert wird; dann er gar wol wuste/ wie es Gottes Will seye/ daß auch der Mensch die Händ solle anlegen.

Demnach ihr liebe Christen/ stellt euer festes Vertrauen auff den allgütigisten

tigisten

rigisten GOtt / vnd nachmahls greiffet gantz behertzt zu den Waffen / die Hand GOttes vnnd der Christen Faust werden vngezweiffelt den Ottomannischen Gewalt zuruck treiben / ihme den grossen Ubermuth stutzen / seinen blutgierigen Säbel zertrümmeren / vnd der gesambten Christenheit eine Trost-volle Victori erwerben.

Auff / auff ihr Christliche Soldaten / vnd erwöget wol / daß euer sträfflicher Wandel ein grosse Hindernuß seye der Victori vnd Sieg.

CLodovæus der aller-Christlichiste König nach empfangener Benediction vnd Seegen von dem H. Bischoff Remigio, zoge mit grosser Kriegs-Macht wider die Arrianer / vnnd weil er den March müste nehmen durch das Turonensische Gebiett / welches dem H. Bischoff Martino gewidmet / also liesse er einen ernsthafften Befelch ergehen /

geben / vnd allen seinen Soldaten verbietten / daß sich keiner muthwillig vnterfangen solle / den geringsten Menschen in disem Gebiett zubelaydigen / sondern ausser Graß vnd Wasser alles vnverruckt lassen; zwey freche Gesellen aber auß disen / schätzten solches Verbott nicht hoch / sondern haben ein armen Baurer ein Büschel Heu gewaltthätig abgenommen; so bald nun solches dem ruhmwürdigisten König zu Ohren kommen / hat er gantz eyfferig den blossen Degen in die Höhe gehebt / in beyseyn der gantzen Armee / vnd mit heller Stimm in diser Wort außgebrochen: Et ubi erit spes victoriæ si sanctus Martinus offenditur? Wo wird dann ein Hoffnung seyn einiger Victori vnd Sieg / wann der H. Martinus belaydiget wird? Gregor. Turon. hist. Franc. Carolus. Sig. de Imp.

O wie mehr soll man den Christlichen Soldaten / welche beraits gantz hertzhafft mit Wöhr vnd Waffen wider

der den Türckischen Erbfeind außziehen / dise kurtze Predig halten: Et ubi erit victoria, si Deus offenditur: Wo wird dann ein Hoffnung seyn zum Sieg vnd Victori wider disen grösten Feind / wann GOtt belaydiget wird? Wo wird dann der Himmel seinen Seegen geben / wann ihr Soldaten täglich solche Sünden begehet / welche in Himmel schreyen? Wo werd ihr die Gnad von GOtt haben / den Feind zuschlagen / wann ihr alle Gebott Gottes thut außschlagen? Ubi erit spes victoriæ? Euch Christlichen Soldaten ins gesambt / sagt ein H. Soldat mit Nahmen Machabæus die vnverfälschte Warheit vnter das Gesicht / ihr achtet euch nicht vil zwar der Schrifft / dann euch gar offt die Becher angenehmer als die Bücher; jedoch weil die H. Bibel an so vilen Orthen der Soldaten gedencket / so leset nur das jenige / was der tapffere Soldat Machabæus eines gethan vnd geredt

 hat:

hat: „Wie Machabæus die Ankunfft
„deß grossen Hauffen / vnd den Auff-
„zug von allerhand Waffen / vnd das
„Wütten der Elephanten erachtete /
„streckte er seine Händ gegen Himmel
„vnd rueffet den HErrn an/der Wun-
„derzaichen thuet / vnnd nicht nach
„Macht der Waffen/sondern nach sei-
„nem Wolgefallen den Sieg gibet/ de-
„nen die es würdig seynd: Machab.
2. c. 15. das letzte das beste für euch
Soldaten: „GOtt gibet den Sieg
„den jenigen / die es würdig seynd.
Nun erachtet wol / ob ihrs würdig
seyet / dann würdig ist allein der jeni-
ge / der GOtt mit Sünden nicht be-
laydiget / sondern nach seinen Göttli-
chen Satzungen wandlet: Vor Zei-
ten bey den Jsraelitern/wann sie in das
Feld gezogen/war der gemaine Brauch/
daß man vor dem Kriegs-Heer vnnd
Armee die Archen deß Bunds führte /
in welcher auch auffbehalten waren
die Taffeln Moysis mit den 10. Ge-
botten /

botten / dardurch zu zaigen / wofern sie ihre Feind wollen obsigen / seye nothwendig / daß sie die Gebott halten / und der Gestalten sich siegwürdig machen: Last aber sehen ihr Christliche Soldaten / wie halt ihr die Gebott? Ich will nur dero etliche beybringen.

Es ist ein Gebott / du sollest den Nahmen GOttes nicht eytel nennen; wer ist der mehrer fluecht und schwört als ihr? Wol recht fangt das Wörtl Zung von einem Z. an. Dann solche zwar bey den mehristen Leuthen vil Ubels Z. forderist aber bey euch Soldaten Zet dise vil gottslästerige Wort / daß sie fast niemand zehlen kan.

Plinius schreibt / es seye ein kleines Fischel im Meer / mit Namen Remora, welches gantze Galeen kan auffhalten und arrestiren: Die Zung eines Menschens und folgsamb eines Soldatens ist nicht groß / dannoch ist sie so starck / daß sie gantze Galee kan fortschieben: wie offt haist es bey euch Soldaten /

„Gotts Galee Sacker / etc. wann ihr müsset von einem jeden Flucher Mauth ablegen / es kleckte euch der grösste Schatz nicht bey den 7. Thürnen zu Constantinopel: Wann euch solte von einem jeden Flucher ein Härl außgehen / so wurde euch in einem Monath der Schädel so glat / vnd so er auch deß Absalons Strobel gleich wäre / als wie ein gesottener Kalbskopff. Wann auch der Himmel wäre ohne Wolcken / vnnd von der guldenen Sonen-Strahlen gantz außgeläuttert; so muß doch bey euch Donner vnnd Hagel allzeit einschlagen: So man zu allen Wetteren / welche euer Fluech-Zung außbrütet / müste die Glocken leutten / man köndte gleichsamb nicht Meßner genueg herbey schaffen. Vil seynd vnder euch / die weder in die Teutsche Schuel gangen / weniger die Lateinische Banck getruckt / vnnd dannoch redet ihr fast alle Augenblick (doch zu eurem grossen Unhayl) Lateinisch; dann

das

das Wörtl Sacramentum Lateinisch. Ihr habt zwar in euerem Calender offt mehrer Fast- als Fest-Tåg / vnnd müsset manchsmahl über eueren Willen so nüchter seyn / daß euch das Maul staubet: doch aber trifft man euch selten an / wo die Goschen nicht voll mit Fluchen. Wann ihr so vil Kugel dem Feind thåt in den Buesen werffen / wie vil Gottslästerige Wort ihr gegen Himmel werfft / so wolten wir inner 6. Wochen zu Constantinopel in dem Tempel Sophiæ die Vesper singen. Neben andern von der Catholischen Kirchen vorgeschribenen Ceremonien in dem H. Tauff / pflegt der Priester Creutzweiß das Kind anzublasen / mit disem Zuesatz: Exi male Spiritus; weiche von dannen du böser Geist; ein geringer Blaser wåre nicht måchtig (glaub ich) alle Teuffel von euch zutreiben / sondern wurde hierzue ein starcker Sturm-Wind erfordert: dann ihr fast allezeit mit vil tausend

Teuffel versehen/ vnd fliesset kaum ein Wort von eurer Zung/ wo nicht auch ein Teuffel mit schwimmet.

David war auch ein Soldat / vnd wiche Tapfferkeit halber keinem bey der Zeit / hatte gar offt gantze Armeen zu commandiren / vnd zweiffels ohne auch vnbändige Kriegs-Knecht vnder sich / doch hat diser streittbare Kriegs-Fürst keinem vil tausend Teuffel auff den Rucken geladen / ich vermaine ja nicht / daß man das Maul muß weiter auffsperren / zu disem Spruch: „GOtt helff dir / als der Teuffel holl dich. Auß euch Soldaten ist keiner eines so tümperen Liechts / daß er nicht waiß / wie Petrus der Apostel durch ein geschafftige Dienst-Magd / vnnd flöhiges Cammer-Mensch in gröstes Unglück gerathen / als die ihme gantz trutzig in das Gesicht geschnaltzt vnnd vorgeworffen/ wie daß er auch ein Galil-er seye / vnnd sie erkenne ihn an der Sprach: Loquela te manifestum facit:

cit: Meine Soldaten ihr wißt gar wol / wie man im Himmel redet / es ist euch auch nicht gerborgen / was für ein Sprach in der Höll seye; im Himmel thuet man nichts als GOtt loben vnd benedeyen: in der Höll aber ist ein ståtes Fluechen vnnd Gottslåsteren; wann dann ihr auß eingewurtzleter schlimmer Gewonheit ståts thut fluechen vnd schwören / loquela vos manifestos facit, so kan man gantz richtig wissen / was ihr für Lands-Leuth seyet / ob ihr auß dem Himmelreich / oder Limmelreich. Es möchte jemand mit der weil darvor halten / es rühre das Wort Schiltwacht von Schelten her / dann fast ein jeder Soldat vnd Wacht schilt. Demnach köndt ihr gar scheinbar erkennen / ob ihr solcher Gestalten würdig seyet / daß euch GOtt solle Victori geben / in dem ihr seinen allerheiligisten Nahmen / vnd die von ihme der Kirchen hinderlassene heiligiste vnd haylsameste Sacramenta låstert / vnnd

entunehret: Ubi est spes victoriæ, si Deus taliter offenditur?

Ein anders Gebott ist: „du sollst „nicht Ehebrechen. Das haltet ihr so starck / wie ein Aff die warme Nuß-Schallen. Der Poëten ihre Grüllen seynd gar offt unsere Brüllen / wordurch wir die Warheit sehen; under andern phantasieren dise redliche Auffschneider folgender Weiß: Daß die schöne Göttin Venus habe einen garstigen und ungestalten Mann gehabt / Nahmens Vulcanum, welcher wegen seines bäurischen Fratzen-Gesicht unnd wilden Knebel-Bart ihr gar nicht gefallen / und absonderlich vermehrte solche Ungestalt ein Fueß / mit deme er zu kurtz kommen / daß er dessenthalben hincken müste? Weilen nun die Göttin Venus die allerholdseeligiste war / hat sie allbereit ihre Augen geworffen in ihres gleichen / und ware solcher haimblicher Bueler der Kriegs-Gott Mars, welcher einest in Abwesenheit deß Vulcani

cani der Göttin Venus die Visiten geben / vnd zu mehrer Versicherung hat er einen jungen Waffentrager mit Nahmen Gallum vnder die Hauß-Thür gestellt / auff daß er solle genauest Achtung geben / damit niemand ihne ertappe; absonderlich hat Mars disem ernstlich befohlen / er solle wol auffsehen auff die Sonn / damit solche ihn nicht erwische: Der gute Gallus war wegen langes Warten von einem sanfften Schlaff überfallen / vnderdessen ist die Sonne in das Hauß geschlichen / vnd den Kriegs-Gott Mars in flagranti mit der Venus ertapt / über welches Mars einen billichen Zorn gefast / vnnd den nachlässigen Waffentrager Gallum in einen Gockel-Hahn verkehrt / welcher annoch auff den heutigen Tag / also genau auff die Sonnen Achtung gibt / daß er zu dem ersten Auffgang deroselben gleich fangt an zuschreyen vnd ruffen / welches er hätte vorhero thun sollen / so wäre deß

Kriegs-

Kriegs-Gott Martis sein Boßheit nicht an das Liecht kommen. Gäntzlich ist zu glauben / daß die Poëten durch solches Fabel-Werck alles mit guten Farben wol entworffen / wie Venus und Mars einander gar hold seyn. Dann gewiß ist / daß die Ehr der tugendsamben Weibsbilder nie mehrer Schiffbruch leydet / als zu Kriegs-Zeiten / allwo die zaumlose Frechheit der Soldaten auch keiner Unschuld verschonet / und trohen solche so wol dem Hauß als der Hauserin / so wol dem Kellner als der Kellnerin durch ihren unsinnigen Muthwillen grossen Schaden: Weiber seynd fast wie die Weinbeer / welche im October mit stäten wachtsamen Hütern versehen / unnd dannoch offt von den Dieben mercklichen Schaden leyden; deßgleichen seynd vor den Soldaten weder Weinbeer noch Weiber sicher / und ist zur Kriegs-Zeit die Ehrbarkeit nur mit Papier verschantzt; ja es braucht

dazu-

dazumahlen der Garten einen guten Zaun / der dise muethwillige Kriegs-Böck verhindert. Das Weib in dem Evangelio hat den verlohrnen Groschen gesucht/vnd gefunden; der Saul hat die Esel gesucht / vnnd gefunden: der Joseph hat seine saubere Brůder gesucht/vnd gefunden; der aber Zucht vnd Ehrbarkeit bey thails Soldaten sucht / wird nicht vil finden. Jenen Blinden / deme der Hayland das Gesicht erstattet hat / kamen erstlich die Leuth vor wie die Båumer / video homines velut arbores, &c. Mir kommen die Soldaten vor nicht wie die Båumer / sondern wie die Stauden vnd Dornhecken / dann es darff kein Weib vorbey gehen / welche solche Hecken nicht am Rock zapffen / vnnd halten: Es mag der Soldat noch so starck mit Harnisch beladen seyn / so ist er dannoch leichtfertig / vnd tringen noch so starck den eysenen Bantzer auch deß Cupido seine Pfeil ein.

Lächer-

Lächerlich ist / was Baronius erzehlt von deß Kaysers Diocletiani Landvogten Dulcitio: Diser Dulcitius wuste an einem Orth 3. edle schöne Jungfrauen / welche gantz fromb vnnd Christo dem HErrn ihre Jungfrauschafft gewidmet hatten / es wolte aber solche Lilien der liebtobende Lands-Vogt selbst abbrocken / stürmet derentwegen bey nächtlicher Weil das Hauß diser Englischen Nymphen / wird aber durch eyfferiges Gebett deroselben von GOtt also wunderlich verblendt / daß er den geraden Weeg der Kuchel zugeeylt / vnnd seynd ihme alldar die ruessige Kessel vnd Pfannen natürlich vorkommen wie die Jungfrauen: dahero er dieselbige die gantze Nacht durch stäts kust vnd gebust / vmbfangen vnnd gehalst / vnd nicht anderst vermaint / als habe er was er verlangt. Den andern Tag namb er den Weeg nach Hauß mit grossem Contento, verwundert sich aber / daß ihme die übermüthige

Gassen-

Gassen-Buben also nachlauffen / vnd ihn für einen Narren außruffen/ ja etliche flohen vor ihm/ der Mainung/ er seye der lebendige Teuffel / vil haben ihn mit Stainern vnd Prüglen dergestalten bewillkommet / daß er mit schnellen Fuß nach Hauß geeylt / vnd geschwind sich vor dem Spiegel gestellt : da hat er mit Bestürtzung gesehen/daß sein Angesicht vom Rueß vnd Schmutz also zugericht / daß er einer Copey eines Teuffels gleich gesehen.

Diser Dulcitius hat sehr vil Brüder / absonderlich vnder den Soldaten / welche darvor halten als dispensier GOTT mit ihnen wegen deß 6. Gebotts / vnd gehöre vnder die Kriegs-Privilegia, auch der freye Muthwillen / ja es ist solches schon also gemain/ daß/wofern GOtt durch ein Wunderwerck dergleichen Gesellen solte verblenden / wie Dulcitium, daß sie an statt der Weiber schmutzige Kessel vnd ruessige Pfannen vmbfangten / wie vil

wur-

wurden Dulcitii oder Schmuzitii herauß kommen/ wievil Mauritaner wurde man zehlen/ vnd wären der ruessigen Nasen so vil / daß ein grosser Bach zum abwaschen nicht kleckte; dann fürwahr Castra vnd Casta Wort halber wol befreund/nicht aber Orth halber.

Abraham der groß Patriarch hat einest ein dreyjährige Kuhe Gott dem HErrn geschlacht/es thäten aber disem Fleisch die Vögel also starck zufliegen / daß er einen stecken müste nehmen / dise zuvertreiben: Et abigebat eas Abraham. Dergleichen Vögel gibet es sehr vil/ absonderlich im Krieg / welche dem jungen Fleisch so vngestümm nachstellen / vnd lassen solche die Leichtfertigkeit völlig in Galopp lauffen: Freylich wol werden auch vil gefunden / die vnder dem eysenen Harnisch ein guldenes Gewissen tragen/ vnd bey der Bagaschi die Ehrbarkeit den besten Sitz hat: aber layder gar vil vnd aber vil / die solche verbottene Cypri-

sche

sche Beuth einhollen/vnd ligen an solchem hitzigen Venus-Fieber nicht allein die gemaine Knecht/ sondern wol auch Officier vnnd Kriegs-Beambte kranck/die zu weilen gar solche Schlepsäck mit schleppen. Wann nun Gott Sieg vnd Victori gibet den jenigen/ die es würdig seynd/ so erwöget wol Christliche Soldaten/ ob ihrs der Gestalten würdig seyet? Ubi est spes victoriæ, si DEUS taliter offenditur: Wie kan auff solche Weiß ein Hoffnung zum Sieg seyn/ wann GOtt also belaydiget wird?

„Es ist mehrmahlen ein Gebott/ „Du sollst nit stehlen. Die Soldaten haben dise Wort mit einem einigen Strichel vermehrt/ indeme sie an statt deß Nit das Mit gesetzt/ wessentwegen es jetzt bey ihnen haist: „Du „sollst Mit-stehlen. Es hat vor langer Zeit einer auffgebracht/ als habe der Teuffel sich verheyrath/ vnd zu einem Weib genommen die Boßheit/

mit welcher er vnderschiedliche Töchter gezeugt hat: Ein Tochter hat gehaissen die Hoffart/ die hat er einem Edelmann verheyrath; ein andere hat gehaissen der Geitz/ die hat er einem Kauffmann verheyrath; mehr hat eine gehaissen der Betrug/ die hat er einem Advocaten angehenckt; ein andere wurde genennt die Gleißnerey/ die hat er einem Religiosen übergeben? eine sehr grosse Tochter hat er/ die ware der Neyd/ solche hat er mit einem Hoff-Herrn vermählet; noch ein andere ware/ die hiesse Raub/ vmb welche sehr vil gebuelet/ sie aber doch endlich ein Soldat geheyrath. Marcant. Tuba. Sacer. Tract.

Es stecket demnach vnder einer Peckelhauben vil Rauben vnd Klauben/ vnd seynd sie schon der Mainung/ als seyen sie deßwegen Kriegs-Leuth genennt/ damit sie allenthalben sollen etwas kriegen/ es lige solches auff der Banck oder in dem Kasten. Es gibt frey-

freylich wol vil plumpe Soldaten / aber die mehristen doch haben gute inventiones absonderlich bey den Bauren; dann wann sie allda ein Kueh stehlen / so nehmen sie das Kalb für ein Zuewag. Ob sie schon wenig Spitäller auffbauen / so thuen sie doch vil arme Häuser stifften: Nach Göttlicher Lehr seynd seelig die Armen / beati Pauperes, auff solche Weiß beförderen die Soldaten vil Leuth zur Seeligkeit: dise gute Leuth wollen gar keine Dieb seyn / und treiben underdessen stäts die freye Kunst; dahero die wehemüthige Klag bey unseren Lands-genossen / daß sie von unseren Kriegs-Knechten mehrer Gewalthätigkeit und Uberlast leyden / als von dem Feind selbsten: Ob ihnen schon der H. Johannes der Tauffer geprediget / sie sollen mit ihrem Sold zu friden seyn / und niemand das Seinige entfrembden / so schlagen sie doch disen Scrupel in den Wind / und ist ihnen nie rechter / als

wanns krumbe Finger machen. Es ist vor Zeiten der Allmächtige GOTT starck erzürnet gewest über die Armee deß Kriegs-Fürsten Josue, vnnd dero-selben allen Glückstand entzogen / umb weilen in dem gantzen Heer ein Soldat / Nahmens Achan zu einem Dieb worden / so da wider GOttes Gebott ein vnzulässige Beuth gemacht in der Statt Jericho: wie soll dann der gerechtigiste GOtt vnsere Waffen beglücken / vnder welchem nicht nur ein Achan, sondern gar vil gezehlt werden?

Zu Diessen in Bayren ist folgende Geschicht sehr wol bekannt: Die H. Cunegundis pflegte alle Nacht in Begleitung eines Cammer-Menschens die Kirchen deß H. Stephani, so zimblich weit von ihrer Wohnung entfernt / andächtig zu besuchen / vnd darinn gar inbrünstig zu betten; es geschahe auch allezeit dises Wunder / daß zur Ankunfft Cunegundis die verschlossene

Kir-

Kirchen-Thür sich selbst eröffnet; eins-mahls aber / weil wegen stäten Regen-Wetter der Weeg sehr schlipfferig / hat dise Heylige einen Stecken auß dem Zaun eines Bauren gezogen / darmit ihre Fußstapffen desto sicherer zusetzen; als sie dann zu dem Tempel gelangte / wolte sich die Kirchen-Pforten (wie gewöhnlich) nicht auffschliessen; sie besinnte sich allerseits / ob sie nicht möchte den Allmächtigen belaydiget haben / fande aber in ihrem Gemüt nichts als Unschuld / biß ihr endlich die Auffwarterin ein Erinnerung gethan / daß villeicht dessen Ursach konte seyn / weil sie einen Stecken auß dem Zaun eines armen Bauren gezogen / und war auch kein andere als dise; dann so bald sie solchen Stecken wider an sein gehöriges Orth getragen / habe sich mehrmahlen die Kirchen-Thür freymüthig auffgesperrt. Rader. in Bav. S. Wird nun der Allmächtige GOtt belaydiget / so man nur einen Stecken auß einem frembden

Zaun ziehet? Wie wird es dann der allergerechteste Gott von euch Soldaten auffnehmen/ da ihr den Wandersmann auff der Strassen / den Bauren auff dem Acker / den Würth in dem Hauß zu plündern euch nicht scheuet: und vor euch nicht sicher ist das Gelt in der Truhen/ die Truhen in dem Hauß/ das Hauß in dem Dorff / das Dorff in dem Land; wie vil arme Wittiben vnnd Waisen gehen von Hauß zu Hauß bettlen / die vorhero mit Hauß vnnd Hauß-Rath bestens versehen waren; seynd aber von dem Ihrigen kommen / durch Kriegs-Zeiten vnnd Uberlast der Soldaten: Spieglet euch in dem Fall ihr Kriegs-Beambte vnd Befelchshaber / an den Türcken selbsten / mit was ordentlicher Kriegs-Zucht die Seinigen in dem Zaum gehalten werden.

Bartholomæus Georgouiz beteuret hoch/ weilē er selbsten gegenwärtig gewest / daß in dem Feldzug wider die

die Persianer ein Türckischen Reitter nur ein wenig sein Pferdt lassen wayden auff den Traid-Acker eines Baurens/er dessentwegen sambt dem Pferdt von dem Bassa seye enthaupt worden. Die Bauers-Leuth in Türckey sperren nie ihre Gänß oder Hennen ein/so auch die gantze Türckische Armee durch marchieret/weilen ihnen gar wol bewust/daß keinem auch einen Apffel zu entwenden vnder gröster Straff erlaubt ist. Ein muthwilliger Janizar bezeugt obernennter Georgouiz, hatte einest einem Bauren-Weib die Milch/welche sie Willens auff den Marck zu tragen/außgetruncken/so bald solches dem Aga ist angedeut worden/hat er alsobald den Verbrecher vor das Gericht gefordert/vnd weil er solches laugnet/denselben lassen bey den Füssen auffhencken/vnd mit einer Gürtl den Bauch lassen zusammen ziehen/worvon gleich die Milch von dem Magen herauß gesprungen/worüber ohne

einige Gnad solcher Janizar strangu-
liert worden. Wann dergleichen lob-
würdigiste Kriegs Disciplin vnd Sol-
daten-Zucht bey vns wäre / wurden
nicht so vil arme Leuth gegen Himmel
schreyen / vnnd GOtt dem HErrn ih-
ren elenden Stand vnd vnerträglichen
Ubermuth der Soldaten klagen; wann
dann das Hauß mit sambt dem Hauß-
Herrn beraubt wird / wann der Stall
sambt dem Stall-Knecht Gewalt
leydet / wann der Acker mit sambt dem
Ackers-Mann verderbt wird / wann
die Kirchen sambt dem Kirchen-Die-
ner nicht befreyet ist vor euch Solda-
ten / wie köndt ihr die Gnad eines Siegs
von GOtt hoffen? Ubi est spes victo-
riæ, si DEus offenditur? Wo kan ein
Victori im Streitt seyn / wo man also
wider GOtt vnnd GOttes Gebott
streittet? Ubi, Ubi.

Der Jüdische König Amasias hat
zu seiner ohne das grossen Armee / noch
durch Gelt hundert tausend Israeli-

ter

ter geworben; es ist aber bald der Prophet GOttes zu ihm getretten/ vnd ihme befohlen / er solle dise Soldaten alle / benanntlich die hundert tausend Israeliter abdancken dann sie seynd Gottlose Leuth / vnd werde derenthalben kein Glück mit ihnen haben. 2. Paral. 25 c. Dann es gibt GOtt nur denjenigen Sieg/ die es würdig seynd.

Petrus Maffeus schreibt/ daß in Cambaia ein Statt mit Nahmen Dion von dem Türcken starck belägert worden / dahero man zum Succurs ein grosse Kriegs-Flotta zu Lisabona außgefertiget; damit aber die Armee verstärckt wurde / hat König Joannes der dritte durch sein gantzes Königreich alle Böswicht vnnd Galgenmässige vnnd Radwürdige Gesellen auß den Keichen vnd Gefängnussen genommen / vnnd darmit ein gantz grosses Schiff beladen / der Flotta zugesellet; da sihe Wunder! alle andere Schiff seynd mit bestem Wind abgeseglet/ das jenige/ in

welchen dise Gottlose Bursch ware / ist elendiglich durch ein vnbekandtes Unglück zu Boden gesuncken. Una illa, qua cœnum illud atque colluvies vehebatur, incertum quo infortunio prorsùs in itinere periit. Hist. Ind. lib. 11. Worauß Sonnen-klar erhellet / daß bey bösen vnd lasterhafftigen Soldaten kein Glück noch Stern zu hoffen.

Ach sagt etwann ein Soldat / der solches liset / man wird gewiß lauter H. Carthäuser für Soldaten werben; man wird gewiß an statt der Musqueten den Weyhwadel brauchen; man wird gewiß an statt der Trummel oder Trompeten die Glocken leutten: im Feld last es sich nicht also thun / Kriegswesen ist ein anders Wesen / ein Soldat muß Krieg führen / muß die Trummel rühren / muß die Bauern abschmieren / muß das Gewissen verliehren / muß die Leuth verführen / 2c. Holla! Mein lieber Soldat / an disem

Mueß verbreñest du das Maul/es muß nicht seyn/ weil es weit anderst kan seyn/ sintemahlen kein Stand ist/in welchem nicht Bestand haben kan die Frombkeit. Besihe du mir alle Stånd/ als erstlich/ die Bauren seynd zu weilen böse Lauren/ welche offt vmb den Garten ein Zaun führen/ vnd aber das Gewissen offen lassen/ demnach ist der H. Isidorus ein Bauer gewest/ vnnd hat er so wol getroschen in seiner Scheuer/ als er getroschen auff seinen Rucken mit harten Gaisel-Straichen zur Gedächtnuß deß Leydens Christi. Es seynd die Maurer bißweilen solche Leuth/ was sie ein gantze Wochen gewinnen/ daß muß am Sonntag durch die Gurgel rinnen/ vnd weissen sie offt andern das Zimmer auß/ vnnd lassen das aigene Gewissen ruessig/ vnd doch ist der H. Proculus ein Maurer gewest/ welcher bey dem Häuser bauen deß Gottshauß nicht vergessen: Die Müllner seynd solche Leuth/ welche

Wein

Wein trincken so lang sie Wasser haben / vnd ihr bester Edelstain der Müllstain / bey dem sie bißweilen gewinnen was nit gehört ihnen / vnd doch der H. Vinocus ist ein Müllner gewest / welcher bey dem stätten Mahlen auch ein zerknirtzschtes Hertz zu GOtt getragen. Die Gutscher oder Fuhr-Leuth seynd sonst solche Leuth / welche nicht allein mit der Gaissel vmbgehen / sondern gar offt auch über die Schnuer hauen / vnd wissen sie so wol die Leuth von einem Orth zu dem andern zuführen / als auch hinder das Liecht zu führen; dannoch ist ein Fuhrmann gewest der H. Richardus, vnnd ware sein Stall mit dem Bethlehemischen an Heiligkeit verwandt. Die Schneider seynd bißweilen solche Leuth / die einen Zeug schneiden ohne Zeugen / vnd zwickt offt manchen ein Schneider-Scher mehr als ein Krebs-Scher; doch ist der H. Homo bonus ein Schneider gewest / der auch beym Knöpff einsetzen allezeit ein

schöne

schöne Rosen verbliben. Die Lackey seynd sonst solche Leuth / welche nit allein hinder ihren Herzn gehen / sondern gar offt auch auff die Seyten gehen / doch ist der H. Minardus ein Lackey gewest / der auch vnder der blauen Liberee ein Himmelfarbes Gewissen getragen. Die Dienstmenscher seynd sonst solche / bey denen Magdaburg vnnd Mannheim mit einer Mauer vmbfangen / vnd dannoch ist die H. Blandina ein Dienst-Magd gewest / vnd beynebens ein Dienerin Gottes gewest. Es kan sich demnach kein eintziger Stand rechtmässig entschuldigen / daß ihme mangle die Gelegenheit fromb zu seyn. Auch forderist ihr Soldaten vnd tapffere Kriegs-Leuth habt nicht Ursach / euch zubeklagen / daß ihr nicht fromb vnd Gottsförchtig könt seyn. Es kan ja seyn / daß ihr tapffer mit dem Feind herumb hauet / vnd dannoch euer Gewissen nicht im Stich lasset ; Es kan ja seyn / daß ihr mit Spiessen vnn

Stan-

Stangen vmbgehet / vnd dannoch dem Nechsten kein Spieß in Augen setzet: Es kan gar wol seyn / daß ihr den Feind thuet schlagen / vnd darneben dem bösen Feind auch kein Schantz lasset; wie vil seynd schon tapffere Soldaten gewest / dero Courage an der Avantage dem Gewissen nichts benommen. Wer ist gewest der H. Florianus in Ober-Oesterreich? Der H. Sebastianus zu Rom? Der H. Cornelius in Cappadocia? Der H. Achatius zu Constantinopel? Der H. Meletius in Istria? Der H. Longinus in Palæstina? Der H. Gregorius in Cappadocia? Lauter tapffere Kriegs-Obristen / Rittmaister / Hauptleuth / Fenderich vnnd Officier seynd sie gewest! Wer seynd gewest Zoticus, Modestus Maurus, Faustus, Lucius, Martinus, Cleonius, Alexander, Nicostratus, Eutropius, Rogatus, Theodorus, vnd vnzahlbare andere mehr? Sie seynd gewest ritterliche Soldaten / die da haben

ben tapffer für das Vatterland gestritten/vnd dannoch dem ewigen Vatterland nicht entgangen / die da haben helffen Königreich einnehmen / vnnd auch das Himmelreich erworben. Solche Frombkeit der Soldaten hilfft vil zum Sieg vnd Victori. Dahero Henricus der anderte Römische Kayser / ehe vnd bevor er ein Schlacht mit dem Feind eingangen / hat er allezeit sambt dem gantzen Kriegs-Heer ein Tag vorhero die Sünden mit bußfertigen Hertzen gebeichtet / vnnd andächtigist communiciert. Bonf. l. 1. Die Gottsforcht der Soldaten macht ein Forcht ihren Feinden/deßwegen die Normannier dem Feind nie kein Schlacht geliffert / es seye dann / daß sie zuvor sich von allen Sünden haben lassen absolvieren. Der gute vnnd vnsträffliche Wandel der Soldaten ist ein gewisser Vorbott der gewissen Victori. Derenthalben Joan de Austria so vil weltkündige Sieg erhalten / weil er seine

vnter-

vndergebene Armee zur Gottsforcht angefrisch / vnd er fast täglich ein geraume Zeit im Gebett verharret: Wolan dann Christliche Soldaten / dafern ihr mit vnsterblichen Lob den Feind wollet zu Boden legen; so ihr mit reicher Beuth vnd vnverwelckter Glory begehrt nach Hauß zu kehren; da ihr vermaint euere Waffen mit dem Blut dises Ottomannischen Feinds zu färben / vnnd der gesambten Christenheit ein Victori zu erwerben; mit einem Wort / wann ihr verlangt Glück vnd Stern in disem Feld-Zug wider den Türckischen Erbfeind zu haben: So belaydiget GOtt nicht / die Mutter Gottes nicht / die H. Gottes nicht / stellet euer Seelen-Hayl nicht in die Gefahr deß ewigen Verlursts / gehet mit frischen Mueth / aber auch mit guten Gewissen wider disen Christen-Stürmer / gehet mit vnverzagtem Gemüth / aber auch mit vnschuldigem Gewissen wider disen Erbfeind / die Vi-

ctori

ctori dergestalten ist gewiß: Auff/auff!

Auff/auff ihr Christen! und thut euch in vilen Dingen an den Türcken spieglen.

Die Archen der Catholischen Kirchen hat über die anderthalb tausend Jahr manchen Anstoß gelitten von den tobenden Wellen der Ketzereyen/und dannoch nie zu Boden gesuncken/sondern je mehr die Wellen der Trübsahlen gewachsen/je höher ist sie empor gestigen. Das Liecht deß wahren allein seeligmachenden Glaubens hat manchen Sturmwind der Verfolgung außgestanden/vnnd doch von solchen nicht außgelöscht/sondern mehr angeblasen vnd entflammt worden. Der Weingarten der Catholischen Kirchen ist dergestalten beschnitten worden von den Tyrannen/daß beraits in die 11.

Millionen der Martyrer gezehlt werden/und doch ist diser Weingarten von solchem Schneiden noch fruchtbarer worden. Es wäre vonnöthen ein gantze zuegerichte Esels-Haut/so man aller Ketzer / welche den Schaaf-Stall der wahren Christlichen Kirchen wie reissende Wölff angefallen / ihren Namen solte verzaichnen: Wann Samson alle die jenige arglistige Füchs hätte gefangen / die den Weingarten Christi zuverwüsten gesucht/hätte er weit mehr als 300. zusammen gemacht / mit denen er ein feuriges Fuchs-Prellen auff denen Philistæischen Felderen hätte halten können. Hart haben verfolgt die Christliche Kirchen mit ihren verruchten Secten die Anabaptisten / die Deisten / die Priscilianisten / die Donatisten / die Arnoldisten / die Apollinaristen / die Calvinisten. Grossen Schaden haben zuegericht der Braut Christi / das ist / der Christlichen Catholischen Kirchen / die Puritaner / die

Ante-

Antepuritaner / die Henricianer / die Paulicianer / die Lampetianer / die Barsanianer / die Pelagianer / die Nestorianer / die Saleucianer / die Photinianer / die Arianer / die Novatianer. Die raineste Lehr Christi und dessen Kirchen haben verfälscht die Nicolaiten / die Hussiten / die Wicleffiten / die Adamiten / die Agoniclyten / die Maroniten / die Canoniten / die Candobaditen / die Teträditen / die Jacobiten / die Monocheliten / die Monophysithen / die Aphtardociten / ꝛc. auff den Acker der Christlichen Kirchen haben das Unkraut gesäet vil andere verblendte Ketzer / wie da gewest seynd die Dulciner / die Bequiner / die Pataviner / die Rosceliner / die Vueciliner / die Libertiner / ꝛc. Berengarii, Sacramentarii, Trinitarii, Sabbatharii, &c. und vil unzahlbare andere mehr / doch aber hat kein eintzige Sect so lang gewehret / als die Mahometannische / und ist der verruechte Alcoran über die Tausend

send Jahr schon dem Evangelio überlästig / ob zwar etliche nach der Zahl Heggræ nicht gar tausend Jahr zulassen. Es war Mahomet ein solcher Teuffels-Koch / der von underschiedlichen Glauben / alten und neuen Testament, Arianisch- unnd Nestorianischen Sect etliche Stuck abgeschnitten / und in einer Pfann zugleich gesotten / daß also nach solcher gemischter Speiß die Türcken noch die Finger lecken. Doch ist kein Wermuth so bitter / auß dem nicht ein Beinn etwas süß herauß sutzlet. Ob nun die Gottlose Satzungen der Türcken auff einen höllischen Amboß geschmittet worden / so findet sich doch etwas in ihrem Wandel / welches uns Christen schamroth machet.

Under uns Christen seynd wol etliche so unerfahren / daß sie hartmüthig glauben / als betten die Türcken ihren Mahomet für einen Gott an / welches aber im geringsten mit der Warheit

nicht

nicht über eins stimmt/sondern zu wissen/daß sie solchen Mahomet für einen grossen Propheten halten; entgegen betten sie den wahren Gott an/welcher Himmel vnd Erden erschaffen; ja die Türcken erweisen absonderlich grosse Ehrenbietsambkeit dem Nahmen Gottes. Der jenige so in die Türckey raiset/ wird gar selten ein Stückel Pappier auff der Erden finden/ ja so sie die kleineste Schnützel Pappier auff der Erden ligend sehen/ heben sie solche auff mit grosser Reverenz vnd andächtigen Kuß; die Ursach aber solcher embsigen Andacht geben sie selbsten/ sprechend/ es gebühre sich nicht das Pappier lassen auff der Erden ligen/ oder mit Füssen tretten/ auff welchen der Nahmen Gottes so offt geschriben wird/ ja sie zaigen sich in dem Fall dergestalten eyfferig/ daß/ wann man Gottes Nahmen nur nennet/ sie alsobald das Haupt naigen fast biß auff die Knye. Das soll vns Christen ja

schamroth machen / die wir den wahren GOtt weit besser erkennen als sie / und dannoch denselben fast täglich mit lästerlichen Worten belaydigen.

Die Israeliter in der Wüsten haben neben andern sehr grossen Gnaden auch dise erhalten von GOtt / daß er sie mit dem besten Manna oder Himmel-Brodt gespeiset / unnd hatte solches Manna allen erwünschten Geschmack in sich: Ein Westphälischer Schuncken / ein Oesterreichische Lerchen / ein Tyrollischer Gämbsen-Schlegel / ein Schwäbischer Pfannen-Zelten / ein Böhmische Gollatschen / ein Bayrischer Kirchtag-Brein / ein Schweitzerischer Ziger / ein Spännische Schocolata, ein Türckischer Scherbet, ein Wälsche Stuffata, ja alle geschmacktiste Speisen waren begriffen in disem Manna oder Himmel-Brodt / und doch hatten sie bereits ein Grausen darob / murreten wider ihren Contralor den Moysen, auch wünscheten sie ihnen / daß

daß sie noch köndten sitzen bey dem Egyptischen Zwiffel vnd Knoblach.

O ihr garstige Stinck-Goschen/ sollen dann euch die muffende Erd-Gewächs besser schmecken / als das Himmel-Brodt? Ja/ ja: Die Ursach aber dessen war dise vnd kein andere / sie waren der Egyptischen Zwiffel vnnd Knoblach schon gewohnt durch so vil Jahr/ vnd was man einmahl gewohnt/ das lasset man hart. Es ist allbereit bey vns Christen das Fluchen vnnd Schwören ein eysene Pfaid / welche so bald niemand trennen wird / auch solche übele Gewohnheit können wir (ich aber sag/ wollen wir) nicht lassen: Die alten Christen vnnd ersten Christen hatten einen löblichen Brauch/daß/ wo sie gestanden / oder gangen / haben sie immerdar das DEO Gratias, oder GOtt sey danck gesprochen / dahero sie von den Hayden mit einem Spitz-Nahmen die Deogratisten oder Gotts-Dancker genennt worden. Der Zeit ist

weit ein anderer Brauch / oder besser geredt Mißbrauch bey vns Christen / als die wir ståts / wenigist vil auß vns den Nahmen deß Teuffels im Maul tragen; wie wåre es dann so vns die Mahometaner schimpffweiß Teuffli-sten nenneten. Der hohe Priester Aaron můste an seinen Klaydern 365. guldene Schellen oder Glöcklein tragen / wie vil Tag im Jahr / dardurch anzudeuten / daß kein Tag solle vorbey gehen / an deme auß vns Gottes Lob nicht soll erschallen; aber layder das Widerspihl eraignet sich / in dem wir tåglich Gottslåstern / vnnd seynd wir solcher Gestalten nicht besser / als die Basilisken / von denen Plinius meldet / daß sie ihr Gifft nur allezeit in die Höhe gegen Himmel werffen; dann was thun wir anderst durch tågliches Låsteren / als mit dergleichen Gifft-Wurff den Himmel entunehren.

Wir versprechen gar offt mit gebogenen Knyen dem Beichtvatter / solche

solche schlimme Gewohnheit gäntzlich abzulegen / so seynd wir aber nicht vngleich dem Fluß Jordan, der auff ein kurtze weil seinen Lauff verarrestiert / vnd so lang still gestanden / biß die Archen deß Bunds vorbey / nachmals hat er seinen alten Gang genommen! es kan wol einer dem Beichtvatter mit ernsthafften Worten verhaissen/er wolle sich gäntzlich deß Schwörens enthalten; wann nun solcher den Beichtvatter beurlaubet/vnd etwann im herauß gehen den Kopff an den Beichtstuel stosset / fahret er mit vil tausend Sacra,&c. vnd Teuffeln herauß wider den Tischler / daß er den Beichtstuel so nider gemacht / dahero hat vnser Versprechen weniger Bestand als das Graß im Julio. Gebet aber acht ihr Christen / GOtt vil versprechen / vnnd Gott nicht halten / ist Gott nur mehr belaydigen/erwöget wol/daß sich GOtt nicht lasset bey der Nasen ziehen.

Año 1394. hat zu Costantz in der

Vorstatt sich ein loser Bueb gefunden/ welcher einem Crucifix zu Vernrain an die Nasen gegriffen / mit disem Schertzwort/ HErr laß dir schneitzen/ alsdann kusse ich dich desto lieber / es blibe ihme aber die Hand durch Göttliche Verhängnuß an deß gecreutzigten HErrn Nasen so lang/ biß die gantze Statt Costantz mit der Procession hinauß gangen vnnd durch langes Gebett den Knaben erlöset; es last sich demnach GOtt keines weegs bey der Nasen ziehen. Unnd was thuet ihr Christen anderst / als dises / wann ihr dem Allmächtigen vil verhaisset / vnd doch im Werck das wenigiste vollziehet? Bey verwichner grassierender Pest haben wir mit auffgehebten Händen/ mit haissen Trähnen dem gütigisten GOtt versprochen vnd angelobt / daß wir vnsern Wandel bessern wollen; vnd sihe / nun folget kein Besserung / sondern ein Böserung / dahero weilen die Laster wachsen/ so wachset auch der

Last/

Last / welchen vns GOtt bey den Zeiten / in Ubertragung viler Elend auffbürdet; ja mein gäntzliche Außsag ist / daß die damahlige so häuffige Trübsahlen fast in der gesambten Christenheit auß keiner anderen Wurtzeln herkommen / als von dem offentlichen vnd bereits vnsträfflichen Gottslästern.

Die Türcken tragen so grosse Reverenz gegen ihrem Tempel / daß sie sich an dem gantzen Leib allemahl auff das rainiste abwaschen / bevor sie in dieselbige gehen / ja sie halten ein solche Zucht vnd heilige Sittsambkeit darinn / daß auch das Husten oder catharische Außwerffen nicht gedultet wird; es seynd aigene hierzu bestellte Auffseher / welche die genaueste Obsicht tragen / damit sich niemand vngebührlich erzaige / ists sach / daß einer auß Frechheit mit dem andern schwätzet / wird solcher alsobald durch offentlichen Schimpff zum Tempel hinauß gejagt / vnnd mit zimblicher Gelt-Straff gezüchtiget.

Was sagen wir Christen zu disem? Die Mahometaner gehen in ihre Tempel mit rainem Leib / vnd wir Christen betretten offt vnsere Gottshäuser mit vnrainen Gedancken: Die Türcken begehen in ihren Moschee nicht die wintzigiste Ungebühr / vnnd wir Christen machen gar offt vnsere Gottshäuser schier zu Wirthshäuser: bey den Türcken ist so gar das Huesten vnzulässig im Tempel / vnnd bey vns Christen wirfft man wol grössere Unflath auß dem Maul/wann man neimblich in der Kirchen solche zottische Reden führet / welche nach einem Spottstall / vnd nit nach Gottes-Saal schmecken.

Als bey dem Abraham die Engel einkehreten/vnd ihme die neue Zeitung brachten/wie daß er mit einem jungen Herrn / vnnd mannlichen Erben solle erfreuet werden/hat hierüber sein Frau die Sara gelächlet; dann seye ihm wie ihm wol/es ist doch schmutzens werth/ wann man vorbringt ein Frau mit

90. Jah-

90. Jahren / wie damahls Sara ware / solle erst ein Mutter werden; nichts destoweniger haben die Engel solches geringes Lachen hart empfunden / und es dem Abraham vorgeworffen: quare risit Sara? Genes. c. 18. Als wolte es sich nicht gebühren zu lachen an einem solchen Orth wo die Engel gegenwärtig; nun ist leicht zu schliessen / wie vil weniger Ungebühren soll man begehen in der Kirchen / allwo nicht allein die lieben Engel / sondern der Allerhöchste HERR der Englischen Herrschaarn mit GOtt- vnnd Menschheit gegenwärtig: Wer kan es aber in Abred stellen / daß nicht offt vnsere Kirchen einem halben Jahr-Marckt gleichen / wo man öffters über die neuen Zeitungen glossieret; wo man deß Nechsten ehrlichen Nahmen durch die Hächel ziehet; wo man vnderschiedliche Händel anspinnet; wo man villerley Geschäfften abhäspelt: Ja in manchen solchem Stifft / thut man offt Heyrathen stifften;

ten; in mancher vnser L. Frauen Kirchen pflegt man vmb schöne Frauen zuwerben. Der H. Petrus ist Christi auff Erden Statthalter gewest / vnnd doch offt in seiner Kirchen thuet man von Haußhalten handlen: Der heilige Martinus hat ein Stuck von seinem Mantel dem Bettler abgeschnitten / vnd doch offt in seiner Kirchen wird dem Nechsten die Ehr abgeschnitten: Der H. Sebastianus ist vmb Christi Lieb mit Pfeilen geschossen worden / vnd doch offt in seiner Kirchen pflegt Cupido mit andern Pfeilen zuschiessen: Die H. Agnes pranget mit einem Lämbel / vnd doch offt in ihrer Kirchen trifft man gaile Böck an; der H. Apostel Thomas hat seine Finger in die Seyten Christi gelegt / vnd doch offt in seiner Kirchen greifft einem ein Dieb in Sack. Die H. Magdalena hat Christo dem HERRN die Füß gewaschen / vnd doch offt in ihrer Kirchen thuet einer dem andern den Kopff zimblich

waschen:

waschen: Der H. Bartholomæus ist vmb Christi willen geschunden worden/ vnd doch offt in seiner Kirchen handlet man von Schinden vnnd Schaben. Der H. Lucas ist ein Mahler gewest/ vnnd doch offt in seiner Kirchen wird manchem Schelmenstückel ein Färbel angestrichen/ 2c.

Gütigister JEsu! du hast in dem Tempel zu Jerusalem gar keine Tauben gelitten/ was gibt es der Zeit nicht für Vögel in deiner Kirchen? Offt verstohlne Raben/ offt stoltze Pfauen/ geschwätzige Schwalben/ ja solche Galgen-Vögel/ Späy- vnd Spott-Vögel/ die einer jeden ehrlichen Persohn in der Kirchen ein schimpffliches Prædicat zuaignen.

Neben anderen Wunderwercken in dem prächtigen Tempel Salomonis, war diß nicht das geringste/ in deme das gantze Jahr nicht ein einitze Mucken darinn anzutreffen/ da man doch vil tausend Stuck Viehe thäte schlachten/

ten / vnd zur haissen Sommers-Zeit bey dergleichen Fleisch die Mucken vnd Fliegen ihre Freytaffel halten / ist doch niemahlen in dem Tempel GOTTes einige Mucken zu sehen gewest: Wie vil weniger schickt es sich / daß ein Christ in dem Tempel vnd Gotts-Hauß ihme solle allerley Mucken vnd Grüllen über diß oder jenes machen / sondern es ziemet sich auff alle Weiß / in solchen GOTT gewidmeten Wohnungen mit gröster Ehrenbietsambkeit zu seyn; dann die Kirchen ist ein Betthauß / wo man auff den Knyen das Haupt aller Dingen muß anbetten: Die Kirchen ist ein Red-Hauß / allwo man sich durch eyfrige Ermahnung deß Predigers lehrnet / von den Sünden retten; Die Kirchen ist mein Mett-Hauß / wo man das methsüsse Himmel-Brodt vnd Göttliche Speiß geniesset.

Wie die gebenedeyte Jungfrau Maria durch Uberschattung deß H. Geists / GOttes Sohn empfangen /

vnd

vnd also schwanger über das Gebürg geeylet/ihr liebste Maimb Elisabeth haimbzusuchen/ hat sich zu dero freudenvollen Willkomb dises Wunder ereignet / daß Joannes in dem Leib seiner Muter Elisabeth auffgehupfft / exultavit infans, &c. vnnd seynd vil der Aussag / als habe damahlen Joannes den Göttlichen Sohn gesehen/ wie das Höchste in einer guldenen Monstrantzen / dahero er in Mutter-Leib auffgesprungen / das Füssel gezuckt / vnnd ein tieffe Reverenz gemacht/vns zu einer haylsamben Lehr / mit was Ehrenbietsambkeit vnnd tieffester Naigung wir sollen an jenem Orth seyn/wo Gott gegenwärtig.

Aber wie vil laue Christen / O Spott! seynd anzutreffen / welche kaum mit dem Schueh ein kleine Reverenz scharren / da sie sich doch vor manchem Frauenzimmer so tieff bucken / als wäre ihnen der Rucken in lauter Rollen eingericht ; sie glauben/

als haben sie ein grosses Loch in Himmel gebissen / vnnd waiß nicht was für Heyligkeit geschlickt / wann sie anderthalb Vatter vnser in Huet betten / welches so inbrünstig (scilicet) daß ein Stroh-Tach darvor kaum sicher; sie hören die H. Meß nur oben hin / wie die Hund auß dem Fluß Nilo pflegen zu trincken; vnd wann solche zu lang wehret / so muß der fromme Priester schon ein Wachs-Verderber / ein Kertzen-Brenner genennt werden: Sie glauben / es seye mehr als genug / wann man zu der H. Wandlung ein paar Klopffer oder dritthalb auff die Brust setzt / welche offt so gering / daß auch die Mucken darob nicht erschröcken; die übrige Zeit der H. Meß lasse sich schon mit Brieff lesen oder vmbgaffen zubringen; aber solche abgestandene Christen fehlen sehr weit.

Dem Adam hat GOtt gnädigist perdoniert / nicht aber dem Lucifer / obwohlen diser weit höheren Stands

vnd

vnd Würden gewesen / als der andere / vmb der einigen Ursach halber / weil Lucifer an einem H. Orth gesündiget / wie da ware der Himmel. Bilde ihm demnach keiner ein / daß dergleichen Greul vnd sündhaffte Ungebühren in dem H. Tempel vnd Gottshauß vngestrafft bleiben. Dann vnder andern Ursachen / wessenthalben die Christen von den Saracenern auß dem H. Land vnd gebenedeyten Jerusalem vertriben worden / war fast die gröste / der wintzige Respect, vnd verloschene Eyffer in dem Tempel GOttes: Ja / so etwas ist / welches GOtt sein Schwerdt auß der Schaid zucket / ists forderist die geminderte Ehrerbietung in den Kirchen; vnnd in dem Fall können wir Christen von den Türcken lehrnen.

Die Türcken ob sie schon für barbarische Leuth angesehen werden / haben ein absonderliches Mitleyden gegen den armen / vnd nothdürfftigen Menschen / wie sie dann hierzu / vermög ihrer

von Mahomet empfangener Satzungen verbunden/ dann sie deß bethörten Glaubens seynd / daß der Ertz-Engel Gabriel ihrem Propheten alles bestermassen an- vnd eingeben/ vnder andern auch ihre 8. Gebott / deren das 6. ist.
„Ein jeder soll nach seinem Vermögen
„Allmusen geben. Es halten solches die Mahometaner dergestalten embsig/ daß sie nicht allein vil Spitäller auffrichten / vnd selbige mit Rendten vnnd ewigen Einkommens versehen / daß ein jeder Frembder alldar drey Tag mit allgehöriger Nothturfft tractiert wird. Nicht allein erzaigen sie ein freywillige Hand allen armen Bettlern / sondern erweisen so gar ein mitleydendes Gemüth gegen den vernunfftlosen Thieren / vnnd geschicht es gar vilfältig/ daß sie Hanff vnnd Traid einkauffen/nachmahlen solches auff die Weeg offentlich außschütten / damit nur die Vögerle deß Luffts mögen gespeiset werden. Welche Woltþat sie gleich-

mäs-

mässig auch allen andern Thieren erzaigen.

WirChristē köñen von disen Unchristen gar wol lehrnen die Barmhertzigkeit gegen den Armen/vnd das Mitleyden gegen den Nothleydenden. Der Evangelist Lucas verzaichnet am 6.Cap. wie daß an einem Sabbath oderSambstag der HErr vnd Hayland einen armen Tropffen angetroffen/dessen rechte Hand gantz verdorrt / auch solche gar nit bewögen kunt/wessentwegen sich seiner der mildhertzigiste HErr erbarmet/ vnangesehen/daß die mißgönnige Pharisæer dieZähn auff einander gebissen/vnd ihme den elenden Menschen befohlen / extende manū, strecke dein Hand auß/ war also solche durch sonders Wunderwerck gesund gemacht. Die Welt ist ein rechtes Spitall voller krancken vnd presthafften Leuthen: mancher hat ein Zustand in Füssen / weil er auff nichts guts vmbgeht/sondern seinen Nächsten in ein Schaden zustürtzen suchet: man-

cher hat einen Zuestand an Knyen / dann er ein solcher tollsinniger Narr / bey deme die Sanfftmuth verbannisiert / vnnd er will nur alles über die Knye abbrechen: Einer hat ein Zuestand im Rucken / weil er die geringste Schmach nicht ertragen kan. Ein anderer hat einen Zuestand auff der Brust / weil ihn das böse Gewissen stäts trucket; mancher hat einen Zuestand im Magen / weil er so gar das winzigiste Stichwörtl nicht verkochen kan: einer hat einen Zuestand im Halß / vnnd kostet ihn nichts mehrers als das Gurgel-Wasser von den Wein-Reben: ein anderer hat einen Zuestand in Zähnen / dann er alles herauß schwätzet / vnnd nichts verbeissen kan. Gar vil seynd / die da einen Zuestand haben an der Nasen / dann sie in allen Dingen für nasenwitzige Doctores wollen angesehen seyn; es gibt nicht wenig / welche einen Zuestand haben in den Augen / welche da ihrem Feind gar nicht

verzeyhen wollen / vnnd finden solche nimmermehr ein gutes Aug bey ihnen. Vil leyden am Haupt / umb weilen sie ein Haupt vnnd Obrigkeit haben / welche ihre Underthanen nicht nach gebühr tractiert: Aber sehr vil gibts / welche einen üblen Zuestand haben an den Händen / haben vnbewögliche Händ / wie jener Tropff / der von Christo ist curiert worden; haben Händ die sie nicht können außstrecken / absonderlich zum Allmuesen geben; der gebenedeyte Hayland hat nur einem gesagt: extende manum, „strecke die Hand auß: Es wäre aber höchst vonnöthen / daß man allen Christen / forderist den Reichen vnnd vil vermöglichen mit aller Ungestümme in die Ohren thät schreyen: extendite manus, strecket die Händ auß gegen den Armen / dann ihr wist gar wol / daß Freygebigkeit frey macht von der Höll; vnd bestättiget es der H. Joan. Chrysost. wie daß die Barmhertzig-

keit vor der Höll stehe / vnd lasse keinen Allmuesengeber hinein: Ihr wißt gar wol / daß der HErr JEsus dazumahlen / als er gegen Himmel gefahren / seine offene vnd durchlöcherte Händ in die Höhe gehebt / zu zaigen auff solche Weiß / nemblich mit durchlöcherten Händen / wo etwas kan durchfallen / zu Trost der Armen fahre man in Himmel. Ihr wist gar wol / wie vil Ellen Tuech der Herr zu einem Klayd braucht / gehet hin vnd beklaydet einen armen blossen nackenden Bettler / solcher Gestalten habt ihr GOTT ein Klayd geschenckt. Ihr wist gar wol / daß das Wörtel Allmuesen / so vil haist / als Alle müssen. Dann ein jeder schuldig ist den Armen nach seinem Vermögen beyzuspringen. Ihr wist gar wol / daß den 5. thorrechten Jungfrauen die Himmels-Thür vor der Nasen ist zugeschlagen worden / vnnd hat es gehaissen / vor der Thür ist draussen / vmb weilen sie kein Oel mit sich

ge-

gebracht in den Ampeln / welche da ein Sinn-Bild ist der Barmhertzigkeit. Ihr wist gar wol / daß jenes Rätzel / welches der Samson von dem todten Löwen verstanden / kan außgelegt werden von einem armen Bettler / de comedente exivit cibus. Jud. 14. cap. „Von dem Essenden ist ein Speiß „außgangen. Dann so ihr den Armen speiset / so gehet ein andere Speiß auß seinem Mund / nemblichen „das Vergelts GOtt / welches dann dem Freygebigen nicht ein wenig eintragt.

Es entschuldiget sich aber mancher in dem Fall / vnnd will sein Arg- vnnd Kargheit mit vilen Außfluchten vermäntlen: Aber hört was der Göttliche Mund spricht durch den Ecclesiast. 25. c. Tres species odivit anima mea: „Drey Ding hasset mein Seel: „Ein Armen der hoffärtig ist; zum an- „dern / ein Reichen der lugenhafft ist; „zum dritten / ein Alten der ein Narr „ist / ꝛc. Ein Armer der da stoltzieret /

als wie jene Jungfrau auff dem Hochzeitmahl / dise wolte bey der Taffel nur prangen / vnnd da man sie hefftig ansprache / sie solle doch essen / gab sie die Antwort / wie daß sie heut gefruhestuckt habe / vnnd mehr als ein halbes Rebhünl zu sich genommen; das verdruß einen Beywesenden / als deme die Armuth diser stoltzen Maidel wol bekannt / vnd weilen er ein Linsen-Körnl auff dero schön gebutzten Kreß vermerckt / so ihr von dem Fruhestuck entfallen / sagt / ja mein Jungfrau / es ist wol wahr / daß ihr heut morgens schon ein Rebhünl gessen habt / dann euch die Federn noch an dem Kragen hangen / vnd zaigt zugleich auff die Linsen / welches dann dem armen Pfauen-Schwaiff nicht wenig die Röthe außgetriben. Mehr thut GOtt mißfallen / ein alter Narr / welcher den Schnee auff dem Kopff / vnnd doch noch Hitz im Leib hat / welcher so vil Runtzel im Gesicht / als ein Bettler-Mantel

Fleck /

Fleck / vnnd dannoch nach dem Buelen tracht / ey pfuy / du alter Narr! der dritte / an deme GOtt grauset / ist ein Reicher/der lugenhafft ist/der nemblich sagt / er habe nichts überflüssig / daß er den Armen solte mitthailen / sondern was er habe / seye seinen Stand zu erhalten / nothwendig. O mendax dives : kanst du deine Wänd mit Sammet vnnd Seiden klayden / vnnd nicht einmahl einen armen vnd blossen Bettler bedecken ? Kanst du ein Tutzet Budel/ Melampus, Diana, Bellacosa, Charabella , vnnd waiß nicht was für Hund speisen/ vnd nicht einmahl einen armen Bettl-Hund ? Du bauscht deine Koth-Wampen in Silber vnd Gold ein/ vnd sollst nicht haben/ daß du könnest GOtt geben/ verstehe dem Armen/ welcher an statt GOttes ist ? Dein Stand bringts nit mit sich / daß du wie ein Dama sollest daher rauschen in lauter Prograt / vnnd deine Teutsche Haut mit Frantzösischer Modi schmucken ;

cken; in deme dein alter Vatter seeliger ein alte Roß-Decken oder härrinen Stall-Kotzen für ein Beth gehabt. Wann schon dich dein Lateinische Heyrath in einen andern Stand gestellt / vnd dich GOtt mit mehrern Mittlen beglückt hat / so soll nicht folgen / daß du gleich dein gantzes Einkommen vor die Seiden-Würm werffest / sondern gedencken / daß alles / was du überflüssig hast / oder überstandmässig verzehrest / ein Blut der Armen seye. Meinen Worten wirst du etwann nicht starck Glauben geben / höre demnach den H. Lehrer Basilium, Hom. 1. welcher dir vnd allen deines gleichen / den harten Sentenz vnder die Nasen reibet: Panis est famelici, quem tu tenes, nudi tunica, quam in conclavi reservas, Discalceati calceus, qui penes te marcescit. Das übrige Traid so auff deinem Kasten ist / gehört den Armen zu; das übrige Klayd so in deiner Truhen ligt / gehört den Armen zue; der

Schueh /

Schueh / der in disen oder jenen Winckel umbsonst verfault / gehört einem baarfüssigen Bettler zue; und gedencke / daß / wann du selbige nicht den Armen gibest / so vil ist / als hättest du den Armen das Seinige entfrembd: Lehrne dahero das Allmosen von den Türcken.

Die Türcken seynd absonderliche Liebhaber der Justiz, in deme sie das Gute belohnen / und das böse straffen / also schreibet Busbeckus ein ansehenlicher Kayserlicher Gesandter nach der Ottomannischen Porten fol. 440. dise Wort: „Die Türcken lassen kein Un-„recht gestrafft. Ihre gewöhnliche Straffen / forderisten der Soldaten seynd / die Entsetzung von Ambt unnd Ehren / Preyß-Machung der Güter / Brügel und der Todt / &c. Das Brügeln aber ist bey ihnen das gemaineste / welches sich doch mit gröster Gedult übertragen; es muß mancher über die hundert Straich über die Waden / Fuß-Sohlen / unnd Rucken außstehen / daß

gar

Dergleichen genaue Justiz hat auch Moyses gezaigt / wie die Kinder Israel mit den Moabitischen Töchteren sich haben versündiget / vnnd darbey den Abgott Belphegor verehret / hat der Allmächtige einen billichen Zorn wegen solcher begangenen Unthat gefast / vnd dem Moysi ernstlich befohlen / er solle alle Officier vnnd Vornehmsten deß Volcks auffhencken / welches auch geschehen: Glaublich ist es wol / daß mancher werde gesagt haben / mein Moyses verschone meiner / ich bin ein guter von Adel: ein anderer werd gebetten haben: mein Moyses verschone meiner / dann ich dir etwas befreundt / vnsere Mütter seynd geschwistrigte Kinder gewest. Villeicht hat wol einer gesagt / Moyses verschon meiner / dann ich kan nichts enges vmb den Halß leyden: oder ein anderer wird suppliciert haben / Moyses verschone mich / ich will mich gewiß einstellen / 2c. aber vmbsonsten war alles diß bey dem eyfferigen

Mann

Mann Gottes / dann er mitten durchgangen / die gerechte Justiz vollzogen / vnd nachdem also über etliche tausend die Execution ergangen / worunter auch kein Respect der Fürstlichen Persohnen ware / cessavit quassatio hat gleich die Klag / so GOtt über Israel verhängt / auffgehört. Num. c. 25.

Auß welchem dann Sonnen-klar erhellet / daß GOtt öffters ein Plag oder Ruethen über ein Land vnnd Königreich verhänge / so lang / biß man das Böse / forderist die offentliche Laster gebührend abstraffe: dahero wird von meinem glorwürdigen Vatter vnnd grossen Kirchen-Lehrer Augustino die Justiz genennt Sustentatrix Regnorum, ein Erhhalterin der Königreich.

Der erste Christlichiste König fragt einest den H. Bischoff Remigium, wie lang doch die Cron Franckreich im Wolstand vnnd Ehren werde verbleiben? Deme der H. von GOtt

erleuchte Mann geantwort: Tam diù durabit, quàm diù vigebit in Regno Justitia: So lang wird Franckreich in erwünschten Wolstand verharren/ wie lang die Gerechtigkeit darinn unverſehrt gehalten wird.

Das andere Glid der Justiz iſt/ daß man das Gute ſoll belohnen. Es iſt mehrmahlen ſchon gedacht worden/ was geſtalten bey den Türcken man keine Aembter noch Würden könne fiſchen/ es ſeye dann der Angel mit groſſen Meriten überkädert: und gleichwie in der Wochen Mars vor dem Mercurio gehet/ alſo führt bey ihnen die Martialiſche Tapfferkeit jederzeit die Braut haimb: Dann fürwahr kein Gockel-Hahn die ſchlaffſüchtige Faullentzer beſſer auffwecket/ als die gewiſſe Belohnung der Verdienſte/ 2c. dann entweder ſoll einen ſein Feder in die Höhe bringen/ gleichwie die Vögel durch Federen erhebt werden/ oder aber ſein tapffere Fauſt ſoll ihn Fauſtum

und

vnd glückseelig machen. So gar plump seynd die Baumer nicht gewest/ wie sie die Dornhecken / vermög H. Schrifft zu einem Oberhaupt erkisen / da ja dergleichen Hecken zimblich spitzfindig ; deßgleichen soll man die jenige promoviren / welche mit ihrer spitzfindigen Vernunfft andere übersteigen ; hat doch auch der Allmächtige den Himmel ehender erschaffen/ vnd ihn der Erden vorgezogen / vmb weilen er weit würdiger war / als die Erd diß nidere Element.

Die Poëten wollen/ daß Atlanta ein Königliche Princessin die schnelleste Laufferin seye gewest/ vnd habe allezeit dem jenigen die Ehe versprochen/ der sie in Lauffen werde überwünden: Hippomenes ein wolgestalter vnnd beynebens arglistiger Jüngling wagte ein Wett-Rennen mit ihr / lasset aber in wehrenden Rennen zu weilen ein guldenen Apffel fallen / vnnd weil in Auffklaubung deren die vorwitzige

Atlanta sich verweilet/ist der geschwin-
de Hippomenes ihr vorkommen / vnd
das Zill erraicht. Ovid.

Es lauffen bey vnsern Zeiten zu-
weilen 10. vnd 20. Competenten vmb
ein Ambt / vnd vermaint ein jeder das
Zill zu erraichen; aber es geschicht gar
offt / daß nur derselbe zum gewůnsch-
ten Zweck kommet/welcher etliche Du-
caten vnnd guldene Pfenning lasset
fallen: dann es ist layder schon der
Mißbrauch also eingeschlichen an vi-
len Orthen / daß das Spondiren / gleich
nach dem Spendiren folget / vnnd das
Vorstellen / dem Einstellen auff den
Fußtritt! ja der auch ein gutes paar
Handschueh gibet / der hat an will-
fåhrigen Hånden nicht zu zweifflen;
doch aber der Dativus in Plurali gibt
mehr / als der jenige der sich auch sin-
gulariter einstellt; welches fůrwar bey
dem Tůrcken keines weegs geduldet
wird / sondern sie messen einem jeden
nach seinen Verdiensten; vnd ob schon
auch

auch dero Händ zum Gelt fassen allezeit gefast seynd/ so beobachten sie mehristen thail die Meriten / vnd glauben / wann auch ein Knopff zum höchsten auff dem Thurn ist / so bleib er gleichwol ein Knopff.

Die Türcken seynd auch sonderbare Liebhaber der Mässigkeit / vnnd wann sie Saltz/ Knoblach/ Brodt vnd sauere Milch haben / so ist die Schuld gar wol bezahlt / welche ihr Magen fordert: Im Raisen achten sie die warmen Speisen nicht / dann ihr gewöhnliches Essen auff der Raiß / ist sauere Milch / Käß / gedörte Pflaumen / Biern/ Pfersich / Quiten / Feigen; diß alles wird in sauberen Wasser gesotten/ vnd in einer grossen irrdinen Schüssel fail gebotten/ darvon kaufft einer nach Wolgefallen / vnnd seynd ihme die Früchten mit Brodt an statt der Mahlzeit / die übergeblibene Brüe ist nachmahls sein Trunck. Ihre gantze prächtige Banquet bestehen in Küchlen /

Krapffen/ Reiß/ Hammel-Fleisch / und Hennen / sambt etlichen zugerichten Leckerbissel: die Coppauner / Schnepffen / Faß-Hannen / Cronnabet-Vögel vnnd dergleichen seynd bey ihnen gar nicht bekannt. Der Wein ausser deß Mosts im Wein-Lesen / ist ihnen den Mußlmännern gar verbotten.

In solcher Mässigkeit können wir vns billich spieglen / dann vil auß vns schicken sie in die Mässigkeit / wie ein Pistollen in ein Kämpel-Fuder; absonderlich seynd die Teutschen solcher Tugend weniger gewohnt / als David das Panzer-Hemmet von dem Saul; wann nicht alles mit Schüßlen vnd Bißlen überfüllt ist / so murren wir fast mehrer als die Israeliter über das Manna; das Feuer hat nirgend weniger Feyrtag als bey vns / in dem es in Kochungen der Speisen stäts beschäfftiget: Der Brasser in dem Evangelio hat der Zeit mehrer Brüder als Fisch schwimmen in dem grossen Oceano.

ceano. Moyses ist laut H. Schrifft hundert vnnd 20. Jahr alt worden/ nec dentes ejus moti sunt. Deut. c. 34. Ist ihm doch nie kein Zahn außgefallen/die Ursach muß seyn/weilen er solche wenig gebraucht/sondern in stäter Mässigkeit gelebt hat: Bey der Zeit aber ist niemand mehrers geplagt als die Zähn/dann solche arme Zueschratter den gantzen Tag müssen in der Arbeit seyn.

Die Türcken halten etliche Wochen so strenge Fasten/daß sie von Auffgang der Sonnen biß zu dero Nidergang gar nichts auff ihr Zung lassen/so gar auch die arbeitsame Leuth auff dem Acker bey gröster Sommer-Hitz nicht mit einem Tropffen Wasser sich erkühlen/also genau halten sie ihre vorgeschribene Fasten. Bey vns Christen ist man nicht scrupulos, ja die von der Kirchen vorgezaichnete Fasten-Regel leydet bereits so vil Exceptiones, daß sich die Fisch im Wasser nicht wenig

nig erfreuen/ vnd gefallet ihnen absonderlich die Feindschafft / welche etlicher Herren Magen gegen ihnen tragen.

Año 1018. vnder dem Käyser Henrich dem Ersten ist in gantz Teutschland ein Gebott außgangen / daß niemand sich in der Fasten vnderfange Fleisch zu essen / vnnd so fern einer ertappt worden / seynd ihme zur Straff alle Zähn außgeschlagen worden: wañ der Zeit ein solche scharpffe Züchtigung wäre / wurde das Beissen bald ein End nehmen / vnd muste sich mancher wegen Verlurst der Zähn mit einem linden Koch befridigen lassen. Nicht weniger sihet man bey vns den täglichen Mißbrauch deß Weins / vnd hat GOtt dem Abraham nur einmahl den Himmel voller Stern gezaigt / jetzt aber kan man alle Stund Stern-volle Limmel zaigen; in dem Fall seynd Schiffel vnd Schliffel eines Glifters / dann beede dise wollen stäts in Nassen stehen. Wie der Hayland in der

Wüsten

Wüsten gantz wunderbarlich etlich tausend Menschen gespeist / ist wol zu erachten / daß kein Teutscher vnder disen Kostgebern gewesen seye / dann solcher vnfehlbar auch vmb einen Trunck hätte angehalten. Einer sahe in einem Wirths-Hauß Wein vnnd Bier abgemahlter / schribe also vnverweilet darunter / meliora sunt opera Dei, quàm hominum, die Werck Gottes seynd weit besser als der Menschen / wolte hierdurch das Bier schimpffen; solcher Lateiner mag wol ein Teutscher gewest seyn. Dahero ist kein Wunder / daß wir Teutsche die jenige Stärcke vnd mannbare Faust / die vnsere erste Allemanni gehabt / nit mehr also gegen vnsern Feinden zaigen / weilen die Leibs-Kräfften durch öfftere Unmässigkeit geschwächt werden / vnd die vilfältige Trunckenheit das Martialische Geblüt verderbet.

Dermahlen geschweige ich andere der Türcken löbliche Bräuch vnd Sa-

zungen / als wie da ist die gäntzliche Enthaltung von Spilen / vnnd waiß man bey ihnen nichts von Karten vnd Würffeln / die doch bey vns fast tägliches Ubel außbrüten: dahero der beste Wurff in Würffeln / wann mans zum Fenster hinauß wirfft. Zugeschweigen auch der Türcken embsiges halten ihrer Satzung / als welche sich lieber mit Brüglen hart zerquetschen lassen / als daß sie von Schweinen-Fleisch / Schnecken / Schild-Krotten vnnd andern verbottenen Speisen nur kosten solten: So wir Christen also embsig wären in vnserm wahren Glauben/in vnsern von GOtt vnd der Kirchen vorgeschribenen Satzungen / in vnsern von den HH. Vättern bestätigten Regeln/wäre freylich wol manches Land vnd Stand vil glückseeliger / vnd wurde GOtt auß seiner Gnaden-Schoß weit häuffiger Gnaden spendiren: Auff / auff dahero ihr Christen / verzeyhet es mir / daß ich euch zu den

Tür-

Türcken in die Schuel schicke/wird vns doch in H. Schrifft gerathen / wir sollen von den Amaissen vnd anderen vernunfftlosen Thieren lehrnen. Auff/auff!

Auff / auff ihr Christen! nunmehr ist es Zeit/ die Händ gegen Himmel auffzuheben / den mildhertzigisten GOtt flehentlich anzurueffen/ dann vermittelst deß eyfferigen Gebetts Victori vnnd Sieg erhalten wird.

Was ist das?

Es ist rund / vnd hat kein Mund / vnd kan doch wacker schwätzen.
Es hat keine Füß / es hat kein Spieß / vnd kan doch Stätt einnehmen.
Es hat kein Hafft / es hat kein Krafft/ vnd kan doch alles binden.
Es hat kein Spitz / es hat kein Witz / vnd kan doch alles schlichten.
Es hat kein Lehr / es hat kein Ehr / vnd kan doch Ehr außbringen.

Es

Es hat kein Gewissen/ es hat kein Wissen/ vnd kan doch Doctor machen.
Es hat kein Gsang/ es hat kein Klang/ vnd man thuets doch weit hören.

Was muß doch das Ding seyn?

ALexander ist mächtig gewest; Hannibal ist mächtig gewest/ Pompeius ist mächtig gewest/ Xerxes auch/ Scipio auch/ Lucullus auch/ ꝛc. aber dises Ding ist noch mächtiger.

Gerad machen/ was krumb ist/ bescheid machen/ was plump ist; schön machen/ was schlecht ist; linck machen/ was recht ist; jung machen/ was alt ist; warm machen/ was kalt ist; schwär machen/ was leicht ist; tieff machen/ was seucht ist; gelehrt machen/ was stramen ist; nicht wahr machen/ was Amen ist; hoch machen/ was nider ist; lieb machen/ was zuwider ist; ist ja vil vnnd aber vil; vnd diß alles kan das Gelt/ Gelt ist das mächtigiste in der Welt/ dem Gelt gehorsamet alles in

der

der Welt. Es seynd 4. Thail der Welt/ ein Thail haist Asia, ein anderer Africa, einer Europa, vnd der 4. Thail haist America. Asia hat 43. Königreich vnd Länder. Africa hat 23. Königreich vnd Länder. Europa hat 30. Königreich vnd grosse Länder. America hat 16. Königreich vnd Länder; alle dise haben vnderschidliche Herren vnd Herzscher / aber das Gelt herzschet über alle / Pecuniæ obediunt omnia, alles in der Welt gehorsambet dem Gelt / das ist wahr gewest / vnd ist noch wahr / vnd wird vermuethlich wahr bleiben: Aber ein Ding ist noch auff Erden / welches dem Gelt gleichet in seiner Macht / ja solches ist weit mächtiger; dises ist ein Heil. Gebett. Wie mächtig diß seye / erhellet gantz klar auß folgendem ABC.

A. Augustinus mein H. glorwürdiger Vatter hat einen Baum / welcher zu dem Kirchen-Gebäu zu kurtz ware / mit dem H. Gebett länger gemacht. Torell. in Vit.

A. At-

A. Attracta die H. Jungfrau hat über die hundert Hund mit dem H. Gebett in harte Stein verkehrt/ welche auff heutigen Tag noch zusehen. Baron.

B. Bernardus der H. Abbt hat mit dem H. Gebett so vil gewürcket / daß auß einem Brunn der beste Wein geflossen. Chron. Cisterc.

B. Brigida die grosse Heilige hat mit dem Gebett das Wasser in Bier / Fleisch in Schlangen / Brennessel in Butter / Baumrinden in Speck / und die Menschen in Felsen verkehrt. Ulyss. Aldrovan. lib. 4.

C. Columbanus der H. Abbt hat einen grossen unnd schwären Baum durch das H. Gebett so ring gemacht/ wie ein Feder-Kiel. In Vit. c. 29.

C. Catharina Senensis hat mit disem H. Gebett das Brodt vermehrt / wie Christus der HErr in der Wüsten. Raym. à Capua c. 71.

D. Dominicus der H. Patriarch hat das Wasser in den besten Wein ver-

verwandlet durch das H. Gebett. In Vita l. 3. c. 8.

D. Dympna hat mit dem Gebett vil hartneckige Teuffel auß einer besessenen Person vertriben. Brendenbach.

E. Eligius der H. Bischoff hat mit dem Gebett ein gantze Armee in die Flucht gejagt. Surius in Vita.

E. Elisabeth die H. auß Ungarn hat mit dem Gebett gemacht / daß das Glaß nicht könte zerbrechen. Theodoric. in Vit. l. 3.

F. Franciscus der Seraphische Vatter hat mit dem Gebett ein gebrattenen Copaunn in einen Fisch verwandlet. Vatinus in Vita.

F. Firmina die H. Martyrin hat mit dem Gebett ein grosses Götzen-Bild zu Boden gestürtzt. In actis S.

G. Gregorius Thaumaturgus hat mit dem Gebett ein grossen Berg augenblicklich von einem Ort an ein anders geschafft. Euseb. Cæsar. l. 7. c. 26.

G. Genouefa die H. Gräffin hat

mit

mit dem Gebett einen frischen Brunn erweckt. In Vit.

H. Honoratus der H. Abbt hat mit dem Gebett einen bereits fallenden Felsen arrestirt, daß er noch auff den heutigen Tag im Lufft hanget. Gregor. Pap. l. 1. Dial.

H. Hedwigis auß Pohlen hat mit dem Gebett dem Feuer die Krafft genommen/ daß es auch ein Papier nit könte verletzen. In Vita.

I. Ignatius Loyola der grosse Patriarch hat durch das Gebett auch künfftige Begebenheiten erfahren. Biderm. In Vita.

I. Ida Lovaniensis hat mit dem Gebett gemacht/daß ihr Fisch vnd Vögel Gehorsamb gelaist haben. In Vita.

K. Kensigernus der H. Bischoff hat mit dem Gebett einen Fluß anderst wohin gewendt. Apud Bolland. 15 Jan.

K. Kunegundis hat mit dem Gebett ein Crystallenes Brunnquell auß der dürren Erden erweckt. Vadinus in Anno 1133.

L. Lau-

L. Laurentius der H. Martyrer hat durch das Gebett einen Brunnen erweckt / damit er einige tauffen möchte / welcher Brunn noch heutiges Tags zu Rom kan gesehen werden. Martinell. de Eccl. S. Laurent. in Font.

L. Lydvvina hat mit dem Gebett einen Menschen / so von seinem Feind auff den Todt verfolgt worden / unsichtbar gemacht. In Vit. part. 3.

M. Martinus der H. Bischoff hat mit dem Gebett ein grosse Brunst gelöscht. Marul. l. 3. c. 1.

M. Magdalena Ungarica hat mit dem Gebett den finsteren Himmel augenblicklich in einen schönen und haitern verwandlet. Hist. Ungar.

N. Nicolaus von Tolentino hat mit dem Gebett etliche Schertzl Brodt in schöne Rosen verkehrt. Aloys. Torel. in Vit.

N. Notburga die H. Jungfrau hat mit dem Gebett ein Brunnē an ein anders Ort transferirt. Bolland. in act. 26. Jan.

O. Osvvaldus der H. Bischoff hat mit dem Gebett ein Schiff vor dem augenscheinlichen Untergang erhalten. Bolland. tom. 3.

O. Osanna die seelige Mantuanische Jungfrau hat durch das Gebett die Wundmahlen Christi in ihrem Leib erhalten. Ferrar. in Cat. SS. Jun. 18.

P. Paulus der H. Apostel hat mit dem Gebett den Zauberischen Barjesum Eliman stock blindt gemacht. Act. 13. c.

P. Pudentiana die H. Jungfrau hat mit dem Gebett ein Suppen in klares Brunnen-Wasser verkehrt. Andr. Rot. in Vit.

Q. Quirinus der H. Münch hat mit dem Gebett einen grossen Drachen erlegt. VVichm. in Apothec. c. 33.

Q. Quiteria die H. Jungfrau und Martyrin hat ihr durch das Gebett von GOtt zu wegen gebracht / daß sie nach ihrem Todt das abgeschlagene Haupt in die Händ genommen / und

an das Orth getragen/ wo sie wolte begraben werden. Ant. Vasconcel. in Descript. Lusit.

R. Rochus der H. Beichtiger hat mit dem Gebett die pestilentzische Drüssen und Beulen vertriben. In act. S. Rochi.

R. Ragneldis die H. Jungfrau hat mit dem Gebett die verschlossne Pforten eröffnet. Sur. in Vit. 16. Jul.

S. Severinus der H. Bischoff hat mit dem Gebett die Wachskertzen angezündt. In Vit. S.

S. Sophia die H. Jungfrau hat mit dem Gebett das Bier in Wein verwandlet. Menolog. Cisterc.

T. Thomas von Aquin hat mit dem Gebett ein Englische Wissenschafft erhalten. In Vit.

T. Theresia die Seraphische Jungfrau hat mit dem Gebett ihren kleinen Vettern vom Todt zum Leben erweckt. In Vit. l. 2. c. 25.

V. Vincentius Ferrerius hat mit

dem Gebett die Wetter vertriben/ das Brodt vermehrt/einen sauren Wein in süssen verkehrt. Bzov. Anno 1419.

U. Ursula Cenicasa hat mit dem Gebett einige häuffige Bueß-Zäher erhalten. In Act. Anno 1576.

W. Wenceslaus der H. König hat mit dem Gebett seinen Feind Radislaum sambt seiner Armee gedämpfft. Forn. l. 1. Palm.

W. Wilgefortis hat mit dem Gebett erhalten / daß ihr Jungfräuliches Gesicht in ein bartete Manns-Gestalt ist verkehrt worden. In Vit.

Z. Zeno der H. Bischoff hat mit dem Gebett die Teuffel außgetriben. Ughell. in Ital. Sacr.

Z. Zita die H. Jungfrau hat mit dem Gebett gemacht / daß sie mitten in grossen Regen unbenetzt gebliben. Ferrar. in Mart.

Also mächtig ist das Gebett / daß ihme an Stärcke nichts gleichet / vor allen aber ist es ein starcker Schild

wider unsere sichtbare Widersaher / und kan man den Türckischen Erbfeind nicht leichter obsigen / als mit dem allgemainen andächtigen Gebett. Der H. Thomas Villanovanus hat zur selbigen Zeit / da man die Waffen ergriffen / und einen Krieg führte wider die Türcken auff offentlicher Cantzel geprediget / unnd nachmals auch folgender Gestalt geschriben : Licet ille volens paratus sit subvenire, attamen supplicari vult à nobis, ut fiat, quod scriptum est; clamabis ad me, & eruam te, & honorificabis me; unde ut ostenderet Propheta regius, quantum prosit iste clamor ad liberationem, in uno psalmo quater repetit illa verba: & clamaverunt ad Dominum & exaudivit eos, &c. ut cognoscas, quia nec difficilis est ad audiendum, neque impotens ad salvandum. Omnes publicè & secretè in cubiculis cordis clamemus, omnes quæramus Dominum, juvemus fratres no-

ſtros, non ſolùm armis & pecuniâ, ſed orationibus & precibus, ſic enim plures ſumus in Exercitu, quàm cum Rege Turcarum, fortiores & penetrabiliores ſunt Sagittæ orationum, quàm arcuum: potentiora ſunt Tela linguarum, quàm manuum, hinc eminus poſſumus cum Turca præliari, & configere, ſi volumus. S. Thom. in Conc. de Expedit. Turc.

Was diser H. Ertz-Biſchoff dazumahlen wider den Türcken eingerathen / iſt der Zeiten auch allen Chriſten ins geſambt zufolgen/ vorgeſtellt; vnd ſollen diſe wiſſen/ daß/ ob ſchon der Allmächtige GOtt willig vnnd berait iſt / vns zu helffen / er gleichwol will von vns bittlich deſſenthalben erſuecht werden. Damit nemblich geſchehe / was in Göttlicher Schrifft geſchriben: „Rueff mich an am Tag der Trubſahl/ ſo will ich dich erretten / vnd du „ſollſt mich preyſen. Pſal. 49. Damit auch der Königliche Prophet ſattſamb

erwei-

erweise/ wie mächtig solcher Rueff vnd Gebett seye / widerhollet er in einem Psalmen 4. mahl dise Wort: „Unnd „sie ruffen zu dem HErrn / da sie in „Trübsahlen waren/vnd er errettet sie „auß ihren Nöthen. Psal. 106. Auff daß du hierdurch erkennest / wie leicht GOtt jemand erhöre / vnd wie willig er dem Bettenden beyspringe: dahero lasset vns allenthalben zu GOtt von Hertzen ruffen/vnd den mildesten Gott vmb Beystand ersuchen / wir wollen dermahlen vnsern Brüdern helffen/ nit allein mit Waffen vnd Gelt / sondern auch mit dem H. Gebett; auff solche Weiß wird vnser Christliche Armee weit grösser vnd stärcker seyn / als die Türckisch / vnd die Pfeil deß Gebetts tringen vil besser durch als die Pfeil der Bögen / wie auch ein bettende Zung weit stärcker ist / als die Faust deß Feinds; solcher Gestalten können wir von weitem mit den Türcken streit-

ten vnd kämpffen / auch ihn gar leicht überwinden/ so wir nur wollen.

Dahero Anno 1456. als der Türckische Erbfeind in Hungarn glücklichen progress seiner Waffen hatte / ist solches dem frommen Pabst Calixto dem 3. sehr zu Hertzen gangen/wessenthalben er an alle Christliche Fürsten vnd Potentaten geschriben / sie bewöglich ermahnet zu dem heiligen Gebett/ auch ihnen kurtz vor Augen gestellt / wie durch das Gebett Moysis der feindliche Amalech überwunden worden: als man nun dazumahlen eyfferig in der gantzen Christenheit gebetten / vnd die Händ zu GOtt gehoben / haben wir Christen ein glorreiche Victori vnnd Sieg im Königreich Hungarn erhalten.

Deßgleichen Anno 1518. hat bey grosser Türcken Gefahr Pabst Leo der X. an alle Christliche Fürsten ein schrifftliche Ermahnung ergehen lassen / worinnen er forderist das allge-

mai-

maine Gebett eingerathen / vermittelst dessen die Christen dem Feind können den Spitz zaigen.

Anno 394. hat Käyser Theodosius den Tyrannischen Eugenium und Arbogastem mit dem Gebett überwunden.

Anno 971. hat Käyser Zemisca der Barbaren / Bulgaren / unnd Scythiern 3. mahl hundert und 30. tausend in die Flucht geschlagen mit dem H. Gebett.

Anno 949. haben die Neapolitaner die grosse Kriegs-Flotta der Saracener verjagt mit sonderlicher Hülff deß Gebetts. Deßgleichen Käyser Hainrich hat seine mehriste Victorien erhalten durch das Gebett: wie auch Lescus in Pohlen / Stephanus in Hungarn / Canutus in Dänen / Leopoldus der H. Marggraff in Oesterreich / 2c. Wie auch wir Anno 1683. unnd ferners in disem Türcken-Krieg wider solchen Ottomannischen Erbfeind un-

 fehl-

fehlbar durch das H. Gebett nit eine sondern mehrer Victorien werden erhalten: Auff/auff demnach ihr Christen/bittet vnd bettet GOtt vmb Beystand / er wird vns vngezweiffelt beystehen.

Mahomet der übermüthige vnd beynebens tyrannische Sultan der Türcken/ führte in seinem Käyserlichen Schild 4. Griechische B. das ist B. B. B. B. welches er also außlegte: Basileus, Basileon, Basilea, Basileon; welches so vil haisset / als Rex Regum Regens Reges. Wir Christen führen dermahlen etwas bessers im Schild / ihme zu trutz nicht B. sondern P. P. P. P. P. nemblichen Precibus. Potenter, Pellemus, Prædatorem. Durch der Christen Gebett wird der Ottomannische Raub-Vogel in die Mäschen gerathen.

Die Türcken seynd in ihrem verruckten Jrrthumb vnnd grundlosen Glauben gleichwol andächtig/ dahero sie vnder-

verschiedliche Türckische Heylige in grösten Nöthen pflegen anzuruffen; wann ihnen eine Kranckheit oder Seuch vnder das Vieh reisset/alsdann rueffen sie den H. Goivelmirschin an / glauben fest / daß solcher ein Patron deß Rind-Viehs seye / vnd wann er wolle/so können auch durch sein Beystand die Ochsen Kälber tragen. Wann sie eine grosse Trückne leyden wegen Abgang deß Regens / so lauffen sie mit den nassen Augen zu dem H. Bartscumbassa, opfern ihme ein Pfundt frischen Butter oder Schmeer / vermainen durch solche Schmeraliá oder Schmiralia ein hailsamben Regen zu erhalten. Wann sie auff einer Raiß begriffen/so nehmen sie ihre Zuflucht zu dem H. Chridirelles, glauben gewiß/ daß sie kein Noth werde anstossen/wo diser Nothhelffer an die Hand gehet. So die Türckische Eheleuth in grossen Zwyspalt leben/vnd der Mann mit dem Weib vmbgehet / wie die Bueben im Herbst mit den Nuß-

Bäu-

Bäumen/ wann das Weib den Mann so lieblich ansihet/ als käme sie erst vom Kren reiben her / in solchem Fall wird der H. Vairpassa angeruffen/ vnd seynd die Mahometaner der gäntzlichen Außsag/ als könne solcher alle krumbe Ding grad machen. Da etwann jemand mit vilen Trübsahlen überhäufft wird / vnnd beraits all sein Glück den Kehraus tantzen will/ so eylen sie zu dem H. Schleychpassa, der Hoffnung / solcher werde das Glück / welches sonst auß Flandern/ vnd von einem gebet zu dem andern / fest arrestieren. Dafern die Türcken in ihrem Ehestand keine Erben haben / vnd also ihr Stammen-Baum nur Blätter vnd kein Frucht tragt / wie jener Feigen-Baum / über welchen Christus der HErr die Malediction ergehen lassen / alsdann nehmen sie ihr Zuversicht zu dem H. Aschikpassa, vnd halten darvor / daß diser auch von einem dürren Wißbaum könne Biern schütten. Vor allen anderen

ren aber tragen sie ein absonderliche Andacht / vnd inbrünstigen Eyffer zu ihren H. Sedichasi, dessen Grab alle Jahr vil hohe Fürsten vnnd grosse Herren andächtig besuchen / vnd selbiges mit sehr stattlichen Opffer bereichen / ja gar niemand ist vnter den Türcken / welcher disen grossen Sedichasi nicht verehret / dann sie alle deß festen Glaubens / vnd vnwiderruffli-chen Außsags seynd / als seye diser ein sonderer Patron deß Kriegs / vnd spile seinen zuegethanenen Pfleg-Kindern so vil herzliche Victori vnd Sieg in die Händ. Vermuthlich ist es / ja gantz glaubwürdig / daß der jetzige Türckische Groß-Sultan sambt seinem Groß-Vezier vnd Bassen, in Beglaitung deß Obersten Muphti disen H. Sedichasi sehr eyfferig wider vns Christen an-rueffe.

Aber O ihr bethörte Tropffen/ an was vor einem Himmel müsset ihr an-klopffen / wann ihr dise Nothelffer

wolt

wolt finden / ihr vermessene Gotts-Lästerer glaubet villeicht / daß euer bißhero häuffige Victorien durch die Händ dises verdambten Sedichasi herrühren / solt aber wissen / daß euch unser wahrer GOtt / Schöpffer unnd Erlöser solche ertheilt habe / uns lauen Christen theils zu einer Straff unnd Gaissel unserer Boßheit / theils euere in etwas gute Werck mit Zeitlichen zuvergelten. So gehet dann hin ihr verdambte Sathans-Bruet / unnd erhebet euere Stimm zu disen H. Patronen / die in aller Warheit keine Heilige / sondern heyllose Höll-Brocken seynd / ihr werd aber erfahren / daß solche gleich den Götzen-Bildern / aures habent & non audient, &c. welche zwar Ohren haben / aber euch noch hören / weder erhören können.

Entgegen solt ihr wissen / non est natio tam grandis, quæ habeat Deos appropinquantes sibi, sicut Deus noster adest nobis. „ Es ist kein anders Volck

„ so

„ so groß / darzu sich die Götter also
„ nahe herbey thuen / wie vnser GOtt
„ bey allen vnsern Gebett gegenwärtig
„ ist. Deut. 4. v. 7. Unser Gebett ist
dahero vns Christen ein guldener Schlüssel / mit welchen wir den Gnaden-Kasten Gottes eröffnen: Unser Gebett ist vns Christen ein guldener Amper / mit welchen wir auß dem grundlosen Gnaden-Brunnen Gottes schöpffen: Unser Gebett seynd vns Christen die besten Waffen / mit welchen wir euch gar leicht getrauen zu-überwinden; dann vnser Gebett ist gericht zu dem Allmächtigen GOTT durch die Verdiensten JEsu Christi seines eingebohrnen Sohns / durch die Vorbitt der Mutter Gottes / vnd aller lieben Heiligen.

Die Türcken haben einest selbst erfahren / vnd auch erkennt wie krafftloß / vnd safftloß / vnd machtloß ihr Gebett seye. Als auff ein Zeit zu Jerusalem ein solche truckne vnnd haisse

Zeit ware / daß die Erd allerseits grosse Ritzen eröffnet / als bitte sie gleichsamb mit gähnendē Maul vmb einen Trunck / ja alles Erd-Gewächs vnnd Früchten stunden in äusserster Gefahr / daß sie müsten verdorren; dessentwegen die Türcken gewisse Bettstunden angestellt / vnd nicht mit truckenen Augen den Mahomet ersucht / er wolle dise Trückne abwenden mit einem allgewünschten Regen / es war aber so vil als wolten sie auß einem Kißlstein Wasser locken; weilen sie dann sahen / daß ihr Mahomet das Gehör verlohren / also hat der Bassa von Jerusalem die PP. Franciscaner ersucht / sie wollen doch bey ihren Christum ein haylsamben Regen außwürcken / die fromme Ordens-Männer stellen hierauff alsbald ein Procession an zu dem Grab der Mutter Gottes im Thall Josaphat: bitten allda eyfferigist JEsum Christum durch die Vorbitt seiner werthisten Mutter vmb ein trostvollen Regen /

gen / welchen sie dann ohnverzüglich erhalten/ vnd seynd die gute Patres bey dem Bassa mit dem Regen-Wetter weit besser/als mit dem schönen Wetter auffgezogen; ja gedachter Bassa hat ihnen freymüthig anerbotten / sie sollen ein Gnad nach Belieben begehren / deren woll er sie vnfehlbar gewehr machen. Gioseppe Oigiati nel viaggio di Jer. Worauß dann Sonnenklar erhellet die Macht vnd Stärcke deß Gebetts der Christen. Ja vnser Gebett wird dermahlen gewiß seyn ein Thurn David / an dem tausend Schild hangen wider den Türcken. Cant. Das Gebett wird vns seyn ein scharpffer Dolch deß Phinnees, mit deme wir den gailen Mußlmännern den Rest geben. Num. 15. c. Das Gebett wird vns seyn ein starcke Lantzen Abisai, mit welcher wir disem Erbfeind den Garauß machen. 1. Paral. c. 11. Das Gebett wird vns seyn ein Pantzer deß Judæ Machabæi, mit deme wir vns vor di-

sen barbarischen Hunden schutzen 1. Macha. c. 3. Das Gebett wird vns seyn ein Nagel der Jahel, mit welchem wir den Ottomannischen Sisaram erlegen. Jud. c. 4. Das Gebett wird vns seyn ein Schlingen David, mit welcher wir dem Türckischen Goliath den Hochmuth stutzen. 2. Reg. c. 1. Ja vnser allgemeines Gebett in der Christenheit wird seyn ein Schär der Dalilæ, mit welcher wir dem Ottomannischen Welt-Stürmer vil besser / als sie dem Samson die Stärcke nemmen wollen.

Judith ein Adeliche Dama, die sonst mehrer gehalten auff die rothe Farb der schönen Schamhafftigkeit / als auff einen stoltzen Anstrich; Judith ein Adeliches Frauenzimmer / die sonst öffter den Staub vnd Aschen der nichtigen Menschheit vor Augen gehabt / als das schmeckende Haar-Pulffer auff dem Kopff; Judith ein Adeliche Matron, die sonst höher geacht den Geschmuck der Seelen / als den eytlen Auffbutz deß

Leibs /

Leibs / hat sich gleichwol eines mit stattlichen Kleyder-Pracht angethan / mit theuresten Weibergeschmuck sich geziehret / vnd nach verrichten eyfferigen Gebett gantz heldenmüthig in das grosse feindliche Kriegs-Läger Holofernis getretten / der Statt Bethuliæ aber vorhero gewisse Hoffnung der Victori hinderlassen. Aber O behertzte Judith! wo seynd deine Waffen? Wie ist dein Gewöhr? Was ist dein Schild / wormit du dir trauest / einen solchen mächtigen Feind obzusigen? Du bist eine auß dem schwachen Weiber-Geschlecht / welche lieber die zarte Prätzlen in die Bisam-Handschuech stecken/ als daß sie dem Feind ein Faust zeigen/ Streitten/ Fechten/ Kämpffen/ Ringen/ Hauen/ Schlagen/ ꝛc. gehört den Männern zu; sagt doch die Grammatic: quæ maribus solùm tribuuntur, mascula sunto. Ob zwar etliche Stertzen-Becher vascula sunto lesen O großmütige Judith! generis masculini

lini kanst du nicht seyn / generis fœminini wilst du nicht seyn / so seye lieber generis neutri, dann hierin die Neutralität auff sicheren Füssen gehet. Nein / Nein / spricht Judith, ich will gehen / ich will sehen / ich will streitten / vnd will überwünden. Vil glück O tapffere Judith! wann dem also wird seyn / so wollen wir nachmahls von lauter Freuden vnd Frolocken die ersten Syllaben deines Nahmens mit Jubel auff widerhollen / vnd Ju / Ju / Ju schreyen. Aber noch eins / wo ist dein Armee? Ich sihe bey dir nichts / als ein schlechte Retroguardi, vnd dise ist dein Nachtretterin vnd Cammer-Jungfrau. Nun mercket ihr Christen in weme die tapffere Judith ihr gewisse Victori gegründ habe / nemblich orate, ut firmum faciat DEUS consilium meum, nil aliud fiat nisi oratio pro me ad Dominum DEUM nostrum. Bettet / bettet / sagt Judith zu den Aeltesten der Statt Bethuliæ: „Bettet / „daß

„daß GOtt meinen Anschlag bestät-
„tigen wolle / man soll vnderdessen
„nichts anders thun/dann dem HErrn
„vnsern GOtt für mich bitten.

In deme nun Judith dise behertzte Heldin selbst gebetten / vnd alles Volck rueffte „mit grossem Ernst zu dem „Herrn / vnd demüthigten ihre Seelen „mit Fasten vnd Betten. Sihe da ist solche herrliche Victori vnd weltkündiger Sieg wider den Holofernem erhalten worden.

Nun ihr allerliebste Christen / es ergreifft nunmehr Leopoldus vnser allergnädigister Käyser die Waffen mit seinen Alliirten das anderte mahl wider den Erbfeind / es ziehen mit absonderlichen Mueth so vil tapffere Helden wider disen Ottomannischen Blut-Egel: Es gehen nunmehr euere in dem Nahmen Christi / Blut Christi / vnnd Kirchen Christi verwandte Brüder die Christliche Soldaten in das Feld / stellen sich gantz behertzt disem trutzi-

gen Feind vnder die Augen / verlangen aber dermahlen nichts anders von vns / die wir vnderdessen zu Hauß in Ruhe vnd Wohlstand sitzen / als allein das heilige allgemaine Gebett / nil aliud fiat, nisi oratio pro nobis ad Dominum DEUM nostrum. Solches allgemaine Gebett wird ihnen vnfehlbar / gar gewiß / gleich wie der Judith, stattliche Victori vnd Sieg in die Händ raichen. Dann vnmöglich ist es / daß das Gebett ihrer vil von GOtt nicht erhört werde. Wie König Alphonsus acht Tag nach Pfingsten wider die Saracener außgangen / ihnen ein Schlacht zu lifferen / hat vnderdessen Pabst Innocentius der III. zu Rom offentliche Processiones angestellt / etliche Bett-Tag mit grossem Eyffer der Geistlichen so wol als Weltlichen gehalten / solches hat nachmahls so vil gefruchtet / daß König Alphonsus eine sehr glorreiche Victori erhalten wider

die

die barbarische Saracener. Rayn. Anno 1212. n. 9.

Anno 498. wie König Clodovæus dazumahlen noch ein unglaubiger Hayd Krieg führte wider die Teutschen / auch sich mit ihnen in ein blutige Schlacht eingelassen / allgemach aber vermerckt seinen gewissen Verlurst und Untergang / hat er als ein Hayd den Nahmen Christi angeruffen mit folgenden Worten: „Du „O JESU Christe / welchen mein „Weib für einen GOtt haltet / stehe „mir bey in diser grösten Gefahr / gibe „die Victori in meine Händ / nachgehendes will ich an dich glauben. Solches Gebett auch von einem Hayden hat durch die Wolcken getrungen / unnd den gewünschten Sieg außgewürckt / worüber sich König Clodovæus mit 3. tausend Hoffbedienten tauffen lassen / und an demselben Orth / wo die Schlacht geschehen / ein Statt bauen lassen mit Nahmen Weib / zu

einer Gedächtnuß seiner Frauen Gemahlin. Majol. 724.

Wie Judas Machabæus die zway grosse Syrische Feld-Herren Apollonium vnd Seronem überwunden; wie er das gantze Kriegsheer deß Gorgiæ geschlagen / wie er den Lysiam erlegt / wie er deß Timothei Armee in die Flucht gejagt / wie er den Nicanor auffgeriben / vnnd dessen Haupt über die Mauer zu Jerusalem hinauß gehenckt / 2c. Hat er zwar solche Thaten in etwas seiner tapfferen Faust zugeschriben / dann er zoge ein Bantzer an wie ein Held / vmbgürtete sich mit seinen Kriegs-Waffen zu dem Streitt / er ware einem Löwen gleich in seinen Wercken / sein Nahmen war berühmt biß zum End der Erden. 1. Machab. c. 3. Aber forderist schribe er seine Victori zue dem H. Gebett / welches er an statt eines Schilds brauchte wider seine Feind / er thäte jederzeit mit seinen Soldaten zu GOtt rueffen / vnnd die

zu

zu Hauß hinderlassene Priesterschafft zum Gebett ermahnen / wol wissend / daß ein bettende Zung die Faust der Soldaten secundiren müsse.

Maximilian, Matthias, Ferdinandus, &c. Durchleuchtigiste Stammen-Zweig auß dem Hauß Oesterreich / Hertzog Moritz auß Sachsen / Hertzog von Guilà, Pfaltzgraff Friderich / Hertzog in Bayrn / Marggraff Castaldo, Baaden / Burgau / Basta, Joann Huniades, Bathori, Schwendi, Röderen / Mannsfeld / Teuffenbach / Schwartzenberg / Solm / Sultz / Eggenberg / Auersperg / Hohenlohe / Oettingen / Herberstain / Oberstain / Kolonitsch / Scherdl / Roßwurm / Rogendorff / Völß / Thurn / Reisach / Soleneck / Leuser / Ebersdorff / Lodron, Arco, Perseus, Schinach / Palavicini, Teuffel / Pollweill / Burgstaller / Rueber / Püchendorff / Trautmansstorff / Jörger / Tempier / Fürsteuberg / Aeschenburg / Schuelnberg / Gleisenthal /

Werner / Salis, Münsterberg / Greiß / Stam / Starhemberg, Königsberg / Fronsberg / Reisach / Ramschwag / Holl-Stein / Plettenberg / Poppel / Bernstein / Lauenberg / Sachen / Zara, Hoffkirchen / Gall / Kuertz / Ungnad / Braun / Lenckovviz, Mersburg / Peussingen / Fuchs / Rindesel / Reckingen / Brandenstein / Hohenstein / Hörwat, Præpost / Terzki, Kinski, Turcki, Bancki, Uglackhi, Palfi, Serini, Budiani, Esterhasi, Ballassi, Topardi, Leski, &c. vil andere mehr so wol Teutscher als anderer Nation tapfferste Helden / deren Nahmen vnmüglich alle hiebey zuverzaichnen / wie nicht weniger im verwichenen 1664. Jahr vil streittbare Kriegs-Herren (Kürtze halber andere zugeschweigen) als Montecuculi, Souches, Strozi, &c. haben ritterliche Thaten gethan wider den Erbfeind / denselben mehrmalen mit vnverzagtem Muth geschlagen / vnnd in die Flucht gejagt / auch ihre

Degen

Degen mit dem barbarischen Bluet verpurpert / doch allemahl das H. Gebett für einen Succurs gehabt / wie sich dann dessen öffters berühmt hat auch der berühmteste Welt-Held Carolus V. welcher mehrmahlen offentlich bekennt / daß ihme so vil grosse Victorien zu wegen bringen seine Geistliche / denen er Clöster gestifft / wie auch seine andere andächtige Vasallen / dero allgemaines eyfferiges Gebett seine Waffen also segne.

Es kam auff ein Zeit ein Obrister zu Christum den HErrn / welcher mit nassen Augen sein Elend beklagt / ja zu dem HErrn mit vil Seufftzer gesprochen / Domine, höre mein HErr / mein Tochter ist jetzt gestorben / komme doch / bitt vnderthänigist zu mir / vnnd lege deine H. Händ auff sie / sie wird gar gewiß vermittelst deiner Großmacht wider lebendig / wie nun der gebenedeyte HErr in das Hauß deß Obersten kommen / sagte er alsobald / non est mor-

mortua puella sed dormit: „Das „Mägdlein ist nicht todt/ sondern es „schlafft nur. Matth. c. 6. das Glück wird allemahl von den Mahlern entworffen in Gestalt einer schönen Jungfrauen/ welche nach viler klainmüthiger Leuthen Aussag gestorben ist in dem Hochlöbl. Hauß Oesterreich; aber ihr fählet gar weit in dem Zahl/ non est mortua sed dormit; das Glück ist nicht todt/gar nicht/ sondern es schlafft ein wenig; der gebenedeyte JEsus kan gar leicht vnd wird gar gern dise auffwecken; wann wir Christen vnd fordecist wir Erb-Vasallen dises Durchleuchtigisten Hauß mit dem Obristen zu dem Hayland lauffen/ die Händ auffheben/ bitten vnd betten/ Domine, HErr vnd GOtt stehe vns bey/vnd segne dermahlen die Christliche Waffen/erwecke das Glück/ welches diß Durchleuchtigiste Hauß schon mehrmahlen gehabt wider solchen wütterischen Erbfeind. Nitocris, Semyramis,

Arte-

Artemisia, Tomiris, Zenobia, Dido, Voadua, Verulana, Pentesilea, &c. vnd vil andere mehr seynd berümbte Frauen-Zimmer gewest / vnd solche streitbare vnd starcke Heldinnen / welche ihre Feind gantz sigreich überwunden: Aber trutz euch allen / ist das Gebett vil stärcker: Kayser Otto hat in Elsaß victorisiert / wie? Durch das Gebett. Kayser Heraclitus hat über den Persischen König Cosroe victorisiert / wie? Durch das Gebett. Kayser Theodosius hat überwunden seine Feind / wie? Durch das Gebett. Dahero mein heiliger glorwürdiger Vatter vnd grosse Patriarch Augustinus von ihme bezeuget / Robustissimum Exercitum magis orando, quàm feriendo expugnavit. Tom. 5. de Civitate Dei l. 5. Es habe diser Kayser dem Feind mehrer Schaden zugefügt mit dem Gebett / als mit dem Degen.

Auff / auff demnach ihr Christen ins gesambt! hebt euere Händ / Stimm

vnd

vnnd Hertzen zu den allermildesten GOtt / klopffet an am Himmel / vnd begehrt mit Bitten / vnd bittet mit Begehren Victori vnd Sieg / accipietis, ihr werdet vnfehlbar solche erhalten. Ihr Gott geweichte Priester bittet in den täglichen heiligisten Opffer vmb glücklichen Fortgang der Christlichen Waffen / ob zwar in dem alten Testament / das auff dem Altar empor steigende Feuer die Gestalt eines Löwens gehabt hat / so ist doch vil gewisser der jenige ein starcker sigreicher Löw / der wird vns helffen überwünden / welchen ihr in eueren Händen bey den Altar haltet.

Ihr GOtt verbundene Ordens-Männer / ob euch schon die Päbstliche Bullen einige Waffen zu tragen nicht zulassen / so könt ihr doch dannoch ohne Verbrechen zum Gewöhr greiffen / vnd wann euch schon das Schiessen verbotten / so därfft ihr gleichwol ein öfftères Schußgebettel gegen Himmel schicken /

vnd

vnd vmb Göttlichē Beystand anruffen/ es kan vns nachmahls keiner schimpff-lich vorwerffen/wie daß die Münch vnd Geistliche nur zu Hauß hocken/ vnd die arme Soldaten müssen streitten/indeme ein bettende Zung weit grössre Wunden dem Feind machet/ als ein scharpffer Degen deß Kriegsmanns/ubi sunt qui dicunt, plusquam preces Sanctorum hominum arma posse? S. Amb. Ser. 86. de Barb. Ihr GOtt gewidmete Jungfrauen in den Clöstern / ihr weisse vnd vnschuldige Lämbel könnt mit eueren Me Me bey dem guten Hirten vil außrichten/wann ihr zu Gott rufft Me Memento Domine Populi Christiani, O GOtt gedencke an dein Christliches Volck / welches dir mit dem Cananæischen Weibel nachschreyt vmb Hülff vnd Gnad. Ihr Wittib vnd Waisen/ ihr habt den rechten guldenen Haupt-Schlüssel zur Himmels-Thür/ ihr seyet ohne das der Augenapffel GOttes/vnd destwegen werd ihr vor allen anderen

zur

zur Göttlichen Audienz gelassen/bittet vnd bettet doch/ daß vns der gütigiste Gott Victori vnd Sieg ertheile / wie er gegen der tapfferen verwittibten Judith.

Bettet/ bettet/ bettet.

So etwann ein Gebett wider den Erbfeind nit gleich bey Handen / vnnd etwann vil gefunden werden/ die nit geschwind mit eigenen Eyffer ein besonders schmitten können; also habe ich den frommen Christen eines hierunter gestelt / ob zwar solches nicht in so süssen Worten bestehet / mit dergleichen dermahlige Bett-Büchel prangen / so seynd sie doch lauter Wort/die auß dem Bronn der H. Schirfft geschöpfft worden / vnd mit denen die H. Patriarchen vnd gerechte Manns- vnd Weibs-Bilder in dem alten Testament vil Sieg vnd Victori erhalten.

Gebett.

Gebett.

O GOtt vnd HErr! der du gedultig / vnd von grosser Erbarmnuß / du nimbst die Sünd / vnd Missethat hinweg / vnd lassest niemand vngestrafft bleiben; der du haimbsuchest die Sünd der Våtter an den Kindern biß ins dritte vnd vierdte Geschlecht / (a) Wir bitten dich / verzeihe die Missethat deines Volcks / nach der Grösse deiner Barmhertzigkeit. Vertilge dein Volck nicht / vnd deine Erbschafft / die du durch deine Großmächtigkeit erlöset. (b) HErr es ist bey dir kein Unterschid ob

X du

(a) Num. c. 14. v. 16. (b) Deut. 9. c.

du mit wenigen helffest / oder mit vilen: Hilff vns HErr vnser GOtt / dann wir seynd wider disen Hauffen Türcken ankommen / vnd haben vnser Vertrauen auff dich vnd deinen Namen. HErr / du bist vnser Gott / laß einen Menschen wider dich die Oberhand nicht haben. (c) HErr du Gott vnserer Vätter / du bist Gott im Himmel / vnd herrschest über alle Königreich der Hayden / in deiner Hand ist Stärcke vnd Macht / vnd niemand kan dir widerstehen; in vns zwar ist so grosse Macht nit / daß wir diser Menge / die vns überfallt / Widerstand thun können: Aber weil wir nicht wissen /

(c) Paralippomenon 2. cap. 14.

sen/ was wir thun sollen/ so haben wir das allein übrig / daß wir vnsere Augen zu dir richten. (d) O HErr / du starcker/ grosser/ vnd schröcklicher Gott deß Himmels/ der du den Bund bewahrest / vnd Barmhertzigkeit thuest mit denen/die dich lieben/ vnd deine Gebott halten; lasse deine Augen auffmercken / vnd deine Ohren offen seyn/ daß du das Gebett deiner Knecht erhörest / daß wir jetzt Tag vnnd Nacht vor dir betten. (e) O HErr seye vnser gedenck / vnd nimme kein Raach von vnsern Sünden / gedencke auch nicht an vnsere / vnd vnserer Elteren

(d) 1. Esdr. cap. 4.
(e) 2. Esdr. cap. 1.

Missethat; (f) Dein Nahm ist gebenedeyet du GOtt vnserer Vätter / der du nach dem Zorn Barmhertzigkeit thuest/vnd in der Trübsall die Sünd der jenigen nachlassest / die dich anruffen: Zu dir/ O HErr / kehren wir vnser Angesicht/zu dir richten wir vnsere Augen (g) Wir bitten dich/ O HErr/ komb vns zu Hülff / dann all deine Weeg seynd berait / vnd du hast dein Gericht in deine Vorsichtigkeit gestellt; Sihe nun auff das Heer-Lager der Türcken / wie du dich vormahls gewürdiget hast auff der Egiptier Heer-Lager zusehen/da sie deinen Knechten

(f) Tob. c. 3.
(g) Tob. c. 3.

ken mit gewehrter Hand nach-
eilten / vnd sich auff ihre Wa-
gen/ vnd auff ihre Reuter / vnd
auff die Mänge deß Kriegs-
Volcks verliessen; aber du sa-
hest auff ihre Heer/ vnd Finster-
nuß hat sie müd gemacht / der
Abgrund hat ihre Füß gehal-
ten / vnd die Wasser haben sie
überdeckt; Also müssen auch di-
se werden/ O HErr/ die auff ih-
re Mänge vertrauen/ vnd in ih-
ren Wagen/ vnd Spiessen/ vnd
Schilden / vnd Pfeilen / vnnd
Stangen sich rühmen; vnd wis-
sen nicht/ daß du derselbige vn-
ser GOtt bist/ der du von An-
fang die Krieg nidergelegt hast/
vnd daß der HErr dein Nahm
 ist.

ist. (h) Hebe auff deinen Arm wie von Anbegin/ vnd vernichtige ihre Krafft / durch deine Krafft; laß ihre Stärck in deinem Zorn zu Boden fallen/ weil sie trauen/ daß sie dein Heiligthumb entweihen/ vnd den Tabernackel deines Nahmens verunrainigen / vnd das Horn deines Altars mit ihrem Schwerdt wollen niderwerffen. (i) Du GOtt der Himmel/ du Schöpffer der Wasser / du HErr aller Creaturen/ erhöre vns Armseelige / die flehentlich zu dir ruffen / vnd auff deine Barmhertzigkeit vestiglich vertrauen; (k) HErr gibe vns Krafft/ daß wir disen

(h) Iudith. c. 4. (i) Ibid.
(k) Ibid.

disen Feind stürtzen. Du starcker GOtt vber alle/ erhöre die Stimm der jenigen/ die kein andere Zuversicht haben/ vnd erlöse vns auß der Hand der vngerechten Türcken. (l) O HErr übe Rach an disen vnd an seinem Heer / daß sie durch das Schwerd fallen / gedencke an ihre Läster-Wort/ vnd verleyhe ihnen nicht / daß sie bestehen mögen. (m) O HErr zerknirsche dises Heer vor vnserem Angesicht / richte die Leuthe / die vns beschädigen / vnd streitte wider die/ die vns Schaden zufügen / ergreiff die Waffen vnd den Schildt/ vnd stehe auff vns

(l) Esther c. 14. (m) Matth. 1. c. 7.

zu helffen / ziehe das Schwerdt auß / vnd verschliesse den Weeg wider die / so vns verfolgen: Sprich zu vnseren Seelen: Ich bin euer Hayl. (n) Verlaß vns nicht / O HErr vnser Gott / weiche nicht von vns. (o) In dir / O GOtt / wollen wir herrliche Thaten verrichten / vnd du wirst die Türcken zu nichts machen / die vns plagen. (p) HErr wir vertrauen auff dich / laß vns nimmermehr zu Schanden werden / erlöse vns in deiner Gerechtigkeit / vnd errette vns: Neige deine Ohren zu vns / seye vns ein beschirmender GOTT vnd ein vestes Orth / daß du vns

(n) Psal. 36. (o) Psal. 37.
(p) Psal. 49.

vns helffest/ dann du bist vnsere Stärcke vnd vnser Zuflucht. (q) Amen.

(q) Psalm. 70.

NB. Zumercken/ daß ausser deß Wörtls (Türcken) lauter Sprüch vnd Rueff vnd Wort seyen auß H. Schrifft in disem Gebett; also folgsamb Heilig vnd Hailsam.

Register etlicher merckwürdigen Ding.

Mahomets deß falschen Prophetens Ursprung vnd Herkommens. fol. 1
Wenig Wort eines Hoff-Ministers verursachen ein vnhailsambe Wunden. 10
Eyffer eines Arabischen Fürsten gegen dem Mahomet. 12
Grosses Auffnehmen der Türckischen Macht. 16
Constantinopel gerathet in deß Samsons ähnliches Unglück. 25
Jetziger betrübter Zustand deß Königreichs Hungarn. 27
Wunderliche Begebenheiten / welche GOtt mehrmahlen als Fourier vnd Vorbotten grosser Krieg pflegt zu schicken. 34
Die Sünd ist maistens die schlimme Wurtzel / auß welcher die Kriegs-Empörungen wachsen. 45
Petri Graffen von Savoia wunderseltzamer Auffzug. 46

Vögel /

Vögel/ Mäuß/ vnd Fisch/ 2c. von vngeheurer Grösse. 54
Crontrafeh einer auffgebutzten alten Mægera. 59
Unainigkeit der Christen traget dem Türcken das beste Interesse. 68
Weise Red eines Türckischen Gesandten. 81
Unersättlicher Blut-Durst der Türckischen Tyranney. 87
Unmenschliches Wütten in Eroberung der Statt Constantinopel. 91
Solymanni Zorn vor der Wienn-Statt. 105
Ein festes Vertrauen auff GOtt / gebähret zum öfftern glorreiche Victori. 114
Der Polacken rühmliche Tapfferkeit wider den Türcken. 135
Viler hohen Monarchen starcke Zuversicht auff GOtt den Allmächtigen. 131
Sehr vil herrliche vnnd weltkündige Sieg vnd Victori der Christen wider den Ottomannischen Erbfeind. 147
Simpulus ein wunderseltzame Hader-Katz. 172
GOttes Seegen vnnd der Christen Degen müssen verainiget seyn. 180
Ein gehaimbnußreicher Trutten-Fuß / oder fünff gedoppelter Buchstab A. 185
Ritterliche That eines Schwabens. 196

Was

Was zu einem rechtgeschaffnen Kriegsmañ erfordert wird. 199
Der Soldaten sträfflicher Wandel ist offt viler Victori ein Hindernuß. 202
Schlechter Preyß der 10. Gebotten GOttes vnter den Soldaten. 209
Dulcitii lächerliche Buellschafft mit dem Kuchel-Geschirr. 222
Die Entfrembdung eines geringen Zaunsteckens thuet GOtt mißfallen. 228
Es ist kein Stand / wo nicht die Heiligkeit kan einen Beystand haben. 235
Die Türcken machen vns in vilen Dingen schamroth. 241
Der Türcken grosse Ehrbiettsambkeit in ihrem Tempel. 251
Allmosen / Justiz, Mässigkeit vnd andere löbliche Werck der Mahometaner. 260
Deß H. Gebetts grosse vnd fast allmächtige Würckung. 285
Etliche Heilige der Türcken / zu welchen sie ihr Zuversicht nemmen. 299
Das H. Gebett hat mehrmalen die Waffen sigreich gemacht. 305
Verzaichnuß etlicher tapfferer Kriegsmänner / welche sich vor disem mit vnsterblichen Ruhm wider den Türcken ritterlich gehalten haben. 313

Ein

Ein Ermahnung an alle gesambte Christen zu dem allgemainen Gebett. 317
Ein Gebett / welches zusammen gefügt von lauter heiligen Wörtern / so da in Göttlicher Schrifft begriffen. 321

ENDE.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abraham

Auff, Auff ihr Christen! Das ist, Ein bewegliche Anfrischung der Christlichen Waffen wider den Türckischen Bluet-Egel Sambt beygefügten Zusatz viler herrlichen Victorien vnd Sieg wider solchen Ottomannischen Erb-Feind; Wie auch andere Sittlicher Lehr- vnd Lob-Verfassung der

Saltzburg 1683

Hom. 5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10457506-6
VD17 12:189836H